

Leistungs-Portfolios
des BBK Rheinland-Pfalz

Kunst am Bau
Kunst im öffentlichen Raum

Gesamt-Portfolio
(Kompendium)



In den Leistungs-Portfolios Kunst am Bau zeigen Mitglieder des Berufsverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler Rheinland-Pfalz ihre Beiträge auf den Arbeitsfeldern Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum.

Es handelt sich dabei um realisierte Projekte ebenso wie um Konzepte, zum Beispiel Wettbewerbsbeiträge.

Das Gesamt-Portfolio gibt als Kompendium einen Überblick über die einzelnen Positionen, indem die Mitglieder jeweils mit vier Seiten vorgestellt werden. Darüber hinaus zeigen die Sparten-Portfolios Beiträge zu den verschiedenen künstlerischen Medien, jeweils mit unbegrenzter Seitenzahl. Ebenso unbegrenzt ist die Seitenzahl bei den Nutzer-Portfolios, die sich auf die einzelnen Anwendungsbereiche beziehen.

KIUBA

Gesamt-Portfolio
(Kompendium)

KIUBA

Glaskunst, Lichtkunst,
Medienkunst,
Konzeptkunst

KIUBA

Kunst im Raum:
Plastiken, Objekte,
Installationen

KIUBA

Kunst in der Fläche:
Wand-, Boden-,
Deckengestaltung

KIUBA

Kunst am Bau für
Kliniken und
Gesundheitsbauten

KIUBA

Kunst am Bau für
Schulen und
Bildungseinrichtungen

KIUBA

Kunst am Bau für
Verwaltungs- und
Gemeinschaftsbauten

KIUBA

Kunst am Bau für
Kindertagesstätten und
Betreuungseinrichtungen

KIUBA

Kunst
im öffentlichen Raum

KIUBA

Kunst am Bau für
Kirchen, Sakralbauten
und Gedenkstätten

KIUBA

Kunst am Bau für
Kulturbauten
und Sportstätten

Sparten-Portfolios

Nutzer-Portfolios



	Ulrich Lebenstedt	Seite 68	
	Tanja Lebski	Seite 72	
	Künstler-Duo Lehr Wegmann	Seite 76	
	Simone Carole Levy	Seite 80	
	Hans Otto Lohrengel	Seite 84	
	Kristina Lorentz	Seite 88	
	Reiner Mährlein	Seite 92	
	Künstler-Duo Maßem Müller	Seite 96	
	Eckhard Meier-Wölfle	Seite 100	
	Karin Meiner	Seite 104	
	Gernot Meyer-Grönhof	Seite 108	
	Burghard Müller-Dannhausen	Seite 112	
	Wolf Münninghoff	Seite 116	
	Lydia Oermann	Seite 120	
	Veronika Olma	Seite 124	
	Nicole Peters	Seite 128	
	Elke Pfaffmann	Seite 132	
	Editha Pröbstle	Seite 136	
	Katja von Puttkamer	Seite 140	
	Stephan Quappe Steffen	Seite 144	
	Judith Röder	Seite 148	
	Sven Schalenberg	Seite 152	
	Kyra Spieker	Seite 156	
	Anne-Marie Sprenger	Seite 160	
	Carmen Stahlschmidt	Seite 164	
	Clas Steinmann	Seite 168	
	Susanna Storch	Seite 172	
	Katja Theinkom	Seite 176	
	Susanne Wadle	Seite 180	
	Uta Weil	Seite 184	
	Ulla Windheuser-Schwarz	Seite 188	
	Schlussbetrachtung	Seite 192	
	Impressum	Seite 198	
Peter Brauchle	Seite 4		
Thomas Brenner	Seite 8		
Gabriele Bruckmann	Seite 12		
Joseph Carlson	Seite 16		
Guy Charlier	Seite 20		
Künstler-Duo Conhereos	Seite 24		
Tanja Corbach	Seite 28		
Liane Deffert	Seite 32		
Philippe Devaud	Seite 36		
Jaqueline Felix	Seite 40		
Wolfgang Helfferich	Seite 44		
Birgid Helmy	Seite 48		
bureau Heuchel Klag	Seite 52		
Maria Hill	Seite 56		
Susanne Krell	Seite 60		
Künstler-Duo Kubach Kropp	Seite 64		

Peter **Brauchle**

Peter Brauchle

Skulpturen

Anschrift: Am unteren Griesweg 8, 67363 Lustadt
E-Mail: bildhauer.brauchle@freenet.de
Internet: <https://m.facebook.com/peter.brauchle.7>
www.instagram.com/bildhauer.brauchle/?hl=de

Kurzvita:

1970 geboren in Weil am Rhein – Ausbildung zum Steinbildhauer in Mainz – seit 1997 selbständig als freischaffender Künstler in Lustadt tätig – Arbeiten im öffentlichen Raum: 1999 Gries, Kunst am Bau, Bürger- und Vereinshaus, „Entenlieschen“; 2000 Haßloch, Gestaltung Marktplatz, „Großes Dorf“; 2001 Brücken, Kunst am Bau, Diamtschleifer-Museum, „Diamantschleifer“; 2004 Nußdorf, Kunst am Bau, Bauernkriegshaus, „Bauernkriegsdenkmal“; 2005 Leimersheim, Kunst am Bau, Bürgerhaus, „Übersetzer“; 2008 Landau, Porträt „Edith Stein“; 2009 Bad Kreuznach, Kunst am Bau, Krankenhaus St. Marienwörth, „Lebensweg“; 2010 Altdorf/ Pfalz, Kreisgestaltung; 2011 Eulenberg, Skulpturen Rheinland-Pfalz, „Lebensscheibe“; Weilerbach, Verbandsgemeindeverwaltung, „kleiner Zeiteinsparer“; Landau/Pfalz, Kreishaus, „Zeiteinsparer“; 2012 Grasellenbach, Skulpturenweg, „Vision“; Rheinböllen, Kunst am Bau, Puricelli Stift, „Franz von Assisi“; 2013 Haßloch, Kunst am Bau, Mensa Hannah-Arendt-Gymnasium, „AusZeit“, 2014 Laas (I), Skulpturenweg, „Liebeserklärung an den Laaser Marmor“; 2015 Kirchberg, Kunst am Bau, Haus St. Michael, „Begegnung“; 2018 Bellheim, Kunst am Bau, KITA Hasenspieler; 2021 Römerberg, Kunst am Bau, Zehnhaus, „Gemeinsam etwas bewegen“; Altdorf/ Pfalz, Kreisgestaltung.

Künstlerische Position:

Leben ist Lieben und Leiden – all diese Dinge begegnen oder beeinflussen uns. Verschiedene Zustände, die wir mehr oder weniger an uns lassen oder verarbeiten. Emotionen, die wir nicht verbergen können. Urgefühle – der wahre Zustand – rein unverfälscht. „Des Lebens wahre Botschaft“. Dies sind Elemente, die mich inspirieren, die ich als Spannung benötige, um sie plastisch entstehen zu lassen. „Der Verwässerung entgegen-treten“ und somit der Plastik Tiefe verleihen.



„AusZeit“, Freiplastik/Skulptur
Mensa
Hannah-Arendt-Gymnasium
Haßloch, 2013,
Außengelände, Eingang
Raiffeisenstraße 27
67454 Haßloch

Bauherr:
Kreisverwaltung
Bad Dürkheim
Architektur:
Christl + Bruchhäuser
GmbH
Frankfurt/ Main
Art des Verfahrens:
nichtoffener Wettbewerb

Zwei Löffel, die leicht verändert auf einem Natursteinblock montiert sind. Der Block steht für die „Mensa“ (lat. Tisch). Er dient als Plattform für die „AusZeit“. Auf einem der Löffel sitzt ein Junge, der die „AusZeit“ genießt und in einen Apfel beißt. Die Backen voll und die Gedanken frei – so vergeht die Zeit. Eine Zeit, die sehr wichtig ist, um Gelerntes zu festigen und um Freiraum für Neues zu haben.



„Das Alter“ steht für ein erfülltes Leben. – Ein Leben, welches in jedem Lebensabschnitt das innere Gleichgewicht sucht. Finden wir unsere Mitte, so ist diese der Weg zu einem glücklichen und erfüllten Leben – egal wie weit wir auch gegangen sind.



„Lebensweg“, Freiplastiken
Krankenhaus St. Marienwörth,
Bad Kreuznach, 2009,
Außengelände, Hof,
Mühlenstraße 39
55543 Bad Kreuznach

Bauherr:
Franziskaner vom Heiligen
Kreuz, St. Marienwörth,
Bad Kreuznach
Architektur:
Sander. Hofrichter
Architekten GmbH,
Ludwigshafen
Art des Verfahrens:
nichtoffener Wettbewerb

„Schmerz“
Das Seelenstück steht
für die Empfindung
des inneren Leids. Leid,
welches durch Krankheit
oder andere quälende
Einflüsse nach außen tritt.
Die Überdehnung des
Kopfes und die Krallen
sollen die Emotionen des
Betrachters verstärken.
Die fragende Hand erbittet
gleichsam Linderung.

„Die Gebende“ steht für
unsere Mitmenschen, die
uns begleiten und in allen
Lebenslagen für uns da sind.
Liebe deinen Nächsten wie
dich selbst. Sie trägt das
Innere, welches einen
Menschen besonders macht
nach außen. Die Schale und
das Wasser symbolisieren
den ewigen Kreislauf.
Der Übergang der Figur
in den Stein verdeutlicht
die Verbundenheit.



„Gemeinsam etwas bewegen“
Freiplastik/ Skulptur
Zehnthaus Römerberg, 2021,
Berghäuser Str. 48
67354 Römerberg

Bauherr:
Verbandsgemeinde
Römerberg
Art des Verfahrens:
nichtoffener Wettbewerb

Zu sehen ist eine Steinstele
aus Belgisch Granit,
welche im oberen Drittel
getrennt und verschoben ist.
Drei Hände aus Aluminium
versuchen nun gemeinsam
etwas neu zu positionieren.
Drei Gemeinden gestalten
gemeinsam die Zukunft.



PB-07



PB-08



PB-10

„Übersetzer/Rheinfischer“
Freiplastik/Skulptur
Bürgerhaus Leimersheim,
2005, Außengelände,
Eingang Bürgerhaus
Untere Hauptstraße 6
76774 Leimersheim

Bauherr:
Ortsgemeinde Leimersheim
Art des Verfahrens:
nichtoffener Wettbewerb

Bei dieser Plastik geht es
um die Suche nach „neuen
Ufern“, der Zuversicht,
den unbändigen Lebenswillen
sich dem Neuen zu Öffnen –
aber dennoch sich der
eigenen Wurzeln bewusst
zu sein. Der „Übersetzer/
Rheinfischer“ aus Bronze
steht in einem stilisierten
Nachen aus Stahl.

Thomas **Brenner**

Thomas Brenner

Foto-Kunst Fotografische Konzeptkunst

Anschrift: Ochsenberg 33, 67659 Kaiserslautern
Telefon: 0631 3403003 Mobil: 0171 7962226
E-Mail: info@brenner-photographie.com
Internet: www.brenner-photographie.com

Kurzvita:

geboren 26.09.61 Wiedenbrück/Westfalen – 1984 Studium Kommunikationsdesign an der GHS Essen, 1986 Diplomabschluß bei Prof. Inge Osswald und Prof. Volker Küster – 1986 Assistenz bei Gerhard Vormwald, Paris – Freiberufliche und künstlerische Tätigkeit – ab 1999 Lehrauftrag für Photographie an der Hochschule Trier – 2010-2012 Leitung Soziokulturelles Photoprojekt in Ludwigshafen – Leitung von Photographie workshops – Gründungsmitglied der Künstlerwerkgemeinschaft Kaiserslautern – Gründungsmitglied des Kunstvereins KunstRaum Westpfalz – Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Stahlbildhauer K.M. Hartmann, Projekt „Tod des Marat“ – Projekt „ligne maginot“ (Beginn 1997), seit 1998 mit Installationskünstler Bernd Decker – Organisation von eigenständigen Ausstellungsprojekten mit Künstlern verschiedener Kunstsparten – Mitglied: Deutsche Fotografische Akademie (DFA), Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Künstler (APK), Berufsverband Bildender Künstler (BBK), Ars Palatina, Pfälzer Sezession – Seit 1988 rund 50 Einzelausstellungen und über 130 Ausstellungsbeteiligungen – Zahlreiche Veröffentlichungen – Ankäufe: Deutsche Leasing AG, Sammlung „Fotografie als Kunst“, Pforzheim, Sammlung Gunter Sachs, Sammlung Lothar Albrecht, Sammlung DGB, Frankfurt/ Main, Sammlung Pfalzgalerie Kaiserslautern, Sammlung Sala Parpallo, Valencia, Sammlung Land Rheinland-Pfalz, Sammlung Deutsche Fotografische Akademie, Musée de la Photographie, Charleroi, Belgien, Sammlung IKOB, Eupen, Collection maison de la culture, Namur, Galerie KOMA, Mons



TB-01

Deutsches
Forschungsinstitut
für künstliche
Intelligenz,
Kaiserslautern
2013

Die vielfältigen Forschungsprojekte im Bereich der Robotik geben Denkanstöße zu den Begriffen Maschine-Intelligenz-Mensch. Wenn lebende Zellen sich mit nicht lebender Materie verbinden, nimmt die eine oder die andere Seite irgendwann Überhand. Dabei eröffnet sich

eine weitere Art der Verbindung. Beide Seiten gehen eine unerwartete Synthese ein und bringen eine neuartige Produktkategorie hervor. Mit ungewöhnlichen Farben, Formen und Materialien. Eine unverbrauchte, noch jungfräuliche Ästhetik entsteht. Dies hat

Auswirkungen auf Medizin oder Prothetik, auf Architektur oder Robotik. Visualisierung: die Gegensätze von Natur und Künstlichkeit, Licht als Elixier des Lebens, menschliche Figuren oder Roboter/Klone, die mit Lichtkuben agieren.



TB-02



Lutherkirche
Frankenthal

Universitätsklinikum
Mainz

Die lange Wand zeigt auf zwei Bildebenen surrealistische Allegorien des menschlichen Seins. Die vordere Bildebene ist düster. Ihr einziges Licht bezieht sie von Feuer und Lampions. Sie ist ebenso statisch wie labil. Abstrahierte, radiologische Elemente werden für die raumübergreifende Gestaltung genutzt. Die dunkle Seite des Lebens mit ihren Ängsten und Nöten findet sich fast vollständig auf beiden Seiten des Windfangs und am Ende der langen Wand. Die Darstellungen der vorderen Bildebene fassen die hintere, „helle“ Seite des Lebens ein. An den Übergängen der

beiden Seinszustände strahlt durch eine Fuge ein helles Licht auf die hintere Bildebene. Diese ist heiter, lebendig und aktiv. Weiße Flächen, rote und blaue Farbe, Schwangere und Kind, Bewegung in der Haltung der Figuren und Anordnung der rhythmisierten Raumelemente stehen für Hoffnung, Zuversicht und Leben. Durch die beiden baulich vorhandenen Flügeltüren kann man diese Bildebene real betreten, Illusion und Realität werden verklammert. Alle Räume fluchten zu dieser Tür. Aus ihr scheinen sich die Lichtstrahlen auf das Bild zu ergießen.





Handwerkskammer Ludwigs-
hafen: Die Gebäude werden
von jungen Menschen genutzt,
das Berufsbildungs- und Tech-
nologiezentrum will sich dy-
namisch, frisch und innovativ
präsentieren. Deshalb wurde
es mit stilisierten und verfrem-
deten Bildern von Personen

gestaltet. Die Darsteller sind
zwischen 16 und 25 Jahre alt,
erkennbar an der Kleidung,
dem Styling, der Requisite und
der Haltung. Es sind junge
Menschen als Abbild unserer
facettenreichen Gesellschaft,
gleichermaßen junge Frauen
wie Männer, Menschen mit

Migrationshintergrund sowie
Menschen mit Beeinträchti-
gung. Integration und Inklusion
– ganz aktuelle Themen – sind
gestalterisch umgesetzt ohne
sich aufzudrängen. Die Figu-
ren leiten zum Haupteingang
(links), durch Dynamik, Ver-
dichtung und Farbe.

Übertragung
des Farbklimas
auf die
Stützsäule



Freizeit- und
Familienbad
CabaLela
Grünstadt,
2018.

Die Begriffe Freizeit, Schwimm-
bad, Wellness, Sport und
Wasser werden über mensch-
liche Figuren kommuniziert.
Fotos werden in Wasser
gelegt und unter Luftblasen
neu aufgenommen. Andere
werden in Wasser eingefroren
und als Eisblöcke fotografiert.



Gabriele **Bruckmann**

„Ohne Titel“, Bildungs- und Forschungszentrum FGK/ECREF Höhr-Grenzhausen, 2015.

3 Objekte an 3 Standorten für jeweils eine Aufgabe des Instituts: Tradition, Forschungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit.

BBK Rheinland-Pfalz KUBA Sparten-Portfolio Kunst im Raum (Plastiken, Objekte, Installationen)

Gabriele Bruckmann

Wandgestaltung Objekte im Raum

Anschrift: Thebäerstraße 40, 54292 Trier
Telefon: 0651 9663078
E-Mail: bruckmann.atmosphere@t-online.de
Internet: www.atmosphere-trier.de

Kurzvita:

1967 geboren – 1987-1994 Studium/Absolventin der Fachhochschule Trier – seit 2011 Teilnahme an zahlreichen Wettbewerben mit Realisierung: 2011 Schwimmbad Daun; 2012 Feuerwehrhaus Merscheid; 2012 Grundschule Kirchberg/Hunsrück; 2013 Karl-Berg-Musikschule Trier; 2013 IGS Thaleischweiler-Fröschen; 2014 Brillux-Fassadenpreis; 2015 EFG/ECREF Höhr-Grenzhausen; 2016 KiTa Winzenheim/Bad Kreuznach; 2017 IGS Cochem-Zell; 2018 Kirschblütenschule (Grundschule) Mülheim-Kärlich; 2018 Grundschule Lindenbaum, St. Sebastian; 2018/2019 IGS Contwig – Kunstprojekte mit Kindern: Porta Collorata; Zukunftsdiplom für Kinder; Kamishibai; Grünes Klassenzimmer.

Künstlerische Position:

Für meine Arbeiten setze ich mich zunächst intensiv mit dem Inhalt und dessen, was die jeweilige Institution oder den Auftraggeber ausmacht, auseinander. Hier bildet ein breites Hintergrundwissen die Basis meiner Entwürfe und ist Voraussetzung für eine kritische Auseinandersetzung mit dem Projekt, das ein Abgrenzen vom frei Figurativen/ „nur“ Schönen ermöglicht. Dabei bin ich mit den Materialien nicht festgelegt, sondern gehe individuell von dem jeweiligen Objekt und den Gegebenheiten aus.





„Entfaltung“, Neubau
Grundschule Kirchberg/
Hunsrück, Treppenhaus,
2012. VSG-Sicherheits-
gläser an Edelstahlstäben
mit Gelenk.

Die weißen Kreisflächen
stellen den Schüler inner-
halb der Schule dar, aus
der heraus er sich indivi-
duell entwickelt (farbige
Glasobjekte).



GB-05



GB-06

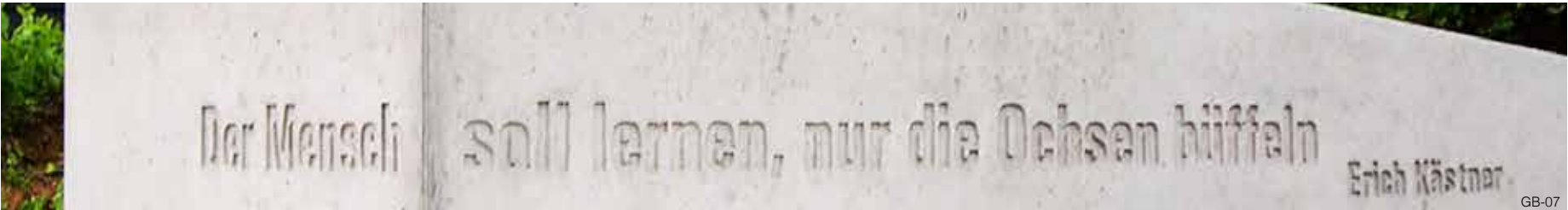
„Stationen eines Schul-
lebens“, Erweiterungsbau
der IGS Thaleischweiler-
Fröschen, 2013,
Schulhof Außengelände
auf 3 Ebenen.

5 Sichtbeton-Kuben mit
eingelassenen Zitaten und
farbigen Stahlstäben,
die inhaltlich die einzelnen
Schulklassen bzw. Stufen
widerspiegeln.

Magentafarbene Stäbe
bezeichnen die Klassen
5 bis 13, grüne Stäbe den
Inhalt dessen, was charak-
teristisch für die jeweilige
Stufe an der Schule ist.



GB-04

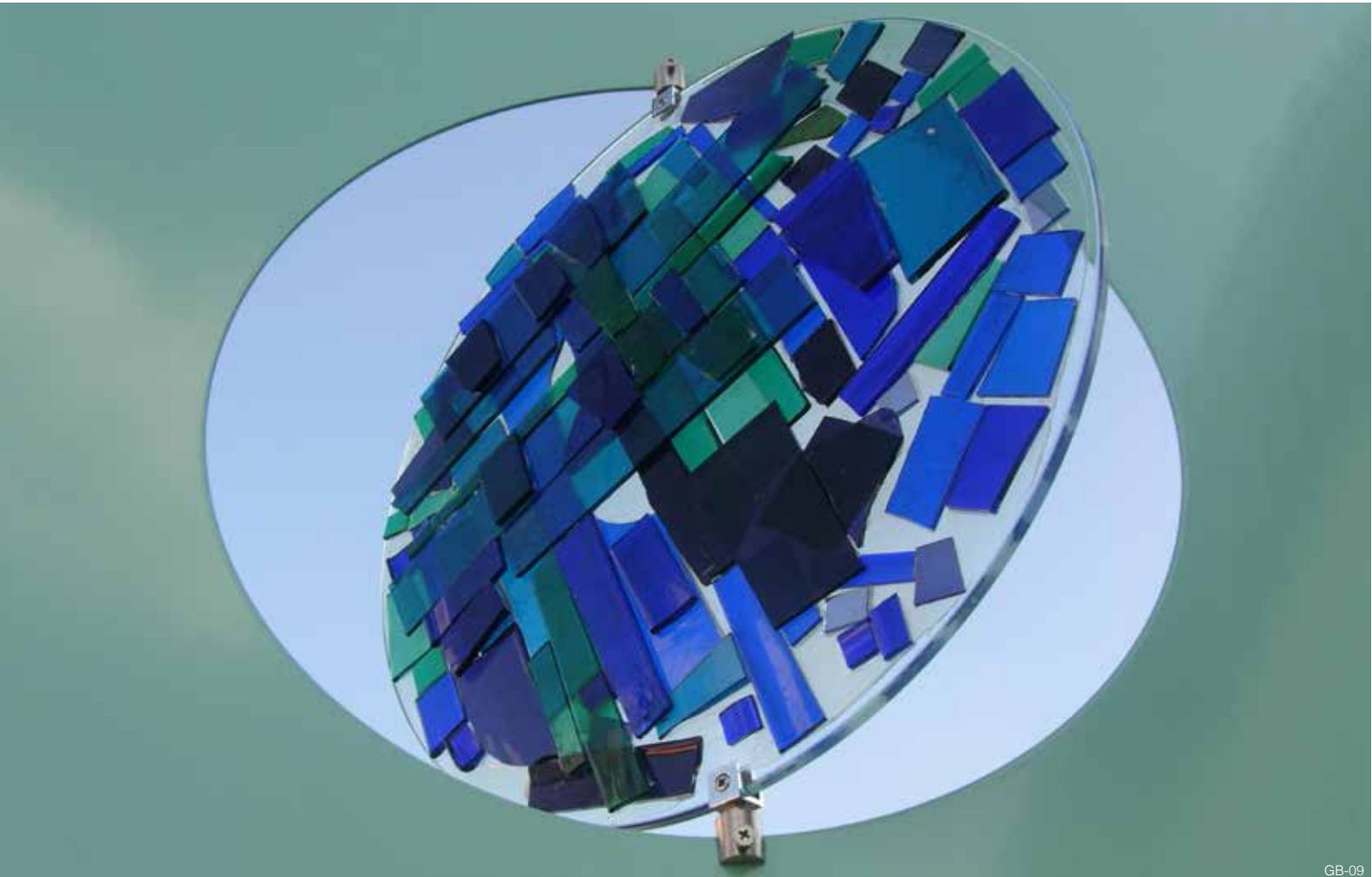


GB-07



GB-08

„Sinnesort _Orte der Sinne“,
Neubau KiTa Winzenheim/
Bad Kreuznach Gestaltung
Außenfluchttreppe, 2016.
An diesem Ort der Sinne
können die Kinder verweilen,
neugierig werden, Spaß
haben, sich zurückziehen
und dabei selbst zu Akteuren
werden.
Hören: aus Metallschrott
gestaltete, austauschbare
Objekte. Sehen: drehbare
Scheiben, mit farbigem Glas
beklebt, den Edelsteinen
der Gruppennamen nach-
empfunden. Fühlen: selbst
bestückbare Tasthäuser.
Die Farben beziehen sich auf
die bestehenden Farbtöne
Mint und Türkis, unterbro-
chen von farbigen Glasschei-
ben und den Metallobjekten,
die in Workshops mit den
Kindern entstanden sind.



GB-09



GB-10

„Bildungspaket_oder Schule
(er)leben“, Erweiterungsneu-
bau IGS Contwig, 2018/19,
Sichtbetonbuchstaben zu
einem Kubus geschnürt und
lose auf dem Schulhof zur
Teilhabe auffordernd.



GB-11

Joseph **Carlson**

Joseph Carlson

Malerei, Objekte, Installationen,
Konzeptkunst

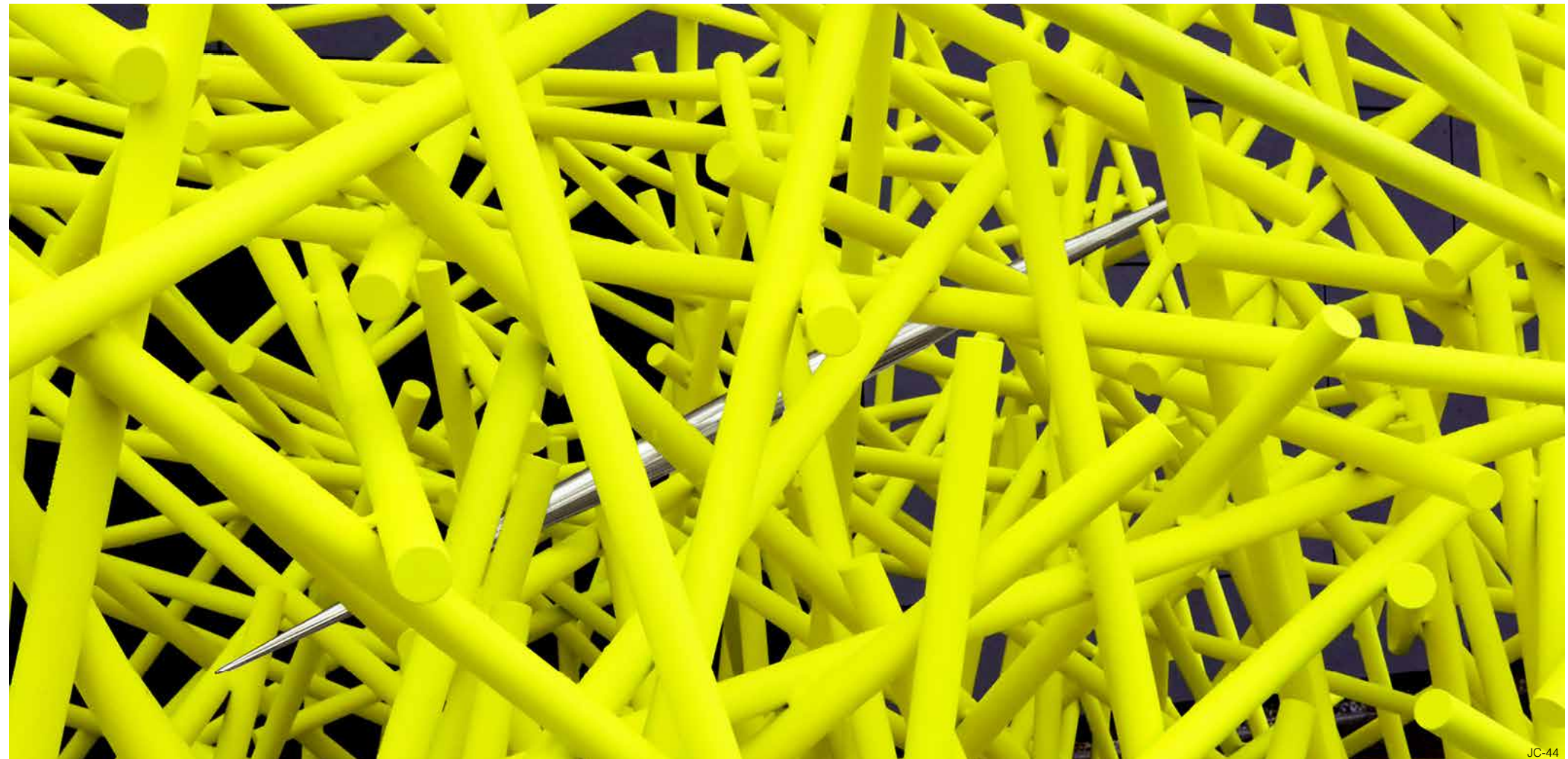
E-Mail: hello@josephcarlson.eu
Internet: www.joseph-carlson.com

Kurzvita:

1952 geboren – jahrzehntelange Erfahrung auf unterschiedlichen Feldern der visuellen Kommunikation – Tätigkeit als Art Director und Creative Director – über 80 nationale und internationale Preise und Auszeichnungen – seit 2005 künstlerische Auseinandersetzung mit den Phänomenen der zweidimensionalen und der dreidimensionalen Form – seit 2008 intensive Arbeit unter Einsatz verschiedenster bildnerischer Mittel am Kunstprojekt „dium“, dem umfassendsten unter den Kontinuum-Konzepten – seit 2015 Arbeit am Bilderzyklus „Head Lines“, einer Werkreihe, die die Signaturen der Mächtigen unserer Zeit für grafische Bildlösungen nutzbar macht – Kontinuierliche Beschäftigung mit dem Medium der Fotografie, vom Einzelbild bis hin zu komplexen fotografischen Projekten – seit 2016 zahlreiche Konzepte und Wettbewerbsbeiträge für Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum – Veröffentlichung mehrerer Kunstpublikationen.

Künstlerische Position:

Das Kunstschaffen Joseph Carlsons ist stark konzeptorientiert. Mehr als das Einzelwerk interessiert ihn der Zusammenhang, sei es die Verbindung innerhalb einer Werkreihe oder der Bezug zu externen Bedingungen. Diese Haltung prädestiniert ihn für die Tätigkeitsfelder Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum. Mit zahlreichen Konzepten und Wettbewerbsbeiträgen hat er in den vergangenen Jahren auf sich aufmerksam gemacht. Damit schließt sich der Kreis zu seiner jahrzehntelangen Beschäftigung mit visueller Kommunikation. Joseph Carlson ist ein Künstler, der nicht nur an der Form, sondern vor allem auch an der Aufgabe arbeitet.



„Die Nadel“, 2021
Objekt im Außenbereich
der Polizei-Inspektion Landstuhl,
250 leuchtgelb lackierte
Aluminium-Rundstäbe,
Sieger-Entwurf im
Kunst-am-Bau-Wettbewerb

Ob schwierige Beweislagen,
ungeklärte Delikte, vermisste Menschen
oder strafbare Handlungen im
weltweiten Datennetz – polizeiliche
Aufgaben und Ermittlungsarbeiten
gleichen oft der Suche nach der Nadel
im Heuhaufen. Diesen Aspekt in seiner
herausfordernden, emotionalen und
menschlichen Dimension greift das
Kunstkonzept auf.
Die Metapher wird zum Objekt.



„Du- Ich. Wir miteinander“
Multigenerationenzentrum
„WILávie“, Wittlich
1. Preis und Ausführung,
2023

Das WILávie in Wittlich mit Kindertagesstätte, Mehr- generationenhaus und Haus der Jugend ist ein Ort, der Menschen zusammenbringt zu gemeinsamem Tun.

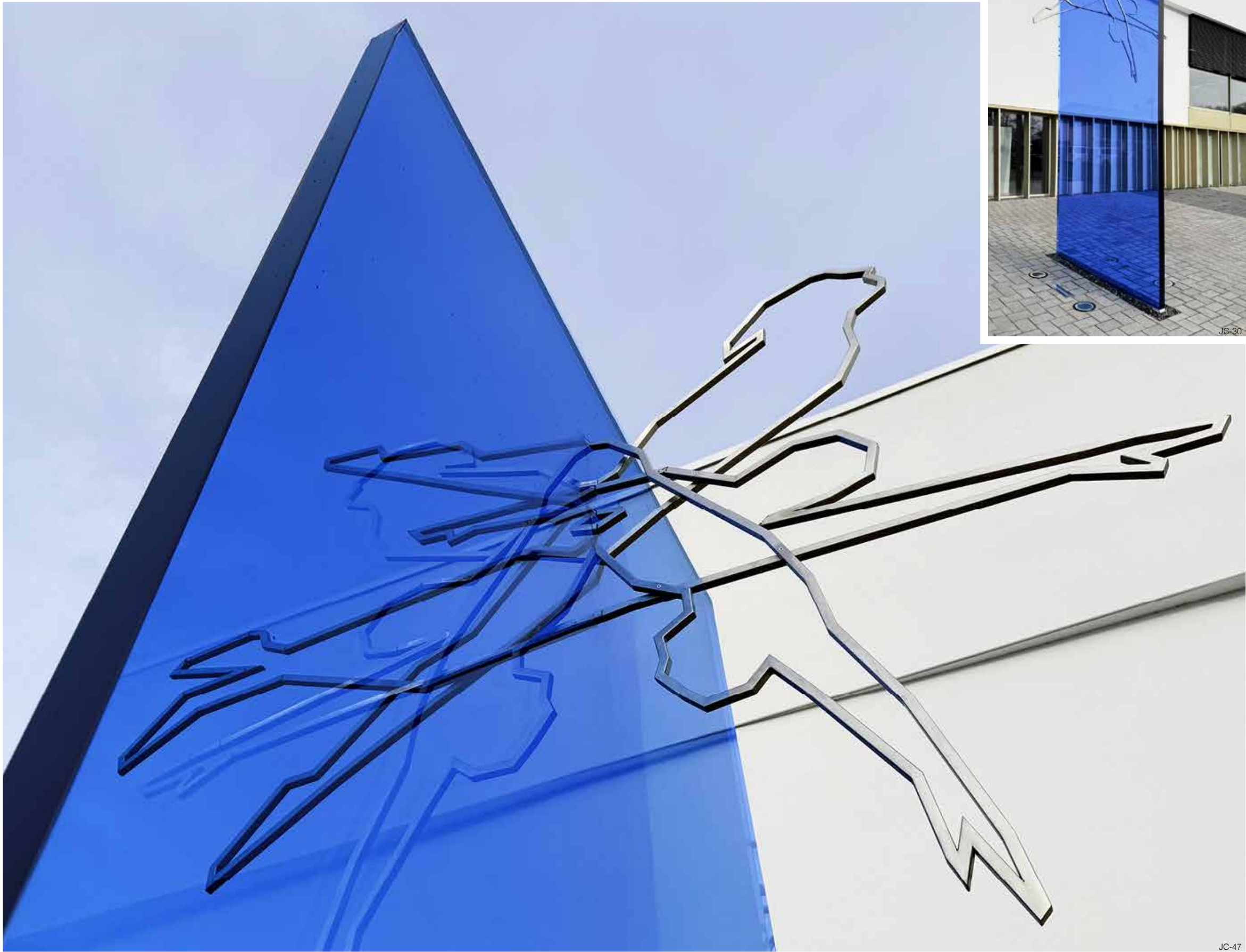
Das Kunstwerk soll wie ein Partner sein, dem sich die Menschen beigesellen. Deshalb besteht die Idee in „lebendigen Häusern“, die zu ausdrucksstarken Wesen werden.

Sie werden zu Akteuren, die mit einer starken kommunikativen Gestik ein lebendiges Miteinander und Für- einander ausstrahlen – für das Zusammensein von Jung und Alt.

In einer abstrakten, minima- listischen Formsprache vermitteln die Kunstobjekte ein Bild der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit.

So wird den Menschen ein Kunstwerk gegeben mit einladendem Charakter, das Zugewandtheit vermittelt und ein Wir-Gefühl erzeugt.





„Immersion“
Hunsrückbad, Simmern
1. Preis und Ausführung, 2024.

Das Objekt ist eine künstlerische Reflexion über die Ästhetik und Dynamik des Schwimmens. Ein großformatiger, senkrecht stehender transparenter Acrylblock in Kristallblau symbolisiert das Wasser.

Drei Figuren in reduzierter Formsprache, gestaltet in dynamischen Schwimmerposen, durchdringen die „Wasserwand“ und vermitteln Eleganz und Energie. Jede Figur verkörpert eine unterschiedliche Phase des Schwimmens – das Eintauchen, Gleiten und Auftauchen. Zusammen bilden sie eine kompositorische Einheit und symbolisieren die Verschmelzung mit dem Element Wasser.

Die konturierte Darstellung der Figuren aus polierten Edelstahlprofilen betont den sportlichen Aspekt des Hunsrückbades. Die klaren Linien und kraftvollen Posen der Figuren stehen für die Präzision und Technik des Schwimmens.

In der direkten seitlichen Ansicht, in der die Figuren jeweils hälftig zu sehen sind, wird die Bewegung der Schwimmer durch das „Wasser“ zusätzlich verstärkt. Mit wechselndem Betrachtungsstandpunkt bietet sich dem Betrachter ein vielfältiges skulpturales Geschehen von filigraner Ästhetik.

Guy **Charlier**

Guy Charlier

Skulpturen Glasmalerei

Anschrift: Olewiger Straße 174, 54295 Trier
Telefon: 0651 300414
E-Mail: guycharlier@web.de
Internet: www.guycharlier.de

Kurzvita:

1954 geboren in Roanne – 1978 Diplôme National des Beaux-Arts mit Auszeichnung – Umzug nach Münster – 1981 lebt in Trier als Bildhauer, Zeichner und Glasmaler – Ausstellungsbeteiligungen: Roanne, Montmédy, Paris, Straßburg, Lyon, Trier, Essen, Saarbrücken, Weimar, Mainz, Wiesbaden, Köln, Frankfurt, Esslingen, Karlsruhe Luxemburg. Gent, Charleroi, Den Haag – Einzelausstellungen (seit 2000): Trier, Bocholt, Mainz, Frankfurt, Nizza, Lyon, Rheine, Luxemburg, Karlsruhe, Gladbeck, Dijon – Öffentliche Realisierungen (seit 1996): 2005 Rheine, Krankenhaus; Waldrach, Gemeindeverwaltung; 2006 Trier, Hospizhaus; 2005/2009 Rheine, Gymnasium Dionysianum, Architekt: Kleihues; Luxemburg, Hotel Melià; 2010 Beckingen, Skulptura; 2016 Kapelle Röderhof bei Hildesheim, Altar; 2017 Kapelle Röderhof, liturgische Taube; 2018 Trier, MPG, Glaswand.

Künstlerische Position:

Bei Guy Charlier ist es die Entscheidung für ein bestimmtes Teilstück, den richtigen Ausschnitt, der dann als Ganzes gezeigt wird, und die Klärung der Synthese aus den Urmaterialien Stein, Holz, Metall und jetzt auch Glas. Kein additives Neben- oder Übereinander, die Materialien verschmelzen und befruchten sich gegenseitig. ... Dabei spielt das ‚non finito‘ eine große Rolle, dieses bewusst nicht zu Ende arbeiten. Die Oberfläche der Skulpturen zeigt noch die Bohrlöcher, die Schnitte der Kettensäge, die Striche der Zeichnungen setzen aus, dem Glas als etwas Immateriellem fehlt Anfang und Ende. Diese Art des ‚non finito‘ lässt uns teilhaben an der Arbeit des Künstlers. Wir sind aufgefordert, weiter zu arbeiten, weiter zu denken... Wir entdecken neue Wege.

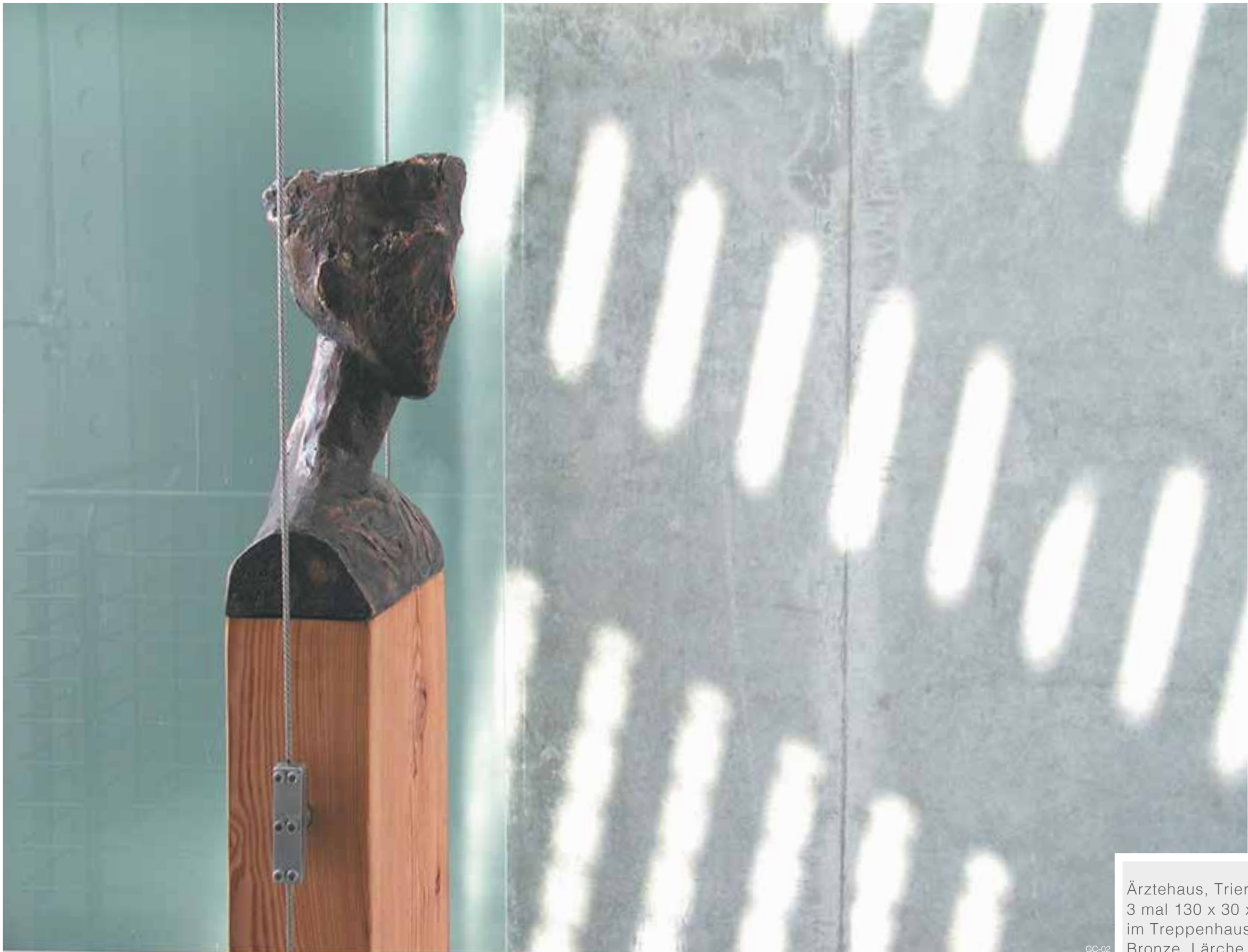
Alois Peitz (Ausschnitt)



„zueinander“,
Beckingen,
Symposium,
340 x 250 x
30 cm,
Kalkstein,
Lavastein,
2010



„Wächter der
Weinberge“,
Trier-Olewig,
Höhe 270 cm,
Stahl, 2000



GC-02

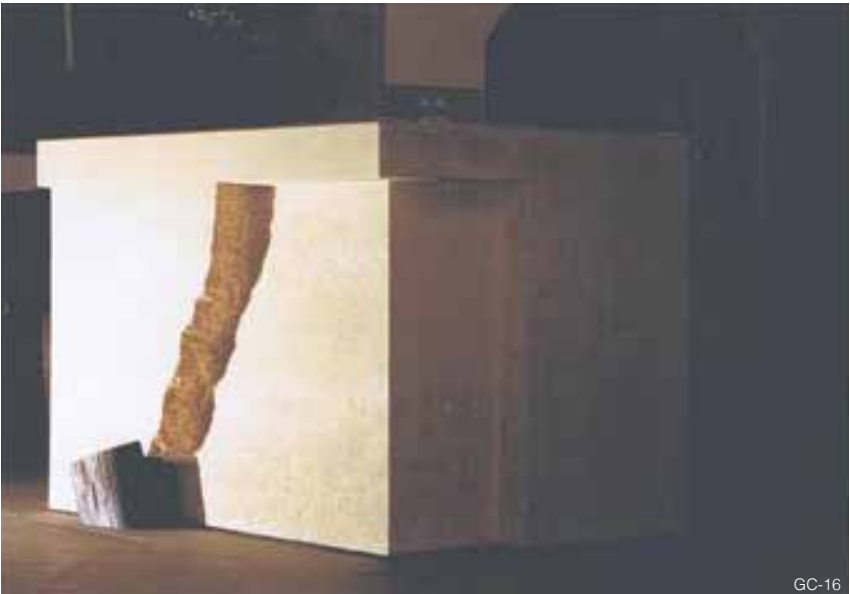


GC-03

Ärztehaus, Trier,
3 mal 130 x 30 x 12 cm
im Treppenhaus gespannt,
Bronze, Lärche, 2008



Altar, St. Canisius,
Berlin,
96 x 174 x 80 cm,
Kalkstein,
2002



Altar, St. Nikolaus,
Bacharach,
96 x 168 x 80 cm,
Kalkstein, Treibholz,
1999



conhereos,
Markus Quiring, Mirko Schwartz

conhereos, Markus Quiring, Mirko Schwartz

Konzepte,
Objekte,
Rauminstallationen

Anschrift: Woynastraße 6, 55118 Mainz
Telefon: 01577 1730319
E-Mail: contact@conhereos.org
Internet: www.conhereos.org

Kurzviten:

Markus Quiring: 1964 geboren in Wiesbaden – 1994-2003 Studium an der Akademie für Bildende Künste, Mainz – 2004-2009 Gastdozenturen an der Akademie für Bildende Künste, Mainz – lebt in Wiesbaden, arbeitet in Mainz und Wiesbaden.

Mirko Schwartz: 1975 geboren in Saarbrücken – 1999-2007 Studium an der Akademie für Bildende Künste, Mainz – 2008-2009 Meisterschüler – 2014-2016 Sprecher des Ausschusses Kunst-am-Bau im BBK Rheinland-Pfalz – 2016-2018 Dozent Fachgebiet Künstlerisches Gestalten am Fachbereich Architektur, TU Kaiserslautern – lebt in Mainz, arbeitet in Mainz und Wiesbaden.

conhereos: 2006 Gründung der Gruppe zur künstlerischen Erforschung des öffentlichen Raums – seither zahlreiche Wettbewerbsgewinne und Kunst-am-Bau-Realisierungen.

Künstlerische Position:

conhereos ist eine interdisziplinär vernetzte Künstlergruppe und realisiert Kunstprojekte im öffentlichen Raum. Sie erkundet mit ihren künstlerischen Prototypen diese Räume und schafft so Handlungsmöglichkeiten für Menschen. „Wir begreifen vorhandene Architektur und ihre Freiräume nicht als statische Bildträger, sondern als gelebten Aktionsraum für Menschen. Gerade die jeweils spezifischen Bedingungen eines Ortes und dessen komplexe räumliche Situationen machen uns neugierig, mit künstlerischen Praktiken darauf zu reagieren. Dabei generieren wir ästhetische, soziale und nachhaltige Realitäten. Wir wollen mit unseren Kunstwerken eine aktive Kommunikation mit dem Raum ermöglichen.“

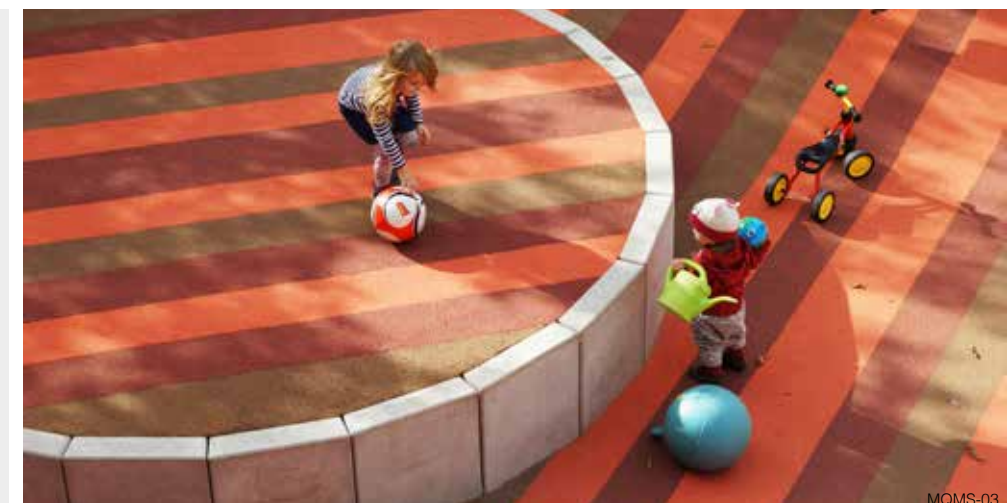


MQMS-01



MQMS-02

„Räume Über Streifen“
Grundschule Schenkendorf,
Koblenz, 1. Platz und
Realisierung Kunst-am-Bau,
2017.
„Räume Über Streifen“
strukturiert Raum und deutet
damit Bewegungs- und
Darstellungsmöglichkeiten
an.



MQMS-03



„TurmLeuchten“
Skulptur und
Lichtinstallation,
Verbandsgemeinde
Bernkastel-Kues,
1. Platz und Realisierung
Kunst-am-Bau, 2016.
Die verschiedenen Feste
und Aktivitäten im Ort
werden durch
unterschiedliche
Lichtinszenierungen
widergespiegelt. Dabei
können die einzelnen
Bauteile des Turmes
in allen erdenklichen
Farben jeweils einzeln
choreographiert
angestrahlt werden.
Eine der Laternen aus
dem Ensemble beleuchtet
eine Begegnungsfläche
mit Bank.

„Extended Green“
Empfangssignet,
Treffpunkt und
Aussichtsplattform
Gesundheitszentrum
Glantal,
1. Platz und Realisierung
Kunst-am-Bau, 2015.
Durch die spielerischen
Ausführungen der
Stahlkonturen wirkt
die Aussichtsplattform
leicht und definiert
andererseits einen
geschützten Raum
in farbigem Glas.
Dem dynamischen
Prinzip folgend
kann sie durchlaufen
und erstiegen werden.





„Flow and Grow“
Aussichts- und Redeplattform,
Philipp-Freiherr-von-
Boeselager-Realschule,
Ahrweiler, 1. Platz und
Realisierung Kunst-am-Bau,
2013.

„hochhinaus und drumherum“
Vier choreographische
Podeste, Kindertagesstätte
am Ebertpark, Ludwigshafen,
1. Platz und Realisierung
Kunst-am-Bau, 2019.
Dialogisches Miteinander mit
Erwachsenen.



„Shelter III“
farbiges Glasdach
und die Möglichkeit,
Musik einzuspielen,
Peter-Joerres-Gymnasium,
Bad Neuenahr,
1. Platz und Realisierung
Kunst-am-Bau, 2012.
In die Mittelsäule ist eine
Dockingstation mit
gepegeltem Lautsprecher
integriert.



Tanja Corbach

Auszug aus dem
KUBA Gesamt-Portfolio
BBK Rheinland-Pfalz

Tanja Corbach

Objekte Freiraum-Gestaltung Wand-Gestaltung

Anschrift: Bergstraße 7, 57614 Steimel
Telefon: 02684 978197 Mobil 0178 1746843
E-Mail: info@tanja-corbach.de
Internet: www.tanja-corbach.de

Kurzvita:

1969 geboren in Bonn – 1989-1996 Ausbildung und Praktika in der biologischen Landwirtschaft – 1995-2000 Freie und künstlerische Ausbildung in der Künstlergemeinschaft Grube Louise – bis 2025 realisierte Arbeiten im Bereich Kunst am Bau und Kunst in öffentlichen Raum in KITAs, Grundschulen, öffentlichen Gebäuden und sozialen Räumen – seit 2017 Entwicklung neuer Beteiligungsformate und „Unternehmungen“ Soziale Plastik (Joseph Beuys) – seit 2019 Co-Leitung der Jugendkunstschule Altenkirchen, mit dem Erweiterten Kunstbegriff nach Joseph Beuys – seit 2002 Mitglied in der KSK – Vorsitzende im Bündnis Kunsthandwerk-RLP – seit 2016 Jurorin in Kunst am Bau Wettbewerben – Mitglied im BBK.

Künstlerische Position:

Josef Beuys prägte den Begriff der sozialen Plastik. Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum treffen sich an dem markanten Punkt der gesellschaftlichen Gestaltung. Wir alle gestalten unsere Gesellschaft miteinander. So arbeite ich sehr gerne an ausgesuchten Schnittpunkten in Kommunikation und Partizipation mit den Menschen vor Ort. Hier kann sich eine Einbindung bis in die konkrete Umsetzung der künstlerischen Arbeit weiterentwickeln. Der Prozess der Umsetzung hat neben dem fertigen Werk seinen eigenen Wert. Erfahrungsräume, Miteinander und bewusste Betrachtungen im Dialog ermöglichen eine künstlerische Gegenwartsgestaltung, die ihre Qualität auch in der fertigen Arbeit widerspiegelt. In diesem Sinne lade ich die Menschen in KITA oder Schule in ausgesuchten Phasen zur Teilhabe ein. Der künstlerische Entwurf bezieht Architektur, Namen, Zweck und Umgebung des Gebäudes ein. Die Menschen, die in diesen Gebäuden einen Teil ihrer Lebenszeit verbringen, gehören für mich inhärent zu diesen Betrachtungen und Begegnungen – Kunst im öffentlichen Raum.



„Chilli, die Schildkröte“
Grundschule Jungeroth,
Kölsch Büsselbach, 2022,
Skulptur Beton, Mosaik,
3,50 x 2,00 x 0,55 m.

Die Qualität, die in Geschichten zu finden ist und die Kraft, die in Geschichten lebt, kennen wir, ob aus Büchern, Erzählungen oder aus Filmen. Diese bewohnte Schule sprach die Kunst des Erzählens an. Auch der kleine Park im unteren Bereich des Schulhofs hatte das Potential,

ein Wald für Geschichten zu werden. Der Gemüsegarten und ältere Bäume, sowie Apfelbäume und grunzende Schweine auf dem Nachbargrundstück erzählten davon. Chilly, die Chillkröte, repräsentiert diese Kraft die in Geschichten wirkt.

Die Schildkröte ist ein Tier das in einigen Kulturen die Erde selbst repräsentiert. So steht diese Skulptur der Chillkröte für das Wesen der Erde.

Der Rücken von Chilly ist mit Mosaikfliesen belegt, die von Schülerinnen und Schülern gestaltet wurden. Sie erzählten während dieser Arbeiten mit Ton von ihren Träumen und Plänen. So haben ihre Träume auch heute schon einen Platz in der Welt gefunden. Der Name wurde während der Entstehung ausgesucht und weist darauf hin, dass es gut ist, auch mal nichts zu tun und sich zu entspannen.





„Von Kreisläufen
und Wesentlichem“
Seniorenhaus St. Elisabeth,
Meckenheim, 2013,
3,50 m hoch, 7,20 m lang
44 Farben und
49 834 Mosaiksteine 2 x 2 cm

Von links nach rechts ist
abstrakt der Lauf eines Tages
dargestellt. Die Elemente Luft,
Erde, Feuer und Wasser sind
stilisiert in diesem Kreislauf
aufgenommen. Das sich
wandelnde Farbspiel stellt die
Synergie der Elemente dar.
Dieses Spiel von Wasser und
Erde, Luft, Licht und Wärme
erneuert und verwandelt
unentwegt das Leben.

Die Elemente werden mit
goldfarbenen und bunten
Glasmosaiksteinen gleich
einem zarten mäandernden
Band durchwebt: die göttliche
Essenz, die alles durchdringt.
Wie auch die göttliche Kraft
nicht immer sofort greifbar ist,
so ist dieses Band auch erst
auf den zweiten Blick zu sehen
und spielt mit der Wahrneh-
mung, die eingeladen wird,
sich tiefer auf das Bild ein-
zulassen. Abstrahierte Bögen
zeigen die Vielschichtigkeit
des Lebens, das ungeahnte
Wege bereithält und andere
und damit neue Blickrichtun-
gen eröffnet.

Die Darstellung erlaubt eine
Kontemplation, zu der
die Bewohner des Heimes
durch die Präsenz der Wand-
gestaltung immer wieder neu
eingeladen sind.



„Drei Säulen des Lernens: Spiegelung, Sammlung, Begeisterung, Berufsbildende-Schule, Betzdorf-Kirchen, 2012, Plastiken aus Stahl, je 410 x 60 x 12 cm.

Die drei genannten Aspekte sind in den tiefer liegenden Edelstahlbändern der Plastiken dargestellt und regen an, sich Wissen „zu eigen“ zu machen. Die Ausbildungsbereiche des Berufsvorbereitungsjahres wie auch der Maler, Lackierer und Raumgestalter sind thematisch über die Materialwahl aufgenommen.

Die geradlinige Formsprache der Plastiken korrespondiert mit der geradlinigen Architektur. Die stilisierten Körper zeigen auf, dass hier Menschen in Begegnung miteinander lernen. Die Plastik „Spiegelung“ reflektiert je nach Sonnenstand und Jahreslauf das Licht neu. Diese Spiegelung ist ein lebendiges Lichtspiel für den Vorbeigehenden. Die Blicke der Plastiken sind nach außen gerichtet in die Welt, so wie die Schülerinnen und Schüler auch in die Welt schauen und von der Berufsbildenden Schule Betzdorf-Kirchen einen kraftvollen Schritt in ihr Berufsleben gehen.

Das Material Stahl, aus dem die Plastiken gefertigt wurden, bezieht sich auf den beruflichen Schwerpunkt im Sieger Land. Über lange Zeit war Stahl die Grundlage vieler Arbeitsplätze in der Region. So wurde Stahl als kraftvolles Symbol der Berufswelt für dieses Projekt gewählt.



Liane **Deffert**

Liane Deffert

Plastische Objekte Wandgestaltung

Anschrift: Obere Kordel 2, 54516 Wittlich
Telefon: 06571 9006977
E-Mail: deffertliane@gmx.de
Internet: www.gb-kunst.de www.km570.de

Kurzvita:

1958 geboren in St.Georgen/Schwarzwald – Schule in Homburg/Saar – Studium an der Universität des Saarlandes, Saarbrücken und an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz – Kunsterzieherin an Gymnasien im Saarland – seit 1983 freischaffende künstlerische Tätigkeit – 2001-2005 Kunsterzieherin an der Deutschen Schule Las Palmas, Gran Canaria, ab 2006 in Trier und Wittlich – Einzelausstellungen u.a. in Mainz, Saarbrücken, Las Palmas, Ludwigshafen, Winnigen/Mosel, Königstein/Taunus, Trier – Teilnahme an zahlreichen jurierten Gruppenausstellungen und künstlerischen Wettbewerben.

Künstlerische Position:

Räume, Architekturfragmente, Durchblicke und perspektivische Klappungen sind gestalterische Herausforderungen, mit denen ich mich in meinen plastischen Arbeiten auseinandersetze. Die plastischen Arbeiten sind vom spannungsreichen Kontrast unterschiedlicher Materialien geprägt: steinharte Keramik und weiches textiles Vlies. Graue, kantige Kuben tragen ein weiches Innenleben aus leuchtkräftigem Filz. In meinen Werken ironisiere ich den Versuch, kühle Architektur durch weiche Elemente für menschliche Bewohner „gemütlicher“ zu machen.

Die Wandarbeiten sind auf wenige formale Mittel beschränkt: Geometrische, gusskeramische Flächen sind kantig miteinander verbunden, gegeneinander gekippt und ineinander verschränkt. Es entstehen „casings“, Gehäuse, offene räumliche Konstrukte, deren visueller Reiz in einer zurückgenommenen Farbigkeit, der Reduktion auf Licht-Schatten-Wirkung und einer betonhaft anmutenden Textur liegt.



LD-02



LD-01



LD-03



LD-04



LD-05

„Passage Orange“ und
„Passage Rot“,
gebrannte Skulpturen,
mit Acryl grau gefasst,
Filz, Höhe: 45 cm

„Kuschelecken“
Mehrteilige Installation
für Boden und Wand,
dickwandige gebrannte
Skulpturen,
grau gefasst mit Acryl,
Filz, textiles Vlies.



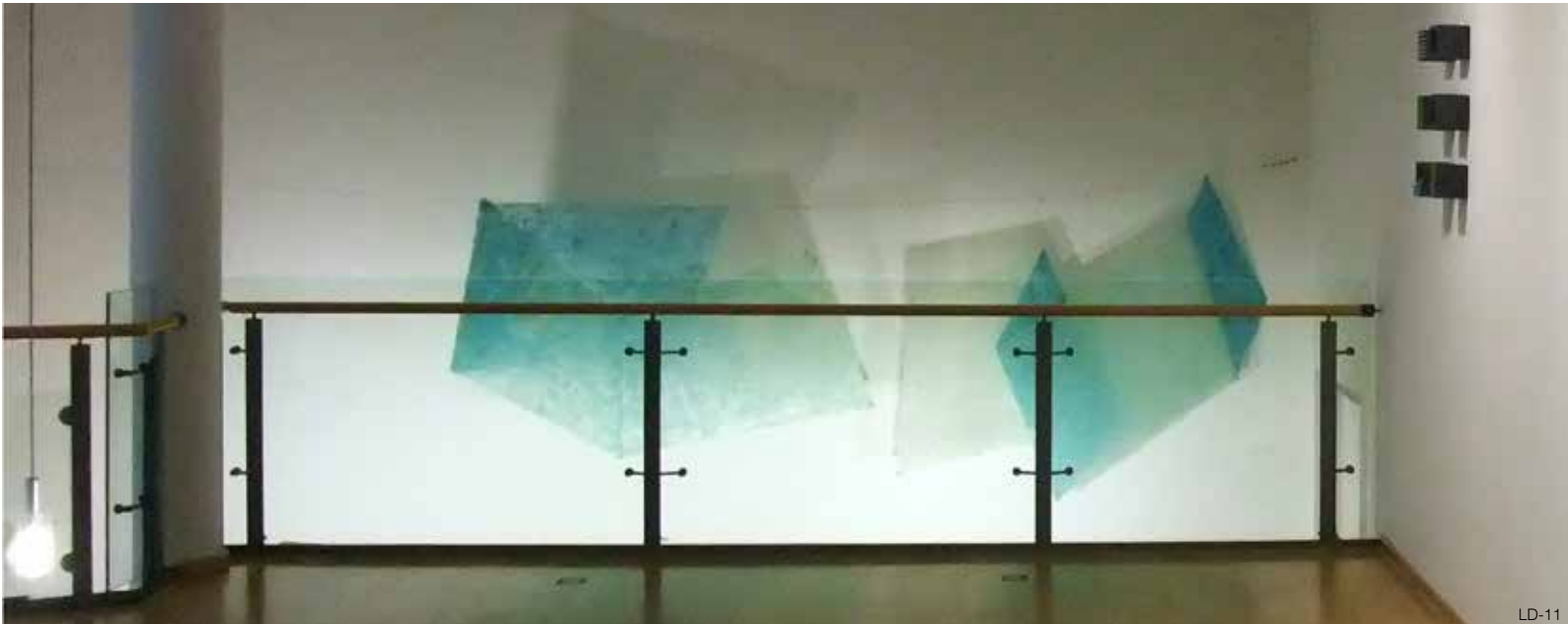
LD-06



LD-07



LD-08



„Luft-Räume“.
Installation in der Galerie
Palais Walderdorff, Tier
und in der Burgkapelle
Schönecken, Eifel.
Papierdünne, halbtrans-
parente Kunstharzplatten
sind so miteinander
verbunden, dass offene
räumlich-kubische
Elemente entstehen.
Die kühle Farbgebung
unterstreicht die Leichtigkeit
und Luftigkeit des frei im
Raum hängenden Objekts.



Philippe Devaud

Philippe Devaud

Malerei
Papierkunst
Wandgestaltung

Anschrift: Hochwaldstraße 32 A, 55767 Rinzenberg
Telefon: 06782 981060
E-Mail: devaud@gmx.de
Internet: www.artofdevaud.com

Kurzvita:
1955 geboren in Zürich – seit 1983 Atelier in Rheinland-Pfalz – Beide Großväter malten nebenberuflich, Vater Grafiker, Mutter Fotografin – Ab 1972 Ausbildung zum Restaurator für Wandmalerei – Aktzeichnen an der Kunstgewerbeschule und Experimentelles Gestalten an der Freien Kunstschule „Farb und Form“ Zürich – seit 1972 freies Arbeiten und Kunst am Bau – Zeichnung in verschiedenen Techniken, Malerei in Harz/Öl, Aquarell, Acryl und mineralisch, Metall mit Autolack, Papier und Folie in Verbundsicherheitsglas, Nebel – seit 1997 eigenes Papier. schöpfen und bemalen, das Papier trägt den Namen HANAKAMI – 2006-2008 Lehrtätigkeit Hautmalerei (flesh) an der New York Academy of Art – seit 1972 Malerei nur mit selbst hergestellten Farben aus lichtechten Pigmenten – Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland.

Künstlerische Position:
Nachdem ich seit Anfang der 90er Jahre beim Ölmalen die Nase voll von Terpentinöl hatte, begann ich, wieder selbst angeriebene lichtechte Aquarellfarben zu verwenden und ab 1997 mein eigenes Papier zu schöpfen. Wasser wurde für meine Arbeit wichtig. Seit jeher ist sein Symbol nachgiebig und doch unüberwindlich, denn richtiges Leben ist wie Wasser. „Künde listig“, rief der Meister, „denn das ist der ursprüngliche Beweggrund der Kunst“! Ich halte an diesem traditionellen Wort fest, weil ich aus Erfahrung weiß, dass diese Vorbereitungen für meine Arbeit mich in die richtige Stimmung versetzen, um etwas zu schaffen. Die richtige Stimmung für mich als Künstler ist nur dann gegeben, wenn das Vorbereiten und das Schaffen, das Technische und das Künstlerische, das Materielle und das Geistige, das Projekt und das Objekt zusammenfließen. Mit der Erfahrung und dem Alter wird man ein guter Künstler.



„Flame of Old Europe“
Eingangshalle der
Firma Glas Trösch,
Euroglas, Nieder-
lassung FIRESWISS
(Herstellung von
Brandschutzglas),
Buochs,
Zentralschweiz

Pigmentiertes
frei gegossenes
HANAKAMI-Papier
bemalt mit licht-
echten Pigmenten
Einlaminert in 2 x
Optiwhite-Spezial-
gläser, je 8mm,
Format 250 x 450 cm.

„Mundus in Vitrum“
Montage in der
Eingangshalle
Verwaltungsgebäude
Euroglas 4, Größter
Flachglasofen Euro-
pas mit 1000t/24h
in Ujazd/Polen.

Bruchstück aus
der Schmelzmasse
eines erkalteten
Glasofens – Lichtechte
selbst angeriebene
Öl-Alkydharzfarben
auf selbstgrundierter
Leinwand,
300 cm x 300 cm



„KASUMI 04“
Elisabeth Stiftung
Birkenfeld, Aus-
bildungsgebäude 4,
in Zusammenarbeit
mit Prof. Dipl. Arch.
Dirk Hebel. KASUMI
(jap.: Im leichten
Nebel erkennen) be-
steht aus vier Gläsern
mit einlaminieren
HANAKAMI-Papieren.

Aus 48 Nebeldüsen,
die sich im Zentrum
befinden, steigt
je nach Außen-
temperatur mehr
oder weniger Nebel
aus Leitungswasser
zwischen den
Gläsern hervor.
KASUMI ist pure
Atmosphäre.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



PD-05



PD-06



„12+1=Hochseil zum Erfolg“
Grundschule Im Mandel-
graben Mutterstadt.
Ein aufstrebendes Stahlseil
steht für das tägliche Lernen
und Weiterkommen.
12 Figuren zeigen Aktivitäten
des Nachmittags. Als 13.
kommt der Lehrer hinzu.



„Himmlische Harmonie“
Neue Mensa in der
Schloss-Ardeck-Grundschule,
Gau Algesheim.
Die Säulenelemente stellen
die zwölf Monate dar. Die licht-
echten HANAKAMI-Papiere
dienen dem Schallschutz.

„Der Vogelfänger“
Mozartplatz in Birkenfeld/Nahe
Erstes Motiv aus Papagenos
Vogelfänger-Lied aus der
„Zauberflöte“ von W.A. Mozart



Jaqueline **Felix**

Jaqueline Felix

Gesichter Menschen in ihren Lebensräumen

Anschrift: Spesenrother Straße 4, 56288 Hasselbach
Telefon: 06762 962907 Mobil 0152 53987081
E-Mail: atelier@felix-fotografie.de
Internet: www.felix-fotografie.de

Kurzvita:

1962 geboren in Bad Harzburg – 1983 Abitur in Simmern/
Hunsrück – 1983-1986 Studium Kunstgeschichte und
Literaturwissenschaft in Mainz und Marburg – 1986-1988
Fotografische Ausbildung am Lette-Verein, Berlin – seit
1988 freischaffende Fotografin – Werbefotografie für
mittelständische Unternehmen, Porträtfotografie

Künstlerische Position:

Für mich als Fotografin ist der Auftrag von Kunst am Bau
das Sichtbarmachen derjenigen, die im engsten sowie
im weiteren Sinn etwas mit dem Gebäude zu tun haben.
Meine fotografische Arbeit ist Raumgestaltung mit persön-
lichen, lebendigen Inhalten. Die Fotografien stellen den
Bezug der Menschen zu den jeweiligen Orten dar. Mich
interessieren die unterschiedlichen und individuellen
Lebensentwürfe und kulturellen Zusammenhänge, die
auch den dazugehörigen Architekturen ihren Charakter
verleihen. Personen, die in einer Verbindung zum Gebäu-
de stehen, sollen sich darin wiederfinden. So entsteht eine
Wechselwirkung von Zugehörigkeit und Identifikation. Und
nicht nur das. Über die Porträts kommen die Menschen
untereinander schnell und unkompliziert ins Gespräch.
So entsteht Verbindung.





Porträttafeln
im Treppenhaus
des modernen Anbaus
im Haus Bretz
in Kastellaun,
2013/2014



Dieses Treppenhaus mit
seinen gestaltbaren Flä-
chen dient als Bindeglied
zwischen dem sanierten
Altbau des Hauses Bretz
aus dem 18. Jahrhundert
und einem modernen
Anbau.



Menschen, die sich in
diesem Treppenhaus
begegnen, kommen über
die Motive miteinander ins
Gespräch. So wird das
Treppenhaus zu einem
Ort der Kommunikation.

Dargestellt wird das
Leben in der Kleinstadt,
oft gesehene Straßen-
szenen, kleine Gruppen
im täglichen Austausch
über die Neuigkeiten,
bekannte Gesichter und
Charaktere der Stadt.





Gesichter eines Dorfes,
Portraitwände im
Dorfgemeinschaftshaus
Appenheim,
2014



JF-41



JF-43



JF-42

Für den Gemeinde-
raum wurde eine
Bilderschau des Ortes
mit seinen Bewohnern
geschaffen. Alle
dargestellten Personen
verweisen auf das
große Ganze. Sie
wirken als visuelle
Impulse, die wie ein
Blitzlicht eine Szenerie
kurz beleuchten.
Raumakustische
Wandabsorber dienen
als Bildträger. Die Foto-
grafien wurden direkt
auf die Schallschutz-
elemente gedruckt.



JF-44

Wolfgang Helfferich

Wolfgang Helfferich

Glas-Objekte Wandgestaltung

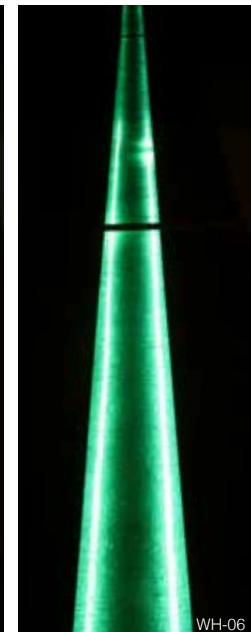
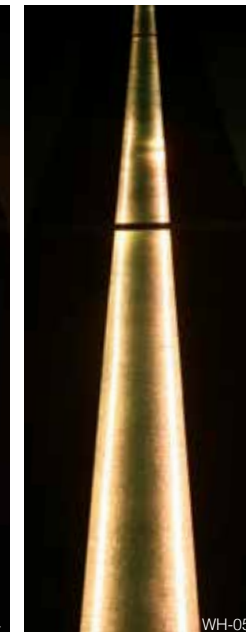
Anschrift: Vogelsangstraße 6, 67433 Neustadt
Telefon: 06321 7205
E-Mail: post@helfferich.de
Internet: www.helfferich.de

Kurzvita:

1958 geboren – 1973-1976 Ausbildung zum Dekorateur – 1976-1981 Auslandsaufenthalte – 1981-1986 div. Tätigkeiten im Bauwesen – 1986-1988 Ausbildung zum Kunstglaser – Einrichtung der eigenen Werkstatt / Atelier – 1993 Meisterprüfung im Glaserhandwerk – seit 1990 Künstler-Sozialkasse – 1994 Mitglied des Berufsverbandes Kunsthandwerk (BK RLP) – 2004 Mitglied des Berufsverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK RLP) – Realisierte Kunst am Bau-Projekte: 2002 Dreifeld Sporthalle, Speyer; 2007 Berufsbildungs+Technologiezentrum HWK, Kaiserslautern; 2007 Mannlich Realschule, Zweibrücken; 2009 Messeverwaltung, Pirmasens; 2011 Mehrzweckhalle, Mudersbach; 2012 Sporthalle Römerbad, Rheinzabern; 2018 Bürgerhaus, Wirges; 2019 Gebäudeensemble – Gemeinde-Kirche-Bildungsstätte, Selters – Ausstellungen (Auswahl): 2013 VPK Neustadt, Herrenhof; 2015 Kunstvolles, Otto Dill Museum, Neustadt; 2016 Skulpturengarten Maikammer, Bürgerhaus; 2016 Spiel der Lichter, Neustadt, Herrenhof; 2016 Kunstverein zu Gast, Neustadt, Herrenhof; 2017 Licht-Glas-Farbe-Raum, Neustadt, Stiftskirche; 2017 Kunstverein Neustadt, Neustadt, Saalbaugalerie; 2018 Kunstverein zu Gast, Wernigerode, Kunstverein; 2018 Kunst im Unternehmen, Ludwigshafen/Rhein, Lipoid; 2019 Treppenhaus Kultur, Neustadt, Villa Böhm; 2019 Viele Wege, ein Ziel, Landesmuseum, Mainz.



Mannlich-Realschule, Zweibrücken, 2007, Skulptursäulen im Foyer:
Vorhandene Stützen in langgezogenen, kopfstehenden U-Formen nehmen die Glasskulpturen auf. Die gewellten Glaszuschnitte sind vertikal aneinander gestellt und fangen das Raumlicht auf. Die unregelmäßige Lichtbrechung vermittelt ein bewegliches, fließendes Bild



Treppenhausstirnwände und Lichtwandobjekt gegenüber dem Aufzug:

Diffuses Leuchtmittel (Sidelight) über die gesamte Länge der Nut.





Lichtsäule mit Sport-
symbol als Windspiel,
Sporthalle Römerbad,
Rheinzabern, 2012:
Identitätsstiftende
Wegleitführung zum
Eingangsbereich.

„Tanz, Sport, Spiel,
Gemeinwohl“.
Wandgestaltung mit
Leuchtkörpern an der
Mehrzweckhalle
Mudersbach, 2011.



„Die labyrinthische
Transformation“, Bürgerhaus
Wirges, Außenbereich, 2018.
Begeht man den „Pfad der
Sinne“, gelangt man in eine
labyrinthische Transfor-
mation, die im „Nichts“ beginnt
und im „Nichts“ endet. Im
Labyrinth beginnt für den
Besucher die Transformation
der Wahrnehmung der Welt.
Blickt er durch die farb-
transparenten Glaselemente,
gewinnt er eine neue visuelle
Wahrnehmung seines
Umfeldes.





WH-14



WH-15



WH-16



WH-17



WH-18



WH-19



WH-20

Betonstelen
mit Gestaltungsnischen,
Messehalle, Pirmasens,
2009.
Sichtbeton und Glas
ergänzen sich in ihrem
einerseits massiven und
andererseits transparen-
ten Erscheinungsbild
zu einer ausgewogenen
Symbiose.

Trilogietafeln
Sport, Spiel, Spannung,
Dreifeldsporthalle,
Speyer-Nord, 2002.
doppelschalige Raster-
applikationen stellen
typische Sportarten dar.

„Künstlerisch erdacht –
handwerklich gemacht“,
Berufsbildungs- und
Technologiezentrum HWK,
Kaiserslautern, 2007

1. Platz im Wettbewerb um
die Gemeinde-Bildungstätte,
Selters/Westerwald, 2019
(Modell).



WH-21

Birgid Helmy

Birgid Helmy

Figurative Plastik Interventionen im öffentlichen Raum

Telefon: 0179 2325002
E-Mail: kunst@birgidhelmy.de
Internet: www.helmy.eu

Kurzvita:

1957 geboren – Studium der Sozialpädagogik und Kunsttherapie – Studium der Bildhauerei an der Akademie für Bildende Kunst, Universität Mainz bei Prof. Biederbick, Diplom 2001, Meisterschülerin 2002 – Zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen – Auswahl Kunst im öffentlichen Raum und in öffentlichen Sammlungen: Koblenz, Köln, Berlin, Frankfurt, Wiesbaden, Kiel, Worms/Abenheim, Langen, Gelnhausen, Hannover, Gießen, Rüsselsheim, Bad Wildungen (Landesgartenschau), Eltville, Göttingen, Grünstadt, Lugnano In Teverina, Italien

Künstlerische Position:

Kunst im öffentlichen Raum verstehe ich als Mittler zwischen der Funktion des Raumes und dem Betrachter, Nutzer, Anwohner. Die Verbindung zum Umfeld ist Ausgangspunkt für den künstlerischen Entwurf. Themen entwickeln sich über Beobachtung und Intuition. Künstlerische Arbeit bedeutet für mich Umsetzung detaillierter Rollenstudien und erzählerischer Ansätze. Vielschichtige Deutungsmöglichkeiten sind beabsichtigt sowie die Authentizität des Ausdrucks und die unverwechselbare Handschrift des künstlerischen Schaffens. Neben dem kreativen, künstlerischen Prozess ist die eigene handwerkliche Ausführung der Skulpturen ein zentrales Element meiner Arbeit. Dahinter steht das Anliegen, eine der ältesten künstlerischen Ausdrucksformen und das damit verbundene kulturelle Erbe über zeitgenössische künstlerische Konzepte und Themen, aber auch über moderne Materialien in der Gegenwart zu verankern.



BHY-01



BHY-02



BHY-04

„Sohn“
Skulpturenweg
Abenheim,
lebensgroß,
Polymere Resin,
2014

„Azubi“
Bäckerinnung
Berlin
Ausbildungs-
zentrum
Wettbewerb,
1. Platz
2010

Deutsche
Botschaft
Warschau,
Internationaler
Wettbewerb
1. Platz, 2006,
(Modell)
nicht realisiert.



BHY-03



BHY-05



BHY-06



BHY-07



BHY-42

„Kolumbus“
Pfalzkrinikum
Klingenmünster
2020

„Von 0-99“
Wettbewerb
Kunst am Bau
für das
Schwimmbad
Cabalela,
Grünstadt,
1. Platz, 2018

„Das Boot“
Vitos Rheingau,
Psychiatrisches
Krankenhaus,
lebensgroß,
Beton, 2019



BHY-09



BHY-10



„Bubble Gum“
Kinder- und Jugend-
psychiatrie
Vitos
Rheingau,
lebensgroß,
Polymere Resin,
2015



„Orlando“
Tagesklinik
Wiesbaden
Vitos,

lebensgroß,
Polmere Resin,
Gold 24 Karat,
2016

bureau Heuchel Klag

bureau Heuchel Klag

Architektur Bildende Kunst

Anschrift: Hauptstraße 129, 76756 Bellheim
Telefon: 0177 5620479
E-Mail: info@bureau-heuchel-klag.de
Internet: www.bureau-heuchel-klag.de

Kurzvita:

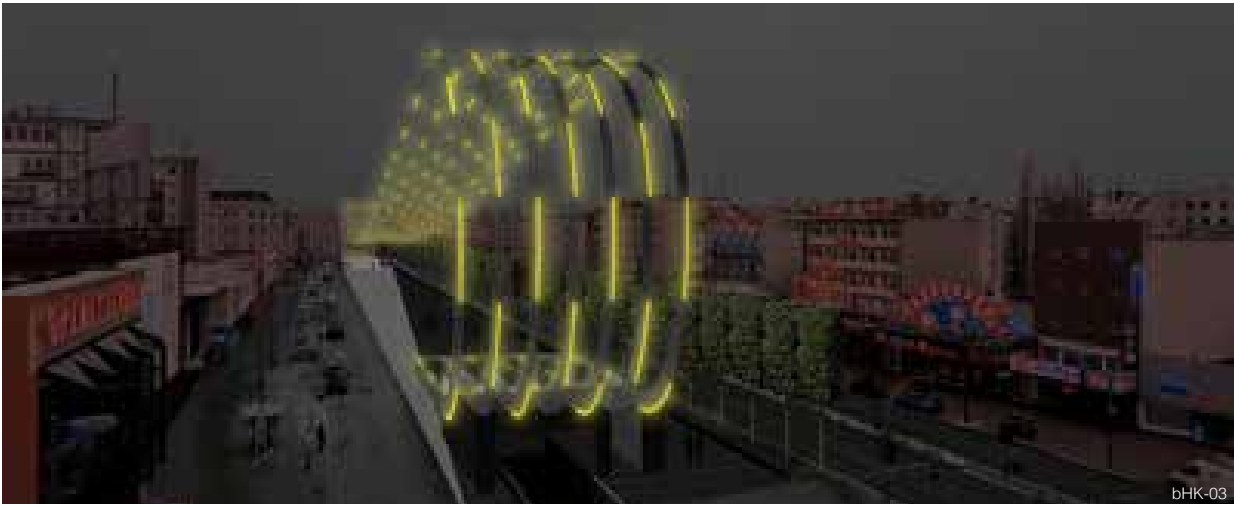
Christian Heuchel studierte Architektur in Karlsruhe. Absolvent der Baukunstklasse der Kunstakademie Düsseldorf. Gründer der Architektengemeinschaft rheinflügel und Inhaber des Künstlerbüros bHK. Lehrauftrag für „Kunst und Architektur“ an der Kunstakademie Düsseldorf. Lebt und arbeitet in Köln und Bellheim. – Gunter Klag ist Schulleiter und Dozent an der Kunsthochschule Villa Wieser in Herxheim. Er lehrt die künstlerischen Techniken Radierung und Lithographie. Zahlreiche Tätigkeiten im Bereich der Erwachsenen- und Schulbildung. Schwerpunkte sind Freihandzeichnen, Elementares Gestalten, Drucktechniken und Bereiche der innovativen Medienkunde. – Mitglied des BBK Rheinland-Pfalz.

Künstlerische Position:

Das bureau Heuchel Klag wurde von dem Architekten Christian Heuchel und dem Künstler Gunter Klag gegründet. Beide arbeiten seit Jahren als Künstlergruppe zusammen und sind in ihren einzelnen Disziplinen erfolgreich tätig. Für die unterschiedlichen Projekte werden Künstler, Literaten, Musiker und Wissenschaftler eingeladen. Im Dialog entwickelt man Konzepte und Ausstellungen, erstellt Tonaufnahmen und Gruppenfotos, Texte und Manifeste. Es entstehen Filme und Künstlerbücher. Der Austausch wird aufgeladen durch den robusten Dialog der Tischgespräche und der langsamen Osmose der Farben, Formen und Inhalte. Der Diskurs und das Sprechen über Kunst ist dabei ein wesentlicher Bestandteil. Ziel ist es, frei nach der „Ästhetischen Theorie“ Theodor W. Adornos (1903-1969), das autonome Kunstwerk zu ermöglichen. Der Kunst den Raum zu geben sich den allgemeinen Interpretationen zu entziehen. Die Diversität als Realität zu begreifen. Die Autorenschaft wird zugunsten des Prozesses und des Konzeptes vernachlässigt.



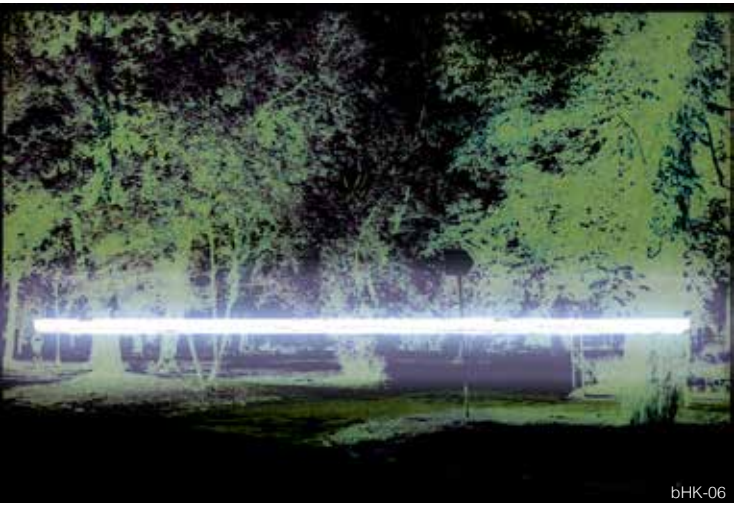
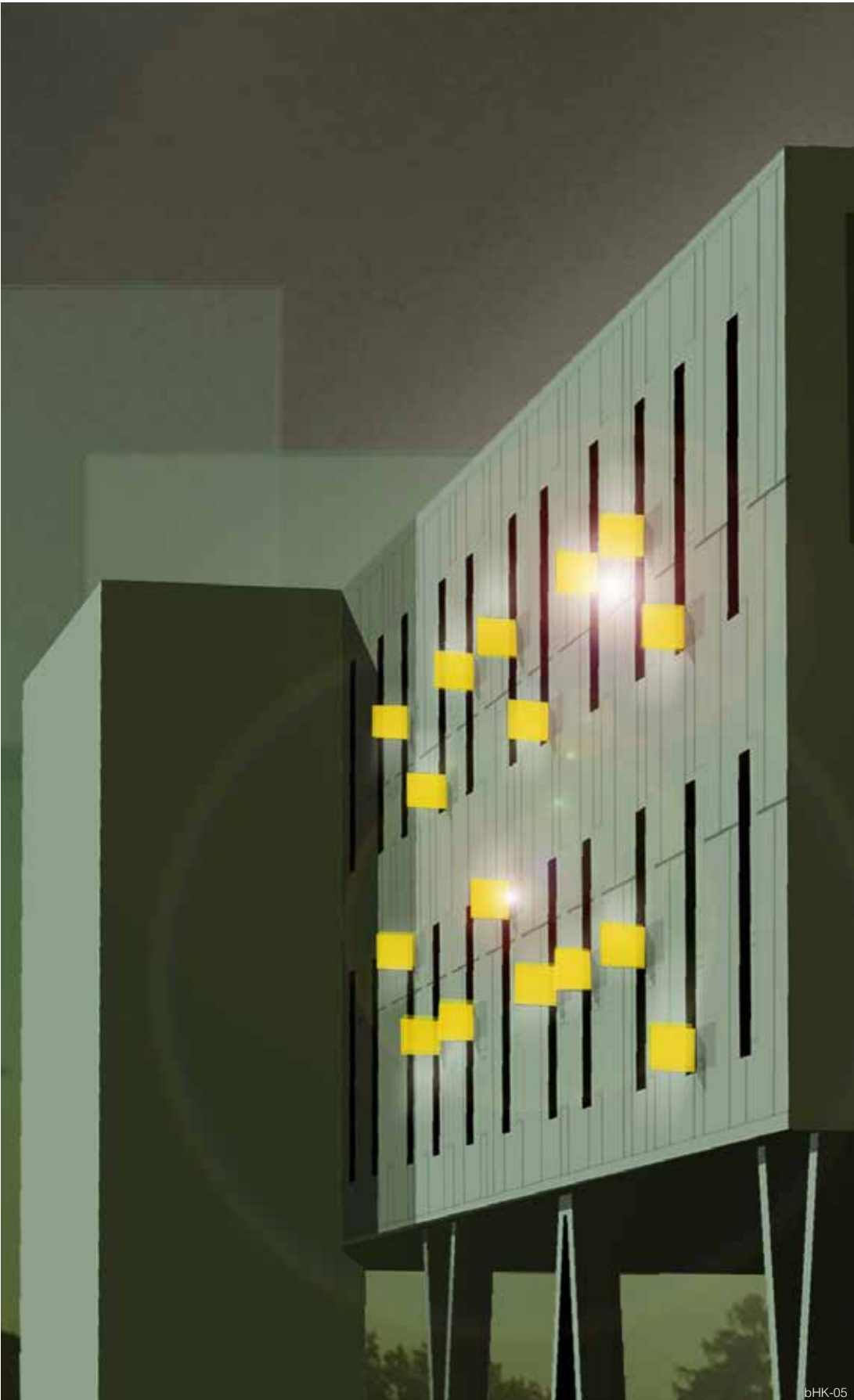
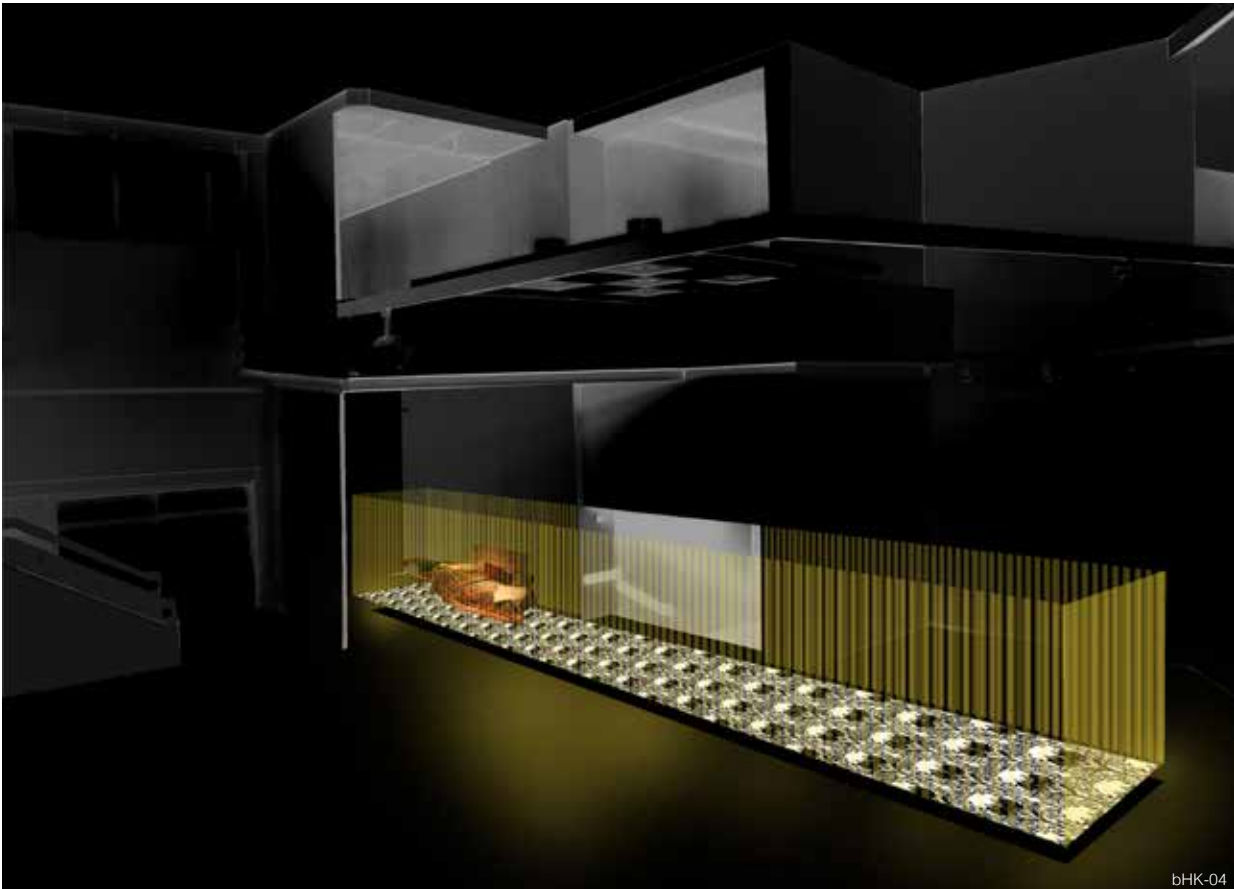
„Sleeping freedom“
Freiheits- und Einheits-
denkmal in Berlin, 2009.
Das neue Freiheits- und
Einheitsdenkmal ergänzt
das historische Bau-
ensemble bestehend aus
dem Berliner Schloss,
dem Schinkelplatz und
der Bauakademie. Alles
was zu tun ist, ist das
Vergangene in seiner
damaligen Bauform ernst
zu nehmen. Material,
Abmessungen und
raumbildende Wirkung
des Nationaldenkmals
Kaiser Wilhelm I.
sind zu interpretieren.



„Tag und Nacht“,
Spielbudenplatz Hamburg
(internationaler Wett-
bewerb mit Büro Bauer,
engere Wahl), 2004

„Korrekturen“,
Fichte-Gymnasium,
Karlsruhe,
(Wettbewerb,
2. Preis),
2010

„Le monde“,
Karl Ernst Osthaus-Preis
(Wettbewerb), 2005



„Lux Naturae“
Deutsche Botschaft
Warschau (Wettbewerb),
2006

„Der Flaneur
und das Rondell“, Wien
(Wettbewerb mit
rheinflügel, 1.Preis), 2004





bHK-08

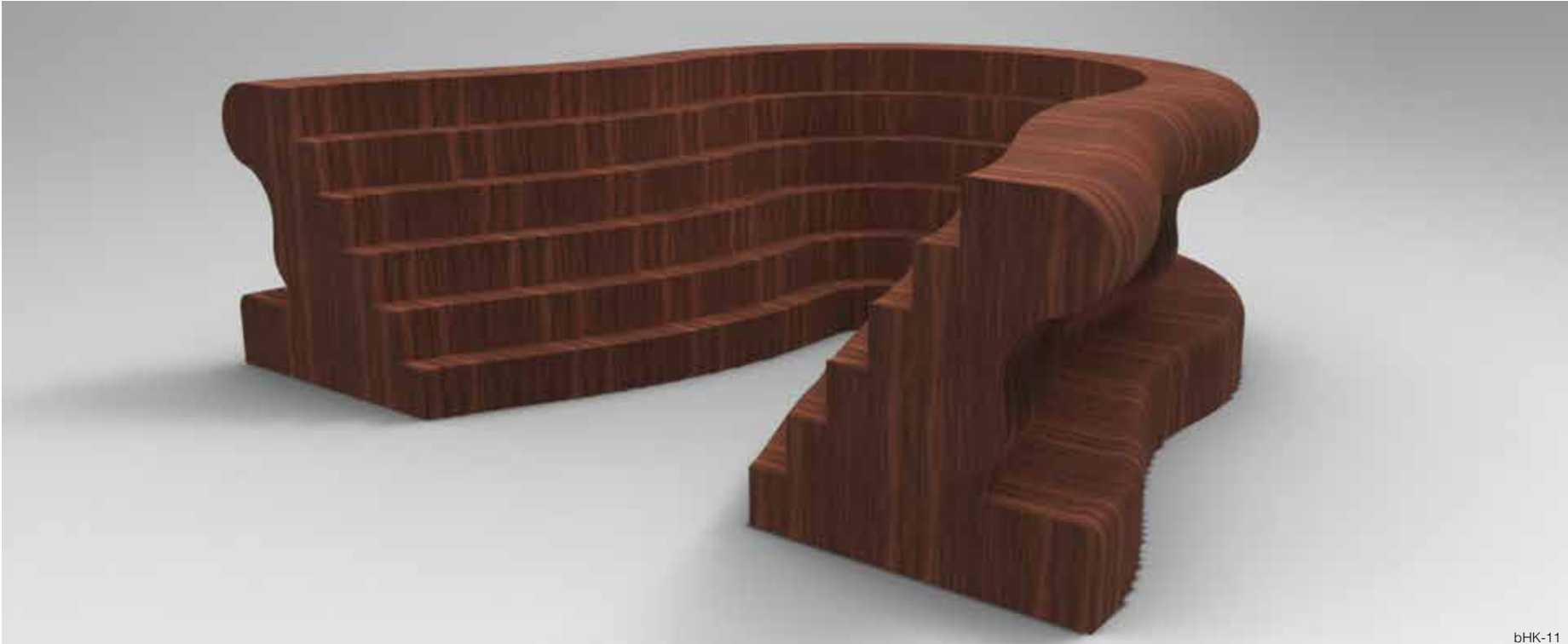
„STARS“, 2006
Die Brunnenfigur STARS steht in der Mitte des Dorfplatzes von Bellheim. Sie ist Symbol für die Partnerschaft der europäischen Dörfer Kozmin (Polen) und Bellheim (Deutschland). STARS nimmt als Grundlage die Sterne aus der Flagge der europäischen Union. Ein Stern für Kozmin, ein Stern für Bellheim. Die drei Sterne berühren sich, sie überschneiden sich, sie verschmelzen miteinander. Es entsteht eine spannende räumliche Anordnung, ein neues Sternbild.



bHK-09



bHK-10



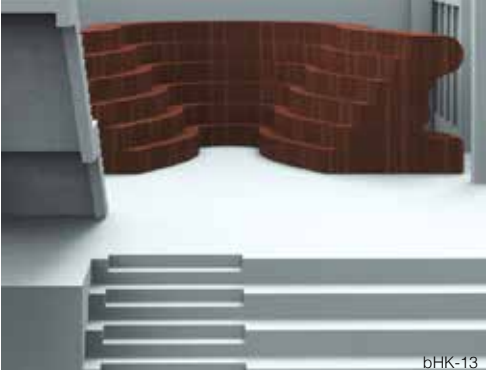
bHK-11

„Arena“
Berufsbildende Schule Montabaur (eingeladener Wettbewerb), 2010.
Die Arena nimmt die Geometrie der klassischen Arenen auf. Sie ist zum Foyer hin geöffnet. Eine geschwungene Holzform mit gestapelten Sitzreihen erlaubt interessante Sitzpositionen.

100 Schüler können im Kreis der Gruppe, unter Freunden oder zurückgezogen sitzen. Auf der Arena darf man liegen, lernen, diskutieren, essen und trinken. Die Arena eignet sich optimal für ein Klassenfoto.



bHK-12



bHK-13

Maria Hill

Maria Hill

Skulpturen und Plastiken im Außenbereich Rauminstallationen

Anschrift: Am Edelberg 2d, 56850 Enkirch
Telefon: Mobil 0170 4134533
E-Mail: info@maria-hill.de
Internet: www.maria-hill.de

Kurzvita:

1966 geboren in Reil/Mosel, verheiratet, zwei Söhne –
1989-1992 Restauratorin für Wand- und Fassmalerei –
1993-1996 Studium der Bildenden Kunst und Germanistik
für das Lehramt an der Universität Koblenz-Landau –
bis 2014 im Schuldienst tätig – 2006 Bildhauerei bei
Gerhard Helmers, Beginn der freischaffenden Tätigkeit –
seit 2008 eigenes Bildhauer-Atelier, Einzel- und
Gruppenausstellungen in Deutschland, Österreich,
Frankreich, Luxemburg, Belgien und Italien, Leitung von
Bildhauerkursen in Deutschland, Italien und Österreich –
seit 2011 eigene Galerie – seit 2014 Mitglied der Künstler-
sozialkasse – seit 2015 Großplastiken für den öffentlichen
Raum – 2020 Veröffentlichung des Bildbandes „Nichts ist
in Stein gemeißelt“.

Künstlerische Position:

Unabdingbar für die Entwicklung meiner Formensprache
ist die Auseinandersetzung und Beobachtung der
organischen, gegenstandslosen Form, deren Dynamik,
Rhythmik und Ausdruckskraft ich als elementar und
universell betrachte. Die Grundprinzipien der bildenden
Kräfte in der Natur – wie etwa Wachstumsprinzipien oder
die formenden Kräfte des Wassers - liefern unerschöpfli-
che Möglichkeiten der Formfindung. Die Kategorien
Rhythmik, Dynamik und Ausdruck sind grundlegend für
die Entwicklung figürlicher wie abstrakter Skulpturen
und Plastiken in Stein, Beton, Stahl und Bronze. Bei
großformatigen Objekten interessiert mich ihre räumliche
Erfahrbarkeit bzw. Begehbarkeit und ihre Wirkung
im architektonischen, landschaftlichen vor allem aber
im sozialen Kontext. Dabei greife ich gerne auf Symbole
zurück, da sich in ihnen komplexe Inhalte verdichten.



„Ein sicherer Ort“ 2017;
Skulpturenpark „Bohnengarten“
Leiwen, Beitrag zum inter-
nationalen Bildhauerprojekt
„Pillars Of Freedom“,
Corthenstahl, Edelstahl,
Blattgold, 290 x 60 x 60 cm.

Die spendenfinanzierte Säule
wanderte zwei Jahre lang
von Standort zu Standort:
Traben-Trarbach, Marienburg,
Köln-Stammheim, und hat jetzt
ihren festen Standort in Leiwen.

Text zur Säule:

„Ein sicherer Ort ist ein Ort, an
dem ich als Mensch geachtet
werde. Erst hier wird aus
Überleben Leben. Erst hier
kann sich ein freies, selbst-
bestimmtes Leben entfalten.
Es braucht Toleranz und
Gelassenheit gegenüber den
vielfältigen Lebensentwürfen,
die in einer offenen Gesell-
schaft möglich sind. Für mich
garantiert ein demokratischer
Rechtsstaat den sicheren Ort,
an dem ich frei leben kann
und vor staatlicher Willkür und
Denunziation geschützt bin.“
Maria Hill 2017



„Limelle“, 2020
Außengelände
Kindertagesstätte
Neuwied Niederbieber,
Pfälzer Buntsandstein,
240 x 120 x 90 cm

„Lob des Fehlers“, 2020,
Schulhof IGS Salmthal,
Beton, Mineralfarbe
400 x 300 x 120 cm,



„Wurzelgeheimnis“, 2022,
Schulhof der Grundschule
Landau Süd,
Pfälzer Buntsandstein,
320 x 160 x 60 cm.



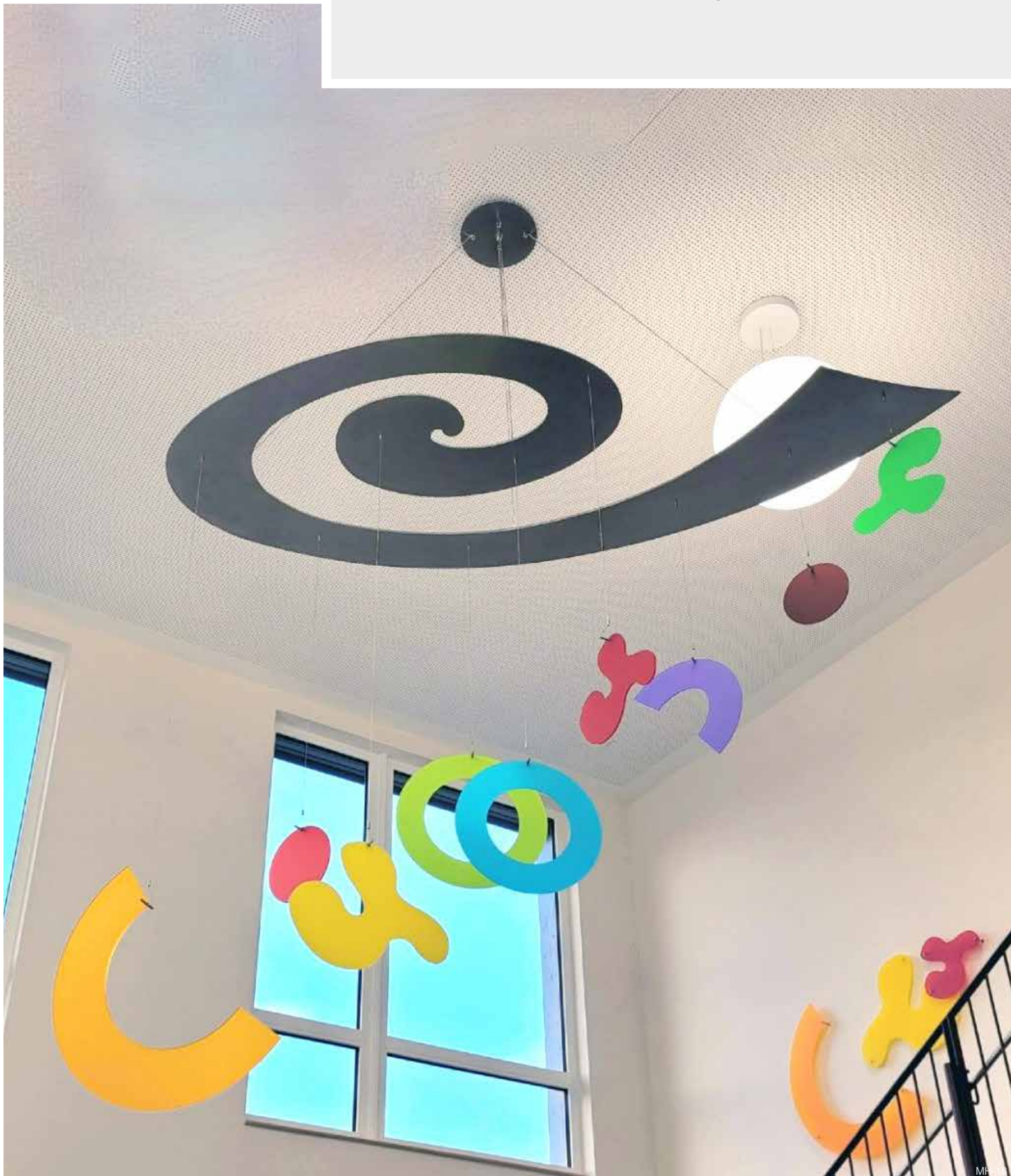
„Auf und davon“, 2022,
Kita Weiersbach Mayen
Edelstahl, Acrylglas,
Weiberner Tuff
Auftraggeber: Stadt Mayen

Die Installation „Auf und davon“
folgt dem pädagogischen
Grundsatz „Hilf mir, es selbst zu
tun“. Das großformatige Mobile
hängt an einer Spirale und steht
für den fortwährenden Entwick-
lungsprozess des Lebens.

In der dynamischen Bewegung
des Treppenaufgangs sind
bergende, fassende, ordnende
Teile zu erkennen, zwischen
denen sich purzelnde, spielen-
de, lebendig anmutende
Gebilde bewegen.

Im Außenbereich findet man
die amorphen Formen als plas-
tische beispielbare Skulpturen
wieder. Sie sind in heimischem
Weiberner Tuff gearbeitet und
bieten kleine Rückzugsinseln.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



Susanne **Krell**

Susanne Krell

Malerei
Bildhauerei
Konzeptkunst

Anschrift: Gerhard-Dahm-Straße 10, 53604 Aegidienberg
Telefon: 02224 89376
E-Mail: susannekrell@t-online.de
Internet: www.susanne-krell.de

Kurzvita:

Geboren in Betzdorf/Sieg – 1972-1976 FH Koblenz/
Diplom – 1989-1990 Fernstudium Kunsttheorie Universität
Tübingen – 1999 Seminar bei Prof. Marina Abramovic
Wolfenbüttel – 1998-2002 Studium Philosophie Universität
Bonn – 2007 Mentorin im Mentoring-Projekt Ministerium
für Kultur Mainz – seit 2008 Kuratorin/Jurorin diverser
Ausstellungs- und Kunst-am-Bau-Wettbewerbe.

Künstlerische Position:

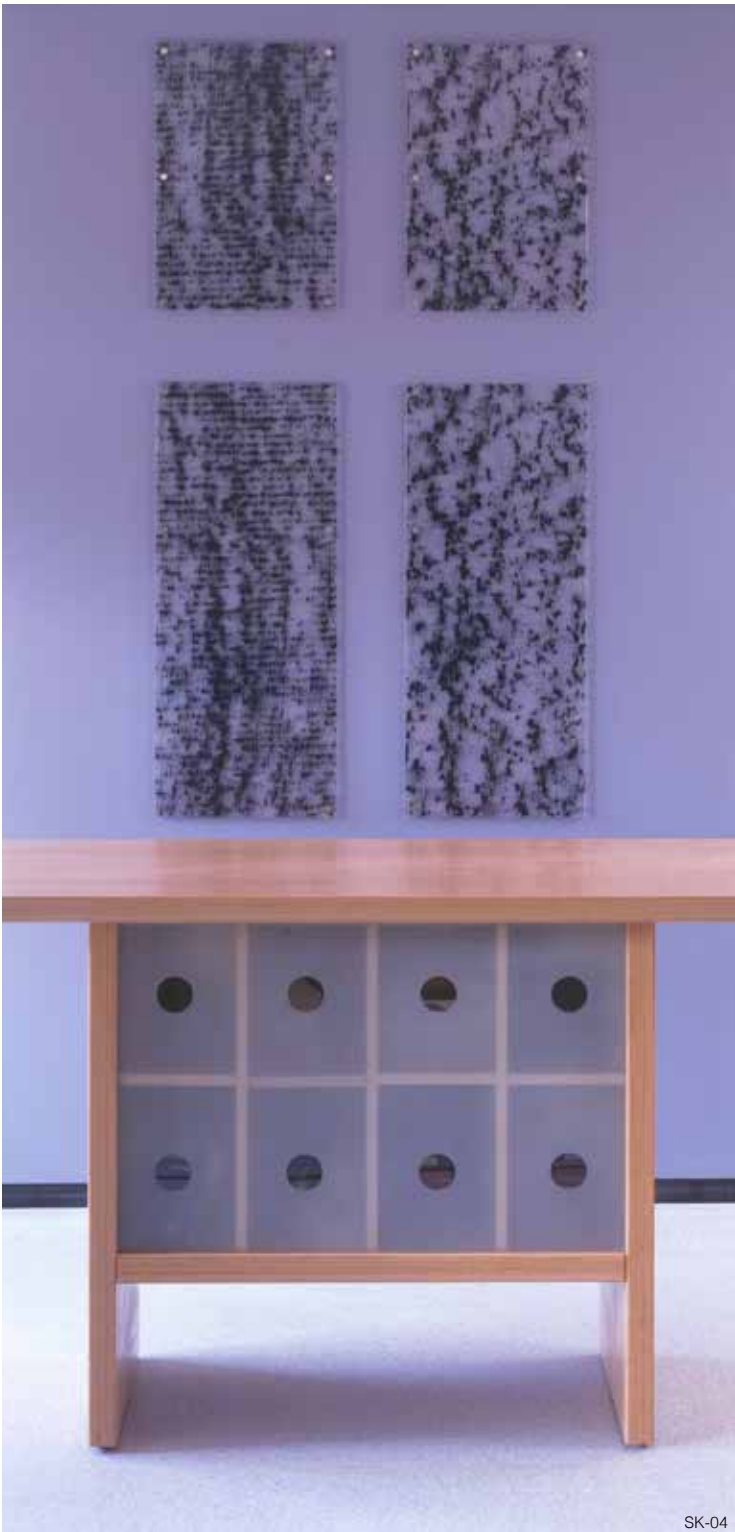
„Susanne Krell ist bekannt geworden mit ihren Frottagen von Mauern berühmter und berüchtigter Bauten in vielen Ländern der Welt. Sie hat ihre so unterschiedlichen Blätter und Bögen von kultischen und säkularen Gebäuden aus verschiedenen Kontinenten in zahlreichen Ausstellungen zu ungewöhnlichen Gegenüberstellungen, Kontexten und Installationen zusammengeführt. Diese besonders ausführliche Werkreihe lehrt das genaue Hinschauen und vergleichendes Sehen, macht nachdenklich, verstört und rückt sozusagen schärfste ideologische, religiöse und politische Gegensätze zusammen. Ihre Arbeiten berühren das breite künstlerische Feld der Spurensicherung und erfahren stets eine treffende installative Umsetzung, ob es 100 gläserne Säulen mit 148 Frottagen wie im Historischen Gewölbe des Mittelrhein-Museums Koblenz (2008) ... oder die surrealmärchenhafte Installation auf Schloss Schönstein/Sieg (2014) waren. Sie verbindet in ihren ungewöhnlichen Projekten Zeiten und Geschichten, Traditionen und Aufbrüche, sie bleibt – trotz der oft schwierigen Materie – immer nahe am Menschen und versteht es, ihn als Teilnehmer zu gewinnen. Kryptisches, Geheimnisvolles werden gegenwärtiges Erlebnis und damit auch Erkenntnis. Ihre konzeptuellen Arbeiten, Einzelwerke und Werkreihen, sind präzise geplant, haben mehrere Zugangsebenen, berühren und machen Spiritualität ... erlebbar.“ (Prof. F.-G. Zehnder)



Archiv der Technischen Universität München,
Installation anlässlich des
150-jährigen Jubiläums
der TUM, 2018

_ans Licht

Seit der Gründung 1868 werden an der TUM Studierendenakten gesammelt. Bis in die 1960er Jahre sind sie vermutlich lückenlos vorhanden. Sie sind der Schatz des heutigen Archivs, geschätzt etwa 80.000 Einzelakten. Die Einzelakten bezeichnen Personen, Studentinnen und Studenten, die an der TUM Lebenszeit verbracht haben. Im Archiv ist Lebenszeit eingelagert. Der Schatz sollte *_ans Licht*. Verwendet werden Tafeln, die Fluchtwegschildern in Format und Farbigkeit entsprechen. Die beiden Bildflächen mit den Fluchweg-Symbolen werden ausgetauscht gegen die Darstellung der Zahlen 1 bis 80.000, aufgeteilt auf viele Scheiben, jeweils 2 Seiten auf einem Bildträger. Die Installation holt die in den Tiefen des Archivs gelagerten Akten symbolisch *_ans Licht*, eine Metapher der Wertschätzung für alle, die hier im Laufe der Jahre für ihr Leben geprägt wurden.



SK-04

Seniorenhaus
Am Rosengarten,
Zweibrücken,
Andachtsraum
1999



SK-06

Foyer der
Kreisverwaltung
Neuwied, 2000

Die Wandgestaltung bezieht sich auf den Eingangsraum des ehemaligen Kreisständehauses und die Geographie des Landkreises Neuwied.

Das historische Fischblasenmotiv (Schneuß) aus dem neugotischen Maßwerkfenster des Eingangsportals dient als Grundform der Wandgestaltung. In diese Grundform

wurden Frottagen mit Abrieben von historisch bedeutenden Bauwerken aus den 8 kreisangehörigen Verbandsgemeinden und der Stadt Neuwied eingearbeitet.



_Baldachin
Im Verborgenen, ein Edelstein hinter der Mauer, gläserne Freiplastik im Kryptahof der Dreifaltigkeitskirche, Bern/Schweiz, 2016-2018

Der *_Baldachin* ist gedacht als ein leuchtender Edelstein im Verborgenen, ein Dach, das zu fliegen scheint. Die geschnittene Pyramidenform weist formal eine Annäherung an einen geschliffenen Edelstein auf. Der Hof bekommt ein Zentrum, ein offenes strahlendes farbiges Zentrum. So entsteht ein Ort, unter dem man sich beschützt aufhalten kann, bei Sonne strahlend und einen farbigen Schatten werfend, bei fehlender Sonne leuchtend, bei unruhigem Wetter Schutz gebend. Man schaut durch die Sterne in den Himmel.



Livia **Kubach**, Michael **Kropp**

Livia Kubach, Michael Kropp

Skulpturen Wandgestaltung Stein-Projekte

Anschrift: Heilquelle 1, 55583 Bad Kreuznach
Telefon: 0171 6210877 0160 1581585
E-Mail: stone@kubach-kropp.de
Internet: www.kubach-kropp.de

Kurzvita:

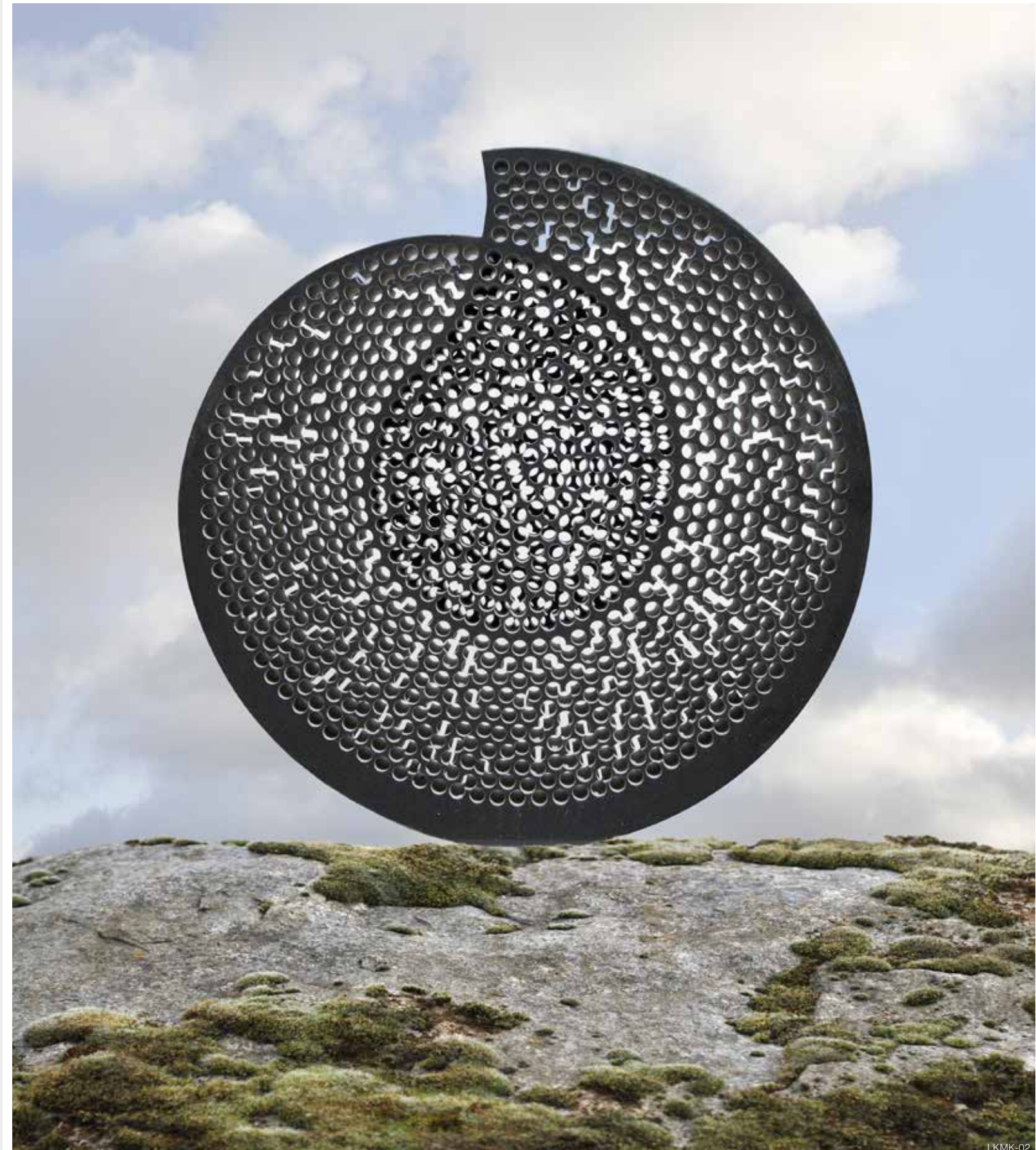
Livia Kubach: 1966 geboren in Bad Münster am Stein, Tochter des Künstlerpaares Kubach-Wilmsen – 1987-1994 Studium der Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Tony Cragg und Günther Uecker – Meisterschülerin von Günther Uecker.
Michael Kropp: 1960 geboren in Köln – 1986-1991 Studium der Sozialpädagogik an der Fachhochschule Köln (Diplom) – Musiker (Gitarre, Mundharmonika, Schlagzeug, Percussion) – als bildender Künstler Autodidakt.

Künstlerische Position:

Wir sind ein Künstlerpaar und arbeiten seit über 20 Jahren zusammen an unseren gemeinsamen Kunstwerken. Die weibliche Sichtweise ist eine etwas andere, als die männliche, und bereichert unsere künstlerische Arbeit im Sinne von: „vier Augen sehen mehr als zwei“. Die Kunstwerke entstehen unmittelbar, ohne Diskussionen, wer wann was und wieviel gemacht hat: Jedes Kunstwerk ist immer von uns beiden und beinhaltet diese ausgeglichene umfassendere Sichtweise. Wir sind spezialisiert auf harte witterungsbeständige Natursteine aller Art. Stein ist für uns mehr als ein Material, es ist eine jahrmillionenalte lebendige Materie, die wir mit entsprechendem Respekt und Einfühlungsvermögen behandeln und verwandeln – in eigenständige Kunstwerke. Diese Kunstwerke sind oft beweglich, gehen an die Grenzen des Machbaren und klingen bei Berührung oder Bewegung. Unser Werkzeug ist hochkarätig, wir arbeiten mit diamantbestückten Maschinen neuester Technik, aber ohne Computer, d.h. wir führen die Maschinen selbst, um jederzeit auf den Stein eingehen zu können. Die von uns verwendeten Steine sind immer von uns ausgesucht, geprüft und genügen höchsten Qualitätsansprüchen, ebenso die Hilfsmittel. Kunst-am-Bau-Entwürfe realisieren wir in Zusammenarbeit mit den Architekten und Handwerkern vor Ort.

„Stein für das Licht“, Skulptur auf dem Kreuzfahrtschiff MS Europa 2, 2013.

Eine große Scheibe aus schwedischem Gabbro Granit wurde mit vielen Kernbohrungen durchdrungen, um ihn für das Licht zu öffnen. Dieser „Stein für das Licht“ hat in seiner Mitte einen tropfenförmigen Überschneidungsschatten. Je nach Standpunkt des Betrachters wirkt der Stein massiv dunkel oder hell und lichtdurchflutet.





„Wassersteine“
Brunnenanlage vor dem Salinenbad
in Bad Kreuznach,
2022



Das Ensemble der Wassersteine besteht aus einem wasserführenden Brunnenstein korrespondierend mit einem trockenen Quellstein und Detailgestaltungen an zwei Findlingen am Bachlauf. Versteinerte Wassertropfen leuchten in verschiedenen Blautönen wie kostbare Intarsien aus der versinterten graubraunen Steinhaut der eiförmigen Findlinge – und erzählen mythengleich von der Geburt des Wassers aus den Tiefen des Gesteins.

Der größte Findling liegt direkt vor dem Eingang. Er ist halbiert und seine Hälften sind mit ihren Oberflächen als Himmels- spiegel aufgestellt. Die beiden Findlings- hälften beziehen sich aufeinander. Ihre horizontalen Flächen sind miteinander in der Waage und zeigen zwei unterschied- liche Erscheinungsformen von Wasser: Ein himmelblauer glänzender Tropfen aus brasilianischem Quarz liegt auf der einen Hälfte des mattgrauen Granitfindlings – still – wie eine von der Sonne angetaute, zu ewigem Eis gefrorene Wasserlinse, die der Trockenheit widersteht.

Auf der Oberfläche der anderen Findlings- Hälfte kreuzen sich wasserführende Linien. Chaotisch miteinander verbunden bilden sie ein geometrisches kristallines Geflecht. Das Wasser sucht sich in diesem kristallinen Geflecht mit steigendem Pegel den kürzesten Weg durch die Rillen und fließt am Rand des Steins in dünnen Rinnsalen über die Kante.

Auf derselben Horizontal-Linie stehen sich also real zerfließendes Wasser und eine surreal versteinerte Tropfenform gegenüber.



„Augensteine“
Steinobjekt
an der Gäuschule
in Böbingen
2023

Kinderaugen sehen:
Fünf große Kieselsteine liegen
auf dem Pausenhof vor der
Turnhallenwand. Alle sehen
anders aus. Jeder Stein hat
eine Art Auge. Die Kruste der
Steine ist an einer Stelle rund
und glatt wie ein Auge.
Man sieht da die Farbe und
was innen ist im Stein.

Ich schaue den Stein an –
schaut der Stein mich an?
Ein grüner Stein schaut zu einem
roten Stein. Der grüne Stein
kommt aus den Alpen, aus
Italien und der rote Stein kommt
aus einem Fluss in Schweden.
Woher kommen die anderen
Steine?

Alle Steine liegen in der Sonne,
aber der schwarze Stein fühlt
sich am Wärmsten an. Der gelbe
Stein glänzt am meisten und
fühlt sich ganz weich an.

Hinter jedem Stein ist an der
Wand ein farbiger Schatten,
wie eine Sprechblase. An den
Rändern überschneiden sich die
Schatten und ergeben neue
Farben. Die Mischung machts:
der blaue und der gelbe Schat-
ten ergibt Grün. Der rote mit dem
gelben Schatten ergibt Orange
und der Blaue mit dem Roten
ergibt Lila.

Alle Steine liegen fest, aber
einen kann man drehen, mit dem
spielen wir Flaschendreher.

Ulrich **Lebenstedt**

Ulrich Lebenstedt

Wand- und Bodengestaltung Skulpturen

Anschrift: Biewerer Straße 150, 54293 Trier
Telefon: 0151 10287429
E-Mail: ulrichlebenstedt@web.de
Internet: www.ulrich-lebenstedt.de

Kurzvita:

Geboren in Kröv/Mosel – Vorbildung im Bildhauer-Atelier des Vaters – Ausbildung im Malerhandwerk und Meisterprüfung – 1960-1965 Studium der freien und angewandten Malerei, Mosaik, Sgraffito, Glasmalerei, Lacktechniken an der Werkkunstschule Trier, Staatsdiplom – Bis 1993 Künstlerischer Mitarbeiter in der Keramik-industrie; Entwurf und Ausführung von Wandgestaltungen – Seit 1990 selbständig – Mit Malerei, Keramik oder Zeichnungen Einzelausstellungen und Beteiligung an Gruppenausstellungen – Ankäufe durch Bundesrat, Kultusministerium, Landtag und Kommunen – Seit 2003 eigenes Atelierhaus in Trier – Seit 1974 mehr als dreißig Kunst-am-Bau-Projekte ausgeführt.

Künstlerische Position:

Ich halte es für wichtig, dass ein Kunstwerk eine Einheit mit der Architektur eingeht, und dass mit dem Kunstwerk eine künstlerische Aussage getroffen wird über das, was in dem Bauwerk geschieht.



UL-01

Foyer
Rosenbergschule,
Bernkastel.
Fußbodengestaltung
und Wandmalerei,
2006



UL-02



UL-03



UL-04

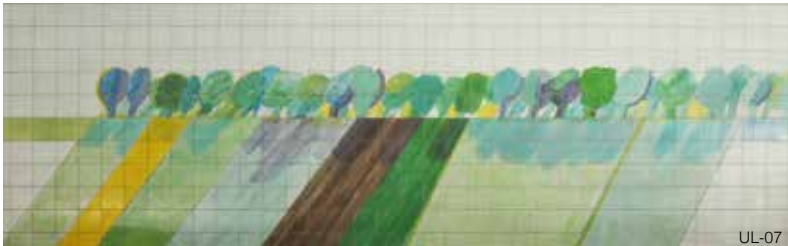
Integrierte
Gesamtschule
Salmtal
Generalsanierung
Fußbodengestaltung
und Wandmalerei
2015



UL-05



UL-06



UL-07



UL-08



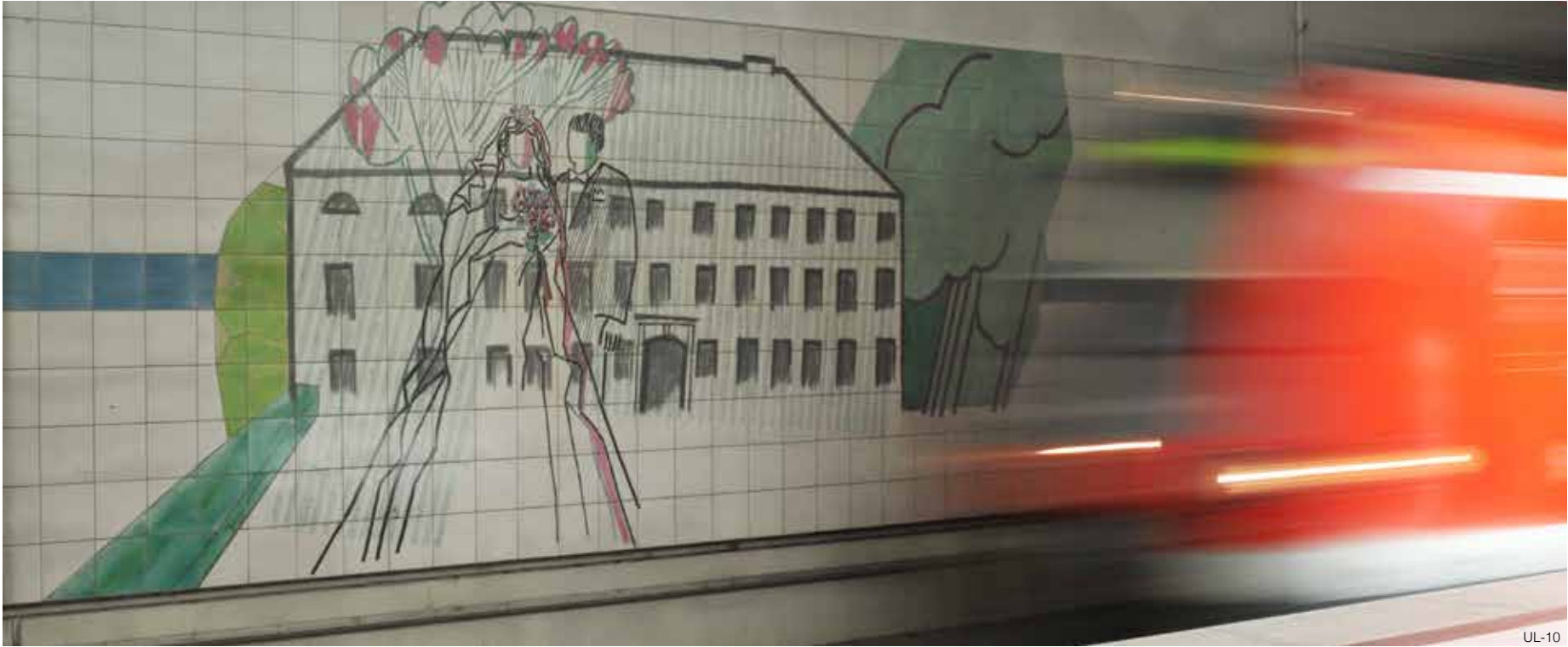
UL-09

Therapiebad
Wittlich-Grünwald,
Keramik-Wandgestaltung,
2000

Untergrundbahnhof
Ismaning bei München,
Wandmalerei
mit Keramikfarben
1991



UL-11

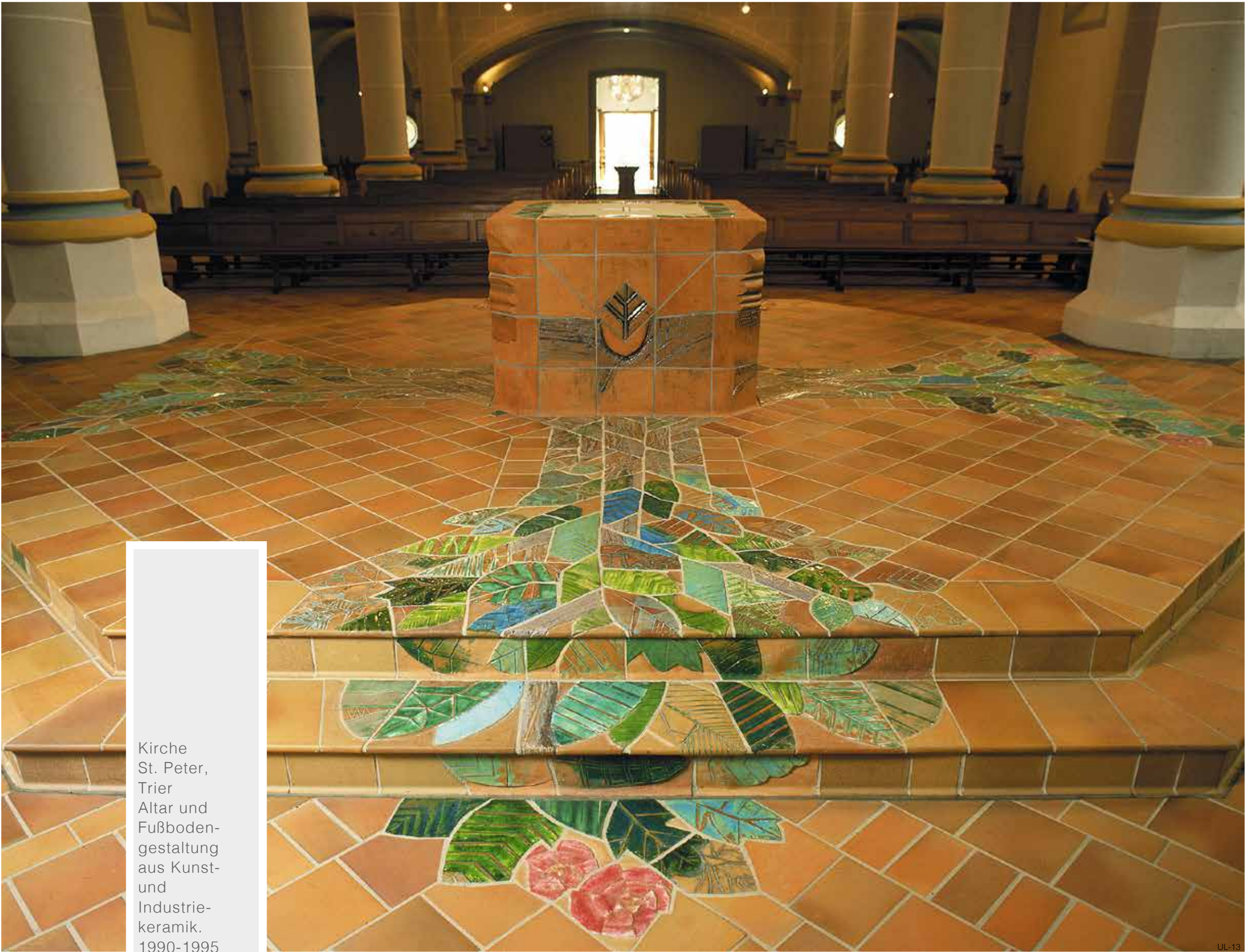


UL-10

Bildfries „Mare“,
Keramik, 2011



UL-12



Kirche
St. Peter,
Trier
Altar und Fußboden-
gestaltung aus Kunst-
und Industrie-
keramik.
1990-1995



Kirche St. Peter, Trier,
Tabernakel und Baldachin
aus Edelstahl und Glas,
1990-1995

Kirche St. Peter, Trier
Fußbodengestaltung
aus Kunst- und
Industriekeramik
1990-1995



Tanja Lebski

Tanja Lebski

Wand- und Bodengestaltung Plastische Gestaltung

Anschrift: Waldstraße 17a, 67317 Altleiningen
Telefon: 06356 989919 Mobil 0176 87292993
E-Mail: kunst@tanjalebski.de
Internet: www.tanjalebski.de

Kurzvita:

1967 geboren – seit 1995 freischaffend – Ausbildungen u.a. EKA Trier, SMF Spilimbergo + Ravenna, IT – Mitglied BBK RLP; DOMO e.V., AIMC – 1. Vorsitzende der Domo e.V. 2018-2023, Sprecherin der Domo e.V. im Dt. Kunstrat – Ausstellungen im In- und Ausland (Ausw.):
2017 „Fragment“, Pfaffenhofen; 1. Preis „Primavera - oggetti ritrovati“; 2019 Teilnahme am 1. Global Art Festival, Gujarat, Indien; 2019 3. Preis „natural-unnatural“, York u. London, Mosaik „bittersweet“; 2019 1. Preis Kunstpreis Eisenturm, Mainz; 2019 Teilnahme Mosaik-Biennale in Hazebrouck, FR; 2020-2021 Einzelausstellung „Bildgeschichte“, LMK Ludwigshafen; 2021 Einzelausstellung „...und ich träumte schon immer in Farbe“, KV Göllheim – Arbeiten im öffentlichen Raum (Auswahl):
2016 KaB Mosaikgestaltung, Grund- u. Realschule Plus, Flonheim; 2024 KaB Mosaikgestaltung „Zeitsprung“, Münzplatz Stützwand, Pirmasens.

Künstlerische Position:

Mein Werk soll auf mehreren Ebenen wahrgenommen werden; spielerisch, im Raum selbst, mit Sinn zum Ort und zur Aufgabe. Meine Kunst muss in der Seele ankommen, dort vor Anker gehen, verweilen, wirken. Das kann spielerisch und humorvoll oder kritisch provokant umgesetzt sein. Ziel ist es, die Wahrnehmung des Einzelnen in Frage zu stellen und für neue andere Sichtweisen zu öffnen. Versuche zu „irritieren, stutzig werden zu lassen, ins Sinnieren bringen“ sind mir hierbei hilfreich. Die Raumwahrnehmung kann durch Licht- und Farbeffekte oder durch die Veränderung der Dimensionen einen neuen Reiz erhalten. Durch ungewöhnliche Oberflächen und farbintensive Gestaltung werden haptisch und optisch neue Akzente geschaffen. Die Arbeiten entstehen mit hohem ästhetischem Anspruch und in einer qualitativen, fachtechnisch fundierten Realisierung.

Wandmosaiken
Grund- und Realschule
Plus, Flonheim, 2016,
Flur, Bewegungsraum,
Mensa.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



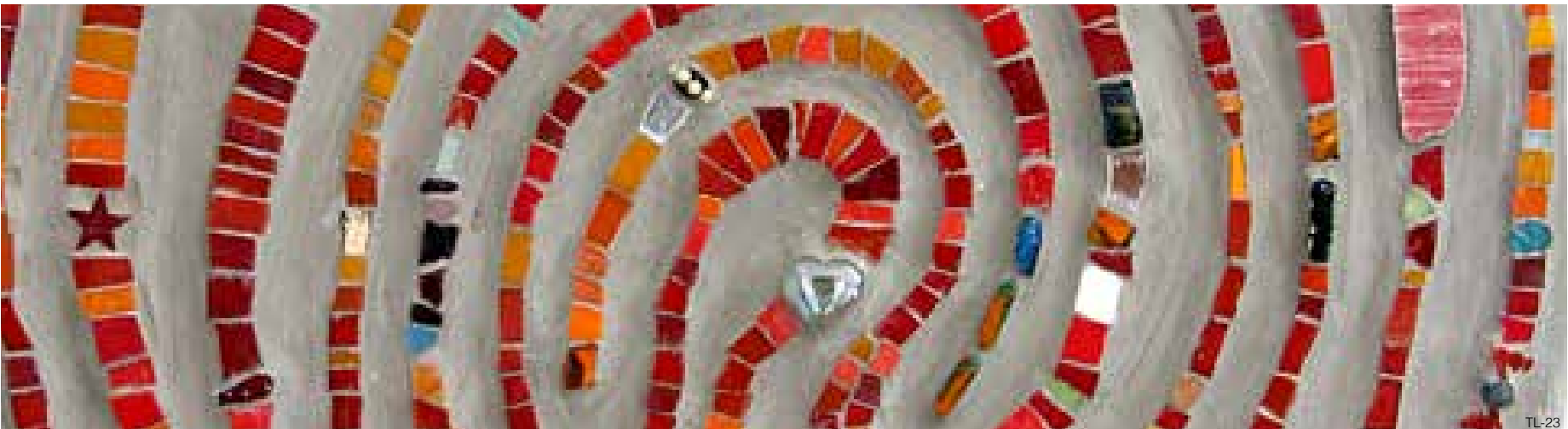
TL-13



TL-14

Orientierungssystem,
Wandgestaltung, Luitpold-
schule, Hettenleidelheim.
2010, Flure in der gesamten
Schule, Pflasterbelag außen,
Wandmosaik außen. Ein
vielschichtiges, erlebbares
Wege-Labyrinth: An fünf
Stellen innerhalb und außer-
halb des Schulgebäudes
sowie anhand weiterer Frag-
mente werden in Mosaik-
technik Sagen und Erzählun-
gen aus dem geografischen
Umfeld des Leiningerlandes
umgesetzt.

Fünf Mosaikbilder sind in
die Labyrinth-Sage von
Theseus eingebettet.
Ein Stück Bewusstheit des
Vergangenen sollte in einen
anfassbaren, Freude
bringenden Schulalltag
getragen werden. – Kunst,
an der Heimatkunde,
Deutschunterricht, Kunst
und Religion anknüpfen
kann. Alle Gebäudeteile
werden verbunden, wie das
Früher und das Jetzt, durch
das Motiv des Labyrinths
und den roten Faden.





„Zeitsprung“
Mosaik-Wandgestaltung
der Stützwand am Münzplatz
Pirmasens, 2024

TL-46



TL-47

Ein schaukelndes Mädchen schwingt scheinbar aus einer Öffnung der Wand heraus und verliert dabei einen „Schlabbe“. Die Figur versinnbildlicht die jungen Frauen, die nach der Blüte der Garnisonszeit den Grundstein für die Schuhmachertradition in Pirmasens gelegt haben. Das jüngere Alter des Mädchens und die Symbolik des Schwingens weisen auf die Idee eines jungen und frischen „neuen“ Pirmasens hin. Das Hintergrundmosaik suggeriert einen Himmel-Wasser-Verlauf, der in eine Vergangenheit weist und als „Zeitfenster“ fungiert. Aus dieser Fläche „tropfen“ Münzen, welche mit ihren Texten, Frage- und Ausrufungszeichen den Betrachter zur Selbstreflexion auffordern. Sie zeigen Bildnisse, die Bezug nehmen auf die Historie der Stadt.



TL-48

Daniel Moriz **Lehr**, Lucie **Wegmann**

Daniel Moriz Lehr, Lucie Wegmann

Skulpturen
Malerei
Installationen

Anschrift: Marktstraße 14, 76887 Bad Bergzabern
Telefon: 0171-4903611
E-Mail: info@lehr-wegmann.de
Internet: www.lehr-wegmann.de

Kurzvita Daniel Moriz Lehr:

Bildhauerlehre – Studium (Malerei und Bildhauerei) an der Kunstakademie Karlsruhe (Prof. H.Akiyama, Prof. O.H.Hajek, Prof. A. v. Hancke), Meisterschüler – Seit 1981 als freischaffender Maler und Bildhauer tätig.

Kurzvita Lucie Wegmann M.A.:

Studium der Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte und Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München – Bühnen- und Kostümbildstudium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst „Mozarteum“ in Salzburg (Prof. Bruno Gallée) Meisterschülerin bei Prof. Gallée – seit 1979 als Bühnen- und Kostümbildnerin tätig.

Künstlerische Position:

Wir verstehen Kunst am Bau als inhaltliche Auseinandersetzung und in Anbindung mit bzw. an einen bestimmten Ort. Hinter Kunst am Bau steht heute ein Begriff des öffentlichen Raums, der nicht mehr als „Straßen, Plätze, Gärten“ definiert wird, sondern als Kommunikations- und Meinungsbildungsprozess für einen Transitraum. Kunst am Bau unterliegt den gleichen Wahrnehmungsbedingungen wie Architektur. Man kann ihr nicht aus dem Weg gehen, sie begegnet uns unerwartet und vielleicht auch ungewollt. Sie unterliegt deshalb anderen Gesetzmäßigkeiten als Kunst im Museum, in der Galerie oder in einer Ausstellung, die der Rezipient willentlich aufsucht. Manche Kunst im öffentlichen Raum ist als solche nur schwer zu erkennen, andere Kunst ist nur als eine temporäre Einrichtung gedacht. Sie steht immer im Dienst Dritter, die Ansprüche haben und nicht enttäuscht werden wollen... An kaum etwas werden so hohe Erwartungen gestellt, wie an die Kunst im Öffentlichen Raum. Sie soll aufwerten, integrieren, verschönern, anecken, nicht stören, zum Nachdenken animieren, identitätsstiftend sein... (2019)

„Libelle“
Verkehrskreisel
Ost, Annweiler,
Wettbewerb 2005.

Die ca. 8 m hohe Skulptur „Libelle“ ist die wörtlich-bildliche Umsetzung für den mit einer grünen Spezialflüssigkeit gefüllten Glaszylinder in einer Wasserwaage. Die Libelle wurde durch ihre Flugfähigkeit, sich im Stillstand waagrecht in der Luft zu halten, zur Namensgeberin des Glaszylinders in der Wasserwaage. Das Hinterteil der Libelle geht über in einen Meterstab der mit der sogenannten „technischen Libelle“ endet. Der rote Stab, auf dem die Libelle thront, stellt einen Laserstrahl, ein Hilfsmittel aus der Messtechnik dar. die Fa. STABILA Messgeräte GmbH aus Annweiler konnte als Mäzen für dieses Werk gewonnen werden.



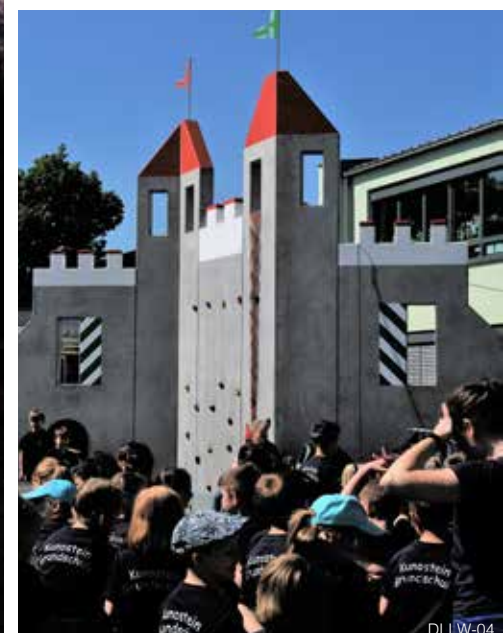
DLLW-01



DLLW-02



DLLW-03



DLLW-04

Kletterwand
„Burg“,
für die
Kunostein-
Grundschule
Neuwied-
Engers, 2017.

Kuno von Falkenstein, Erzbischof von Trier erwarb 1371 die Stadt Engers (heute zu Neuwied gehörend) und erbaute die „Burg Kunostein“. Auch das Schul-Logo bezieht sich auf die Burg. Ritter und Burgen mit ihren Rüstungen und Turnieren üben auf Kinder eine große Faszination aus. So stieß die Idee einer Burg als Kletterwand und Spielort sofort auf Begeisterung.



„Sonnensegel“
Integrierte Gesamtschule
Pirmasens-Contwig,
Wettbewerb, 2. Platz, 2018.

In einem schattenlosen
Beton-Umfeld soll das künst-
lerisch gestaltete Sonnen-
segel die Aufenthaltsqualität
im Bereich des grünen
Klassenzimmers verbessern.

Da die IGS Contwig den
Schwerpunkt auf digitales
Lernen und die Förderung
von Medienkompetenz legt,
wurde das Thema der
Vernetzung bildgebend
umgesetzt. Farbenvielfalt
und Formenreichtum des
Segel-„netzes“ symbolisieren
ein allumspannendes Rech-
ner„netz“werk, das Grund-
lage für einen internationalen
Datenaustausch ist.

Die Segelseite, die dem
Bestandsbau zugewandt ist,
passt sich der vorhandenen
rotbraunen Farbgebung der
Fensterumrandung an und
leitet dann über zu Gelb
entlang des überdachten
Übergangs und schließlich
zu blauen Farbtönen auf der
Seite des Neubau. In der
Mitte vereinen sich die
Primärfarben zu Mischönen
im Grünbereich.

„Löwe“
Rennbuckelschule (Grund- und Realschule) Karlsruhe
Wettbewerb, 1. Platz, 2018.

Beim Aushub der neu zu bauenden Rennbuckelschule stieß man auf Sanddünen aus prähistorischer Zeit. Die Megafauna dieser Zeit war geprägt unter anderem durch Großkatzen (Höhlenlöwen, Pumas, Geparden).

Die Auseinandersetzung mit der Prähistorie sollte für Kinder und Jugendliche kognitiv fassbar erscheinen. Die Skulptur ist integriert in die Treppenanlage eines Schulhofs und ist beispielbar. Sie eignet sich als Sitzmöglichkeit in Form eines Theatrons und hat eine Gesamtlänge von ca. 16 m und eine Höhe von 3,20 m.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte, Installationen)



„Lümmelis“
Studierendenheim Pirmasens
Wettbewerb, 1. Platz, 2009.

Der Auslober, das Studierendenwerk Kaiserslautern wünschte sich eine plastische Gestaltung vor dem Haupteingang. Bevorzugtes Material sollte ein in der Region vorkommender Sandstein sein, kombiniert mit Metallelementen. Die Skulpturen sollten sich inhaltlich auf das studentische Wohnen beziehen.



Simone Carole **Levy**

Simone Carole Levy

Skulpturen Wandgestaltung

Anschrift: Kirchstraße 3E, D-56203 Höhr-Grenzhausen
Telefon: 02624 6358
E-Mail: sclevy@email.de
Internet: www.sclevy.de

Kurzvita:

aufgewachsen in Herrliberg bei Zürich, lebt seit 1986 in Deutschland – Studium in Zürich, Chicago (master), London (postgrad. Dipl.), Mailand und Mannheim (private Weiterbildung) – Einzel- und Gruppenausstellungen seit 1987 in Deutschland, Schweiz, England, Italien, Kanada, USA, China, Ecuador, Bulgarien – Messebeteiligungen: Salzburg, Osnabrück, Hannover, Pirmasens, ArtExpo New York, CIGE Peking, Graz, AAF Amsterdam, ART Palm Beach USA, ART Hamptons NY, ART San Diego – Vertreten durch Galerie Artodrome Berlin, Gallery Amsterdam Whitney NY, Immagini SpazioArte Cremona – Seit 1995 zahlreiche internationale Kunstpreise und Wettbewerbserfolge – Seit 1998 zahlreiche Kunst-am-Bau-Aufträge in Deutschland, Italien, Rumänien und Ecuador.

Künstlerische Position:

Für mich ist die Bildhauerei ein Instrument der Erkenntnis, eine Möglichkeit, mich mit der Bedeutung und den Tiefen des Lebens auseinanderzusetzen. Die Berührung mit geistigen Ebenen, hilft mir, das Leben als physisches, mentales, emotionelles und spirituelles Ganzes zu erleben und zu begreifen. Es ist mein Ziel und eine stete Herausforderung, dieses Erleben und die empfangenen Impulse in eine individuelle physische Form zu bringen. Der Werkstoff Holz war sehr früh mein Material. Da ich mich gerne auf ein Gegenüber einlasse, kommt mir das gewachsene Holz mit seinem individuellen Charakter sehr entgegen. Mit dem Arbeitsprozess setze ich meine Lebensphilosophie in die Praxis um: Trotz unserer vielschichtigen, komplizierten und oft naturfeindlichen Lebensweise so harmonisch wie möglich mit der inneren und äußeren Natur in Einklang zu leben, mit ihr gemeinsam meine Anliegen auf persönlicher, sozialer und politischer Ebene zum Ausdruck zu bringen.





Kinder, eingebunden
in Familie und klar
umgrenztes Umfeld,
3 x 4 m



Jugendliche, noch
eingebunden in Familie,
soziales Umfeld, Schule,
4 x 4 m



Junge Erwachsene lösen
sich langsam und gehen
ihre eigenen Wege,
3 x 4 m

Entwicklung der Jugend
Berufsschule Westerbürg,
2001

Projekt zum Thema
Entwicklung für Holzbau
Krings-Klee
Gangelt-Langbroich
2014





Pausenplatz-
gestaltung
Grundschule
Wirges
2003



Grand Hotel
Balvanyos
Resort,
Transylvania
Rumänien
Skulptur beim
Eingang zur
Hotelanlage
Realisierung
in Eiche
600 x 70
x 50 cm



Hans Otto **Lohrengel**

Hans Otto Lohrengel

Metall-Plastiken
Stein-Plastiken
Metall-Bilder

Anschrift: Finkenstraße 5, 53547 Breitscheid
Telefon: 02638 94267
E-Mail: lohrengel-art@t-online.de
Internet: www.lohrengel-art.de

Kurzvita:

1953 geboren in Köln – 1976-1983 Studium der Bildhauerei/ Bauplastik/ Freie Kunst FH für Kunst und Design Köln (ehemals Kölner Werkschulen) – seit 1983 freischaffend tätig mit Atelier im Raum Koblenz – seit 1984 Mitglied im Berufsverband BBK RLP – seit 1988 Aufbau einer Bronzeedition – 1996/1998 Künstlerportrait im SWR Fernsehen – 1998-2000 Vertreten im Handbuch der Editionen – Zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen – Zahlreiche Kunstpreise und Realisierungen von Kunst im öffentlichen Raum – Öffentliche und private Aufträge für Kunst am Bau in: Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Hessen und Sachsen-Anhalt

Künstlerische Position:

... Notwendig und grundsätzlich erscheint im Formen-Arsenal von Hans Otto Lohrengel der Wellenschnitt, häufig kontrastiert mit einem Zackenschnitt. Und Wellen- wie Zackenschnitt sind im Grunde genommen dreidimensional in die Luft gezeichnete Schlangen- wie Zickzacklinie ... Damit erschöpft sich aber nicht die Ausdruckskraft der Stahlplastik. Die beiden gegensätzlichen Bewegungen – schier endlos fortführbar der Bewegungsimpuls der Wellen, von Bewegungsstopp zu Bewegungsstopp umkippend die Zacken umschreiben innerhalb einer stilisierten und reduzierten Kopfform einen spannungsvollen Luftraum. Der menschliche Kopf ist Träger des Bewusstseins und symbolisiert wie kein anderes Körperteil das Ich. In diesem Sinne können die beiden Bewegungsformen Welle und Zacke hier als weitergehende symbolische Kräfte gelesen werden als gegensätzliche Bewusstseinsformen, als Gefühl und Verstand, Emotion und Ratio, die miteinander das Gleichgewicht zu halten suchen. Die Kopfform gehört wie die Wellenstele, Wellen- und Zackenschnitt als zu gestaltende Konstante in das plastische Oeuvre von Hans Otto Lohrengel ... *Dr. Romana Breuer, Ludwig-Museum Köln*



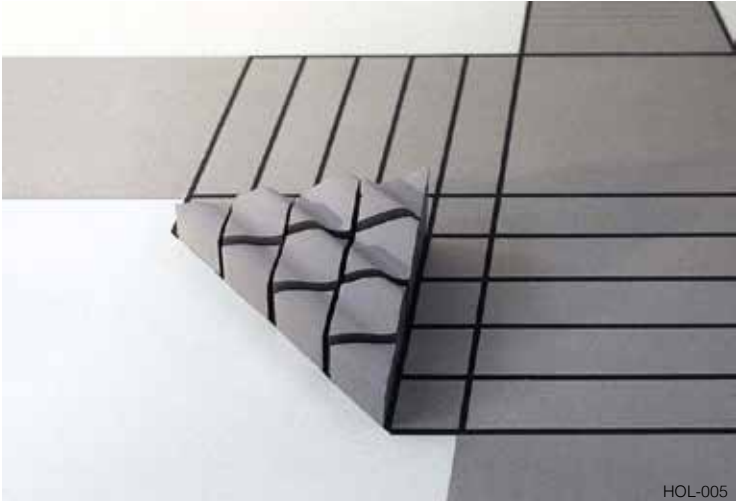
HOL-01



HOL-02

Temporäre Kunst
am Bau in der
Landesvertretung
Rheinland-Pfalz
beim Bund, Berlin,
2003.
Innen: 2 Stelen
aus Lindenholz
und Edelstahl,
Höhe 2,00 m

Außen: Kopf
mit harmonischen
und aggressiven
Elementen,
Cor-Ten-Stahl,
Höhe 2,80 m



„Dynamische Welle“.
Wellensculptur für das
Wasserband der
Landesgartenschau Trier,
ausgeführt 2004,
Cor-Ten-Stahl, Länge: 5 m.

„Wasser und Statistik“,
Eingangsbereich der Bundes-
anstalt für Gewässerkunde
Koblenz BFG, 1. Preis und
Ausführung Kunst-am-Bau-
Wettbewerb für Innen- und
Außengestaltung, 2005.
Granit und Basaltlava,
Schenkellänge: 5,50 m.





HOL-08



HOL-09

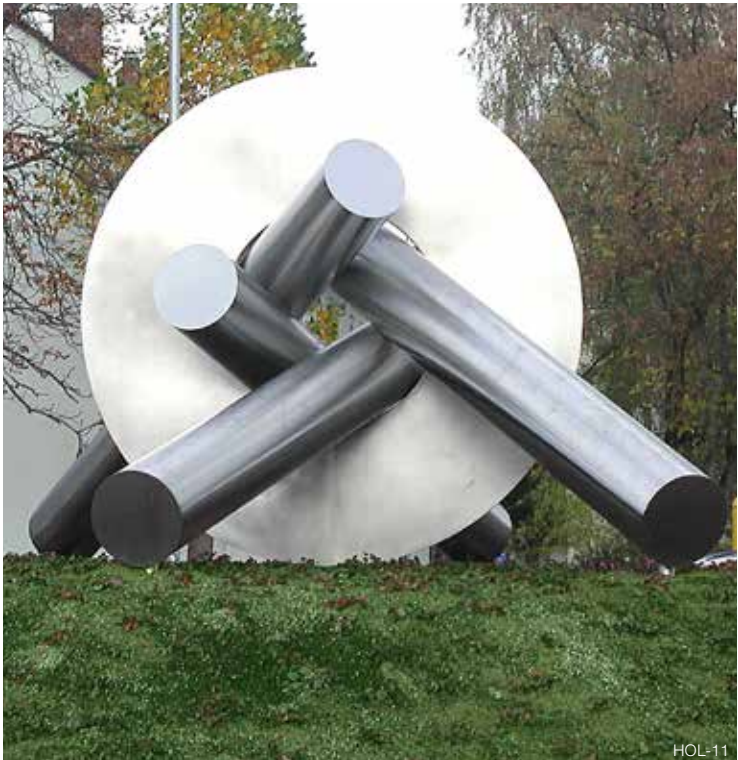
„Skulpturale Sitzscheiben“
1. Preis und Ausführung,
für Mensa und Bibliothek
am Cusanus Gymnasium
Wittlich/Trier, 2015.
13 Edelstahlelemente,
Durchmesser 80 + 160 cm,
Höhen 35 + 60 cm.



HOL-10

„Bewegungsstudien“
1. Preis und Ausführung für die Sporthalle
der Hochschule Trier, Birkenfeld, 2016.
8 Edelstahlelemente, die Bewegungsabläufe
im Sport sichtbar machen. Edelstahlblech,
gewalzte Oberfläche, Höhen 70 bis 170 cm.

„Statisch Stabile Lage“
Auftrag der Firma Stabilus für eine
Großplastik vor dem Firmengelände
in Koblenz, 2004. Edelstahl,
Höhe: 3 m, Breite 4 m, Länge: 7,50 m



HOL-11

Kristina **Lorentz**

Kristina Lorentz

Skulpturen

Anschrift: Ringstrasse 66, 55546 Hackenheim
Telefon: 0179 4525054
E-Mail: tina.lorentz@gmx.de
Internet: www.Kristinalorentz.de

Kurzvita:

Ausbildung als Steinmetzin und Steinbildhauerin (Meisterbrief) – Auszeichnung der Bauhütte Pfalz – Studium an der Akademie Gut Rosenberg, Aachen – seit 2013 freiberuflich tätig als Bildhauerin – zahlreiche Kunstwettbewerbe und Realisierungen Kunst am Bau – Leitung von Bildhauerkursen und freien Kunstkursen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Künstlerische Position:

Meine künstlerische Arbeit im Bezug auf „Kunst am Bau“ bewegt sich im Spannungsfeld von Skulptur, Architektur und Raumwahrnehmung. Es entstehen u.a. begehbare Skulpturen aus Beton, deren organische Formen an Muschelfragmente und gewachsene Naturstrukturen erinnern. Der Werkstoff Beton wird von mir nicht als rein funktionales Baumaterial verstanden, sondern als plastisches Medium mit sinnlicher Qualität. Durch weich modellierte Oberflächen, gerundete Übergänge verliert der Beton seine Härte und wird zu einem einladenden, erfahrbaren Körper. In die Betonstrukturen sind farbige Scheiben aus Plexiglas integriert, die als transluzente Elemente Licht, Farbe und Bewegung in die Skulpturen bringen. So entstehen lebendige, sich wandelnde Raumerfahrungen.

Im Kontext von Kindertagesstätten begreife ich „Kunst am Bau“ als elementaren Erfahrungsraum. Die Skulpturen schaffen Orte des Spiels, der Rückzugsmöglichkeit und der Imagination. Die Formen sind bewusst offen gehalten und fördern Neugier, Bewegung und soziale Interaktion. Meine Arbeiten verstehen sich als dauerhafte, identitätsstiftende Elemente im Alltag. Sie verbinden künstlerischen Ausdruck mit funktionalem Nutzen und tragen dazu bei, Außenräume von Bildungseinrichtungen als lebendige, inspirierende Orte erfahrbar zu machen.



„spira mirabilis“
Kindertagesstätte
Puderbach,
beispielbares Kunstobjekt,
Beton und Plexiglas,
2023

Kristina Lorentz

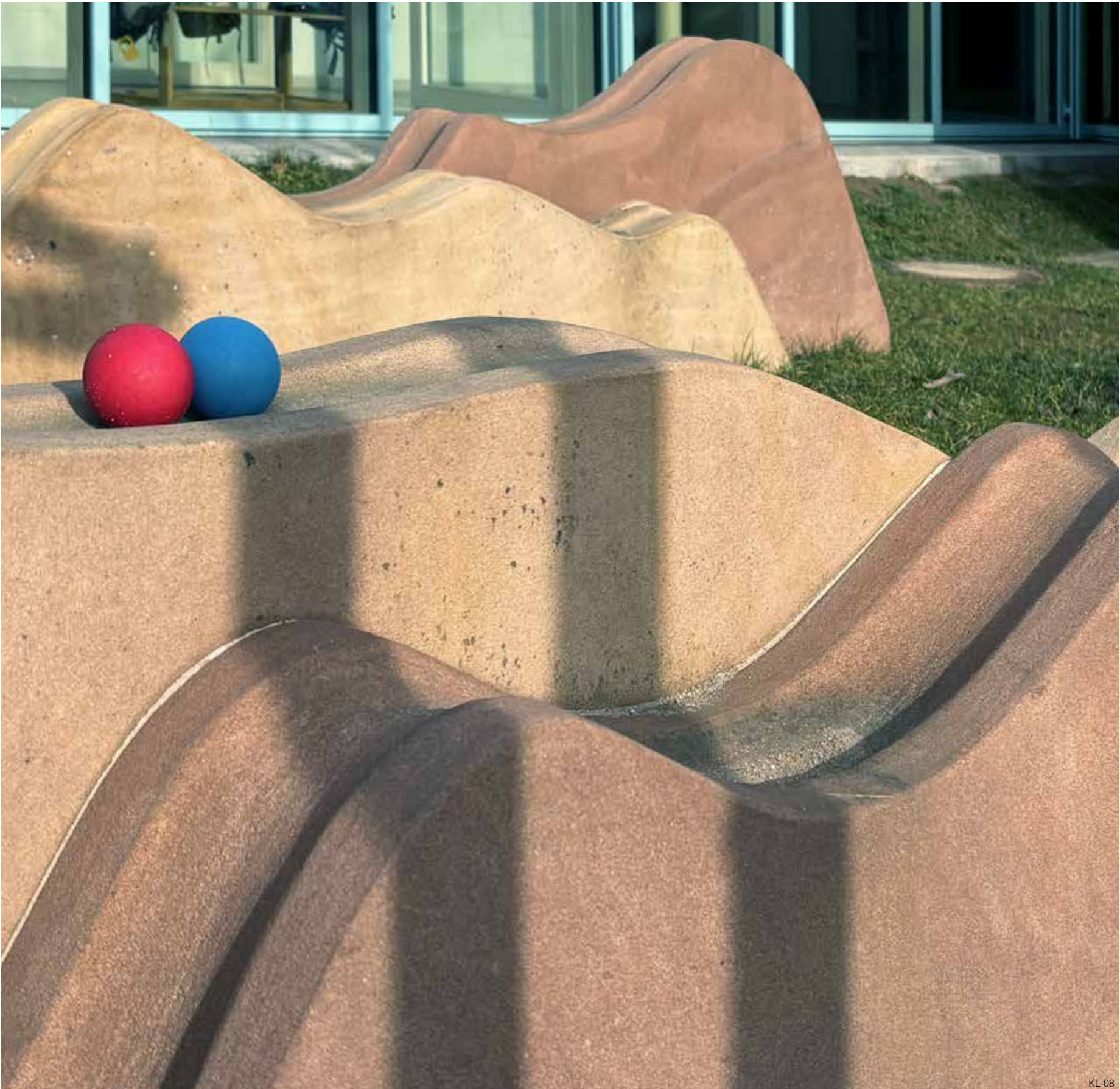
„Kokon“
Kindertagesstätte
Weltentdecker,
Schifferstadt,
beispielbares Kunstobjekt,
Beton und Plexiglas,
2023

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)





Kugelbahn
Kindertagesstätte Villa Lustica, Lustadt,
beispielbares Kunstobjekt, Sandstein,
2024



Reiner Mährlein

Reiner Mährlein

Plastiken

Anschrift: Essweilerstraße 4, 67753 Rothselberg
Telefon: 01575 7959853
E-Mail: info@reiner-maehrlein.de
Internet: www.reiner-maehrlein.de

Kurzvita:

1959 geboren in Kaiserslautern – Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg und an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts de Paris – seit 1989 freischaffend – Mitglied im BBK Rheinland-Pfalz, in der Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Künstler (APK) und der Künstlerwerkgemeinschaft Kaiserslautern (KWG) – Auszeichnungen: Albert-Haueisen-Kunstpreis, Sickingen; Kunstpreis, Förderpreis der APK; Portraitpreis Paul-Louis-Weiller, Paris – Arbeiten im öffentlichen Raum, Kunst am Bau und internationale Kunstsymposien: u.a. Kunst im Stadtbild, Columbia SC, USA, Gemeinschaftsarbeit mit K. M. Hartmann; Kunst am Bau Dorfgemeinschaftshaus Dirmstein; HNO Uni-Klinik Mainz; Verkehrskreisel Husterhöhe, Pirmasens; Jakob Kiefer Halle, Bad Kreuznach; Internat. Kunstsymposien in Banja Luka, Bosnien-Herzegowina; Kaiserslautern; Germersheim; Digne-Les -Bains, Frankreich; Marino, Italien – Einzelausstellungen u.a.: Galerie Mönch Berlin; Galerie m50, Frankfurt am Main/Oberursel; if ART Gallery, Columbia SC, USA; Galerie Mainzer Kunst; Zeughaus, Kunstverein Germersheim; Zehnhaus, Jockgrim; Deutsche Werkstätten Hellerau, Dresden; Landtag Rheinland-Pfalz, Mainz; Galerie Zulauf, Freinsheim; Kahnweilerhaus, Rockenhausen – Lebt und arbeitet in Rothselberg und Kaiserslautern.

Künstlerische Position:

Durchdringungen und Verbindungen von Materialien und Formen mit unterschiedlichen Strukturen bestimmen die Plastiken. Schwere und Leichtigkeit entwickeln eine spannungsvolle Wechselbeziehung. So sind die plastischen Arbeiten aus dem künstlich geformten Material Stahl und der Urmaterie Stein (vor allem magmatisches Tiefengstein) aufgebaut. Durch diese und zwischen diesen Materialien wird ein Spannungsfeld erzeugt, sozusagen ein Kräftemessen von Wirkung, Gegenwirkung und Ergänzung.



„Vis à Vis“, 2015,
Cortenstahl,
310 x 260 x 210 cm
Plastik für das
Dorfgemeinschaftshaus
in Dirmstein,
Verbandsgemeinde
Grünstadt-Land



„Offen“, 2009,
Höhe 300 cm,
Durchmesser 400 cm,
Cortenstahl,
Konversionsgebiet
Husterhöhe,
Pirmasens,
Plastik auf dem
Verkehrskreisel

RM-12

RM-10

Reiner Mährlein

„Offener Kubus“, 2006,
240 x 240 x 240 cm, Cortenstahl und Granit,
Unionsplatz Kaiserslautern,
entstanden beim internationalen
Bildhauersymposion in Kaiserslautern 2006

„Connecting Volumes“, 2014
Plastik im Stadtbild von Columbia SC, USA,
Gemeinschaftsarbeit mit Klaus M. Hartmann
240 x 240 x 180 cm, Cortenstahl

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



RM-07



RM-02



RM-14



RM-15

Vier Kuben
an der Jakob-
Kiefer-Halle
in Bad Kreuznach,
Cortenstahl
und Granit, 2001



RM-17



RM-16



„Interieur- Exterieur“,
je 400 x 300 x 320 cm,
Granit und Grauguss gerostet,
Plastik vor der HNO-, Augen-,
Frauenklinik und Klinik für
Kommunikationsstörungen
der Universität Mainz, 2007

„Prodor – Durchbruch“,
228 x 82 x 92 cm,
Kalkstein und Holz,
Skulptur im Stadtpark
von Banja Luka in
Bosnien und Herzegowina.
Entstanden beim
internationalen
Kunstsymposium 2006,

Klaus Maßem, Werner Müller

Klaus Maßem, Werner Müller

Skulpturen Wandgestaltung

Anschrift: Klaus Maßem, Wiesenstr. 11, 54429 Schillingen
Telefon: 06589 1606
E-Mail: massem@gmx.de
Internet: www.klausmassem.com

Anschrift: Werner Müller, Bahnhofstr. 14, 54314 Zerf
Telefon: 06587 991291
E-Mail: aloysius.zerf@gmail.com
Internet: www.junge-kunst-trier.de/kuenstler/werner_mueller

Kurzvita Klaus Maßem:
1955 geboren in Trier – Studium Graphik-Design an der FH Trier – seit 1984 freischaffender Bildender Künstler für Graphik, Plastik und Kunst im öffentlichen Raum, Schwerpunkt Zeichnung – Kunst im öffentlichen Raum (Auswahl): 1994 „Paar im Mondschein“, Bronzeplastik, Teufelskopfhalle Waldweiler; 1996 „Odysseus“, Bronzeplastik, Gymnasium Saarburg; 2003 „Schritt“, Bronzeplastik auf Basaltstein, Gymnasium Hermeskeil – 1995 Kunstpreis des Kreises Trier-Saarburg für Malerei – 1998 Stipendium des Landes Rheinland-Pfalz für eine Einzelausstellung in der Kunsthalle der Tianjin Academy of Fine Art (China).

Kurzvita Werner Müller:
1958 geboren in Zerf – Auszeichnungen: 1991 1. Förderpreis der Sport-Toto GmbH, Rheinland-Pfalz; 1991 1. Preis (Preis der Jury), Letzebuerger Artisten Center LAC, Luxemburg; 1992 Kunstpreis des Kreises Trier-Saarburg; 1996 Ramboux-Preis der Stadt Trier; 1998 3. Preis Landeskunstaussstellung, Kunst und Künstler aus Rheinland-Pfalz – Arbeiten im öffentlichen Besitz: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur, Mainz; Ministerium für Umwelt, Mainz; Nationalmuseum Luxemburg; Sport-Toto GmbH Rheinland-Pfalz, Koblenz; Städtisches Museum Simeonstift Trier; Hermann-Staudinger-Realschule Konz; Verkehrskreisel Gemeinde Zerf, temporär (mit Klaus Maßem); Staatliche Weinbaudomäne Trier (mit Klaus Maßem); Stefan-Andres-Gymnasium Schweich (mit Klaus Maßem); Feuerwache 2, Trier (mit Klaus Maßem)



„Zum Glück Die Feuerwehr“ Wandinstallation Aluminium, Feuerwache II, Trier-Ehrang, 2019.
Die Buchstaben des Wortes Glück vermitteln einen chaotischen Zustand. Die Motivation, dieses Chaos wieder zu ordnen, dem Unglück entgegenzuwirken, spiegelt die generelle Notwendigkeit eines Feuerwehreinsatzes wider, vom privaten Missgeschick bis zur verheerenden Katastrophe. Dass die Feuerwehr es richten muss, wird durch die Lesart der beiden Installationselemente Glück und der Zahlenkombination 112 (neben dem Haupteingang) konkretisiert. Zum Glück Die Feuerwehr!

„Rhythmus und
Synthese“,
Stefan-Andres-
Gymnasium,
Schweich, 2011.
In das Ordnungs-
gefüge der Fassade
sind zusätzlich rhyth-
misch angeordnete
bronzefarbene
Lamellen eingefügt,
basierend auf
der historischen
Zahlenfolge
Leonardo Fibonaccis.



KMWM-03

KMWM-04

KMWM-05



„Heuballen“,
transformiert aus der
Installation „Kleines
Rasenstück“, die von
Dezember 2010 bis
September 2011

auf dem Verkehrskreisel
Zerf platziert war.
Auftraggeber:
Kulturstiftung des
Landes Rheinland-Pfalz.

„Herbarium“
Wandinstallation



Eckhard **Meier-Wölfle**

Eckhard Meier-Wölfle

**Fassaden- und Innenwandgestaltung
Glasmalerei
Plastiken**

Anschrift: Oberdorfstraße 23, 55283 Nierstein
Telefon: 06133 50646
E-Mail: mail@meier-woelfle.de
Internet: www.meier-woelfle.de

Kurzvita:

1957 geboren in Braunschweig – 1977-1980 Studium der Kartographie in Berlin (Dipl. Ing.) – Seit 1980 Wohn- und Arbeitsort Nierstein, Rheinland-Pfalz – Hinwendung zur Kunst – Seit 1989 Mitglied im BBK Rheinland-Pfalz – Künstlerisch haupt- und freiberuflich tätig – Arbeiten im öffentlichen und privaten Besitz – Kunst-am-Bau und private Aufträge – Auszeichnung: Ehrenbrief des Landrates / Stiftung Kultur.

Künstlerische Position:

In meinen Arbeiten, ob als Skulptur, Objekt oder Malerei, findet sich immer wieder die Inszenierung von Farbe als Synonym für das Phänomen Licht. Licht lässt Farbe, Licht lässt Leben existieren. Meine Kunst-am-Bau Projekte konzipiere ich entsprechend der Situation vor Ort, dem finanziellen Budget und den inhaltlichen Grundsätzen eines Auftragsgebers. Mein Anspruch: Es finden sich die inhaltlichen Gegebenheiten und eine individuelle Handschrift zusammen – vom Entwurf bis zum Kunstwerk vor Ort.



EMW-01



EMW-02

„Kinder dieser Welt –
Dialog der Kulturen“
Seebachschule in Osthofen,
Rheinhausen, Wandfarbe.
Auf der Basis selbst
gebastelter Masken
wirkten die Kinder
an der Entwicklung
der Strichmännchen mit.
Der äußere Regenbogen
kann bei Schulfesten
erweitert werden,
bis die Wand gefüllt ist.



EMW-03



EMW-04

„Glaube, Hoffnung, Liebe und Frieden“, Trauerhalle Mommenheim, Rheinhessen
Leinwand, 4-teilig, Lindenholzrahmen

Die vier Bildteile ergeben die vier Himmelsrichtungen. Drei davon sind den Worten des Apostel Paulus „Glaube, Hoffnung, Liebe“ zugeordnet. Das Wort Frieden kam hinzu.

Diese Landschaft aus Bergen, Tälern und Ebenen zeigt einen Horizont, einen aus der Höhe gesehenen stilisierten 360°-Rundblick um Mommenheim.

„Lichtkreuz“, evangelische Kirche in Nierstein, Rheinhessen, Cortenstahl und Antikglas



EMW-05



EMW-06



„Magie der Farben“
Halle in Nierstein,
Rheinhessen,
Aluminium lackiert,
Acrylfarbe

Die Aufgabe war
eine Wandgestaltung
zum kleinen Preis.
Durch der Decklatten
wird die Wirkung
eines sich öffnenden
und schließenden
Vorhangs erzeugt,
sobald sich
der Betrachter
bewegt.



„Lichttor“
Mundoplatz,
Minfeld/Pfalz,
Cortenstahl
und Antikglas

Ein Tor beschützt,
es markiert Innen
und Außen. Ein Tor
zeigt an,
Dinge vor sich zu
haben, neue Wege
zu beschreiten
oder Dinge hinter sich
zu lassen – mal in guter
Erinnerung oder mal
um zu vergessen.
Alles hat seinen Sinn
und gehört zum Leben –
und das ist vielfältig
und bunt.



Karin **Meiner**

Karin Meiner

Skulpturen Wandgestaltung

Anschrift: Herchenbergweg 6, 56659 Burgbrohl
Telefon: 02636 2640 Mobil 0175 7974296
E-Mail: info@hammes-meiner.de
Internet: www.hammes-meiner.de

Kurzvita:

1958 geboren in Andernach – 1977-83 Studium Erziehungswissenschaften, Psychologie, Philosophie an der Universität Bonn – 1983-84 Gaststudentin FIU Düsseldorf bei J. Beuys und Kunsthochschule Köln bei D. Spoerri – 1987 Projektstipendium des Instituts für Bildung & Kultur Remscheid – 1990 Projektstipendium des Kunstfonds e.V. Bonn „Mauer-rest-skulptur“ – seit 2004 Mentorin im Projekt „Mentoring für Bildende Künstlerinnen“ des Landes Rheinland-Pfalz – seit 2003 Mitglied im Deutschen Künstlerbund – 2009-2015 Vorstandsmitglied im Berufsverband BBK RLP (2008 Gründungsmitglied des WA/Wettbewerbsausschuss Kunst-am-Bau) – 2010 Gründungsmitglied Aktionslabor PAErsche (Performance Art Europa) – 2015 Gründung Kunstpavillon Burgbrohl mit ArtLab, KunstWerkstatt und Artist-in-Residence-Programm – 1983-2006 Zusammenarbeit mit Manfred Hammes (†2006) als Künstlerpaar.

Künstlerische Position:

Das Kunstbüro Hammes-Meiner ist ein offen angelegter Zusammenschluss von Künstlern der verschiedenen Sparten der bildenden, der darstellenden Kunst und der Musik. Ausgehend von unserem Grundverständnis zeitgenössischen Schaffens verstehen wir künstlerisches Arbeiten im und für den öffentlichen Raum als „soziale Plastiken“, angelegt für den jeweiligen spezifischen Kontext. Ästhetische Gestaltung geht mit einer inhaltlichen Denkweise einher. Wir möchten Menschen unmittelbar durch sinnliche Eindrücke berühren und anregen. Diese künstlerische Gestaltung animiert zum ganzheitlichen Begreifen. Bei Gestaltungen für Schulen finden strukturelle Gegebenheiten des jeweiligen Systems „Schule“ und die pädagogischen Ansätze besondere Beachtung. Die Vorschläge sind zeitgemäße Lösungen und wirken attraktiv für die Menschen, die das Gebäude nutzen. Fläche und Volumen, Architektur und Figur werden als Thema aufgegriffen.



„Geometriespiel“,
drehbare Säulenelemente
„Entdeckungsreise“,
Bild-Klang-Wand

Ein Hammes-Meiner-Projekt
in Zusammenarbeit mit den
Kindern und Pädagogen
des Sprachheilzentrums
Meisenheim, 2006



„Reziproke Systeme“, künstlerische Transformation des Sechszylinder-Motors von August Horch für die Berufsbildende Schule in Andernach, 2017: Ein partizipatorischer Prozess mit der Schule, der Architektin und der Kreisverwaltung.

Die Vorgänge in den ersten drei Zylindern verhalten sich spiegelbildlich zu denen in den anderen drei Zylindern. Die Kurbelwelle als Antrieb setzt das System in Bewegung. Der Impuls zündet eine dynamische Folge.

Die wirkenden Kräfte setzen Impulse frei, übertragbar auf die Schule als ein reziprokes System: Anstöße geben zur beruflichen Weiterentwicklung, den zündenden Funken vermitteln, im dynamischen Takt arbeiten und Bildungsprozesse in Gang setzen.





KM-08

„Spielende Tänzer“
Künstlerische Gestaltung
für die Regionale Schule
Sinzig, 2006.
Drei große figurative
Edelstahlskulpturen in den
Grundfarben Gelb, Rot
und Blau bilden einen
ergänzenden Kontrast zu
den klaren geometrischen
Formen des Gebäudes.
Die Figuren sind von Tänzern
und Sportlern inspiriert
und erinnern Jugendliche
an die „Breakdancer“
der Jugendkultur. Zwei der
Skulpturen dienen zugleich
als Sitzgelegenheiten.



KM-09



KM-10

„in Aktion“,
künstlerische Gestaltung
für die Goetheschule
in Koblenz-Lützel, 2012.
Drei 5-6 m große farbige
Edelstahlskulpturen sind
so gestaltet, dass die
Jugendlichen auf ihnen
sitzen und sie benutzen
können. Die Schüler
wurden an der
Standortbestimmung
und der Gestaltung der
Umgebung beteiligt.
Außerdem durften sie
den Produktionsvorgang
mitemleben. So wurde
der kreative Prozess
bis zur Umsetzung aktiv
in die Schule hineingetragen.

Gernot Meyer-Grönhof

Gernot Meyer-Grönhof

Stahl-Skulpturen
Licht-Skulpturen

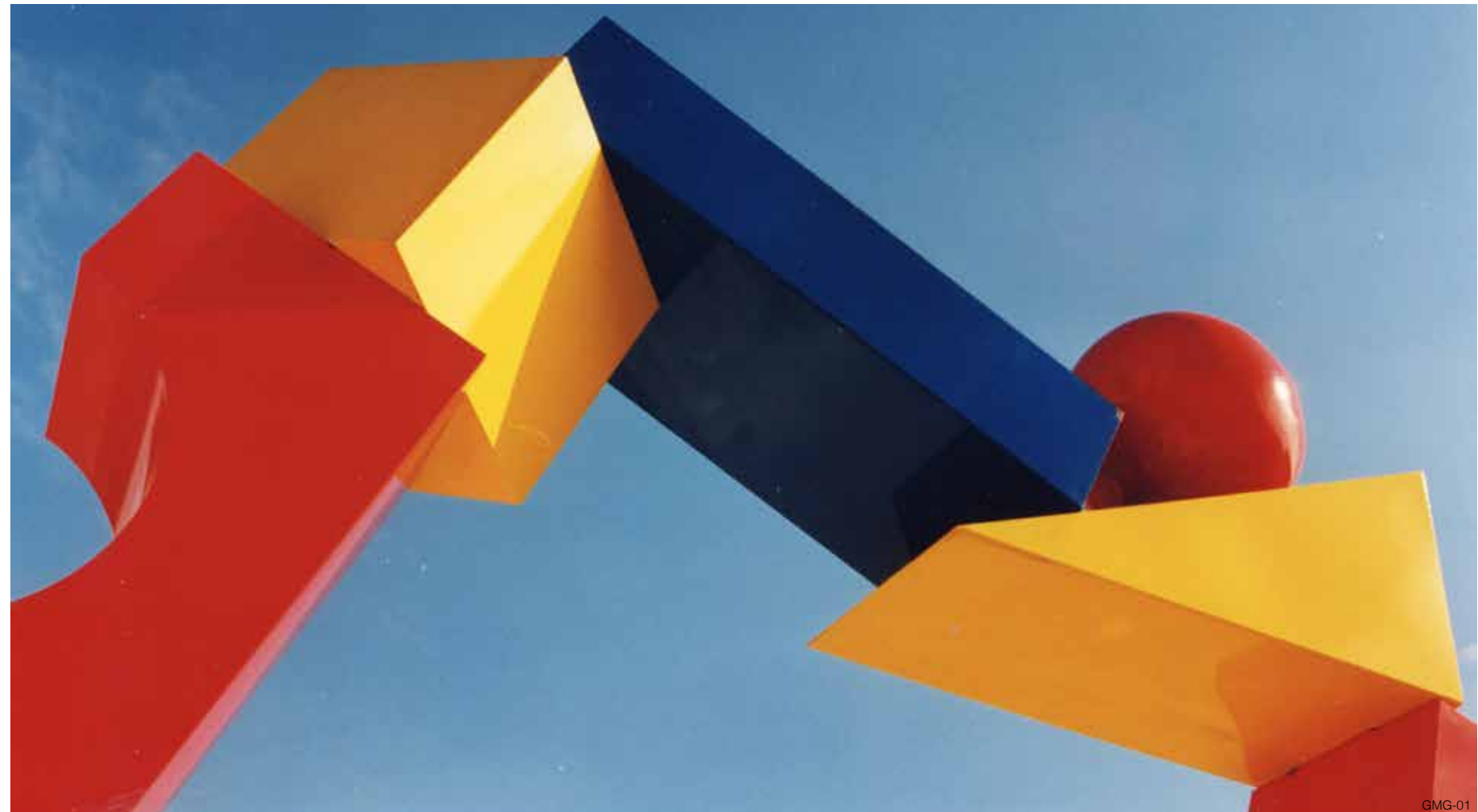
Anschrift: Schuhgasse 5, 55545 Bad Kreuznach
Telefon: 0671 481401
E-Mail: meyer-groenhof.art@t-online.de
Internet: www.meyer-groenhof.de

Kurzvita:

1980-1986 Studium im Fachbereich Bildende Kunst an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz – Seit 1982 „Art-Praxis“, priv. Mal u. Zeichenschule – Seit 1986 freiberufliche Tätigkeit als Maler und Stahlbildhauer – Seit 1983 76 Ausstellungen, davon 28 Einzelausstellungen, u.a. in Dortmund, Bonn, Rüsselsheim, Mainz, Ludwigshafen, Trier, Wien, Wiesbaden und Bad Kreuznach – 1987-2003 1.Vorsitzender des Berufsverbandes Bildender Künstler (BBK) Rheinland-Pfalz – 1993-2012 Initiator und Organisator der Aktion „Offene Ateliers“ und der Kunstmesse „ART-direkt“ in Rheinland-Pfalz – 1991 Kunstpreis des Sozialministeriums für „Masuren-Bilder“ – 1996 Kunstpreis der Stadt Bad Kreuznach – 2003 Träger des Verdienstordens des Landes Rheinland-Pfalz – 2005 Chinareise zum Künstleraustausch mit der Partnerregion Fujian – 2007 Teilnahme am Künstlersymposium in Xiamen/China – Vielfacher 1. Preisträger bei Kunst-am-Bau-Wettbewerben.

Künstlerische Position:

Kunst im öffentlichen Raum fordert zum Dialog auf, will Gegenstand der Diskussion sein. Die Formsprache meiner Werke ist prägnant, auf den Punkt gebracht, die Aussage schnörkellos. Die Elemente variieren von klaren, geschlossenen zu in der Kontur angeschnittenen Formen, oder Formen mit Durchbrüchen und Hohlräumen. Sie öffnen, je nach Standort des Betrachters neue, interessante Perspektiven zwischen Kunst- und Bauwerk. Meine Werke zeichnen sich durch eine besondere Konzentration auf Ort und Nutzer aus. Ich arbeite selbstverständlich mit witterungsbeständigen Materialien, wie (farbige) Edelstähle, Plexiglas und Licht (LED'S). Meine große Erfahrung beruht auf über 50 Aufträgen im öffentlichen Raum.



GMG-01

„Tor zur Gesundheit“,
Universitäts-Kinder-Klinik
Mainz, 1995.

Unser Leben ist der Weg, den wir gehen. Die Krankheit ist eine Barriere auf diesem Weg. Eine Krankheit ist aber oft auch das Tor zu einer Entwicklung der Persönlichkeit.

Das Wunder lässt das Tor bestehen, obwohl nach aller Erfahrung der kleinen und großen Baumeister eine solche Anordnung der Bauklötze sofort zum Einsturz führen würde.

Die Pyramidentreppen aus weißem Edelgranit „Bethel white“ können von Kindern und Erwachsenen als Sitzflächen (36 x 36 cm) benutzt werden.



GMG-02



GMG-03



GMG-04

Kreisverkehrsplatz
„In der Krummgewann“
Wöllstein, Rheinhessen,
2017: Durch die farbige
Transparenz der Acryl-
glasscheiben ergeben
sich, je nach relativem
Sonnenstand, unter-
schiedliche Eindrücke.
In den Nachtstunden
werden die 3 Objekte von
RGB-LED-Farbstrahlern
hinterleuchtet. Die Strah-
ler wechseln kontinuier-
lich, aber sehr langsam
ihre Farbabstrahlung.



GMG-05



Kreisverkehr „General
Rose“, Bad Kreuznach,
2012: Beleuchtung:
Hochleistungs LED's,
Farbwechsel programm-
gesteuert. Grafisches
Objekt „Rose“ einge-
fräst. Kirche und Friedhof in der
Nachbarschaft erfordern
einen zurückhaltenden,
verantwortungsvollen Um-
gang mit Form und Farbe.
Die Farbe steht nicht
abgegrenzt gegen die
Umgebung, sondern
nimmt – durch die Trans-
parenz der Scheiben –
diese mit in die eigene
Farbigkeit hinein.



GMG-07



Die
Schwimmerin,
Schwimmbad
Rheinwelle,
Ingelheim



Nordpfalzgymnasium
Kirchheimbolanden,
2014, komplette
Schulhofgestaltung:
Der Schulhof ist durch
zwei graue und zwei
stark farbige Wände
begrenzt. Diese Wand-
gestaltung wird im
Schulhof aufgenom-
men. Die Stele thema-
tisiert die Farbigkeit.
Hofffläche und funktio-
nale Elemente setzen
die strenge Geometrie
fort.

Die kubischen Elemen-
te dienen als Sitz-
gelegenheiten und als
Bühnenelemente und
können frei im Raum
bewegt werden.



Burghard Müller-Dannhausen

„Das Begegnungszeichen“,
Außenbereich
des Gemeindehauses
in Hottenbach/Hunsrück
Aluminium-Platten,
teilweise bemalt, 2024.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)

Burghard Müller-Dannhausen

Wandgestaltung
Farb-Objekte
Farb-Systeme

Anschrift: Lüderitzstraße 25a, 56076 Koblenz
Telefon: 0261 74864 Mobil 0172 6728472
E-Mail: b.mueller-dannhausen@gmx.de
Internet: www.mueller-dannhausen.com

Kurzvita:

1947 geboren in Hildesheim – 1964-1967 Schriftsetzerlehre – 1971-1972 Werkkunstschule Mannheim – 1972-1976 Städelschule, Hochschule für Bildende Künste, Frankfurt am Main, bei Johannes Schreiter – Arbeiten in Museumsbesitz: Museum für Neue Kunst Freiburg/Breisgau; Museum für Konkrete Kunst Ingolstadt; Musée de la Ville Montbeliard; Landesmuseum Oldenburg; Städtisches Museum Würzburg – Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum: 1997 Sitzungssaal Landratsamt Miltenberg; 2009 Foyer Luther Rechtsanwaltsgesellschaft, Köln; 2011 Hotel Grand Hyatt, New York; 2013 Magistrale im Rems-Murr-Klinikum, Winnenden; 2015 Landesgartenschau, Landau/Pfalz; 2018 VR Bank Südpfalz Landau/Pfalz.

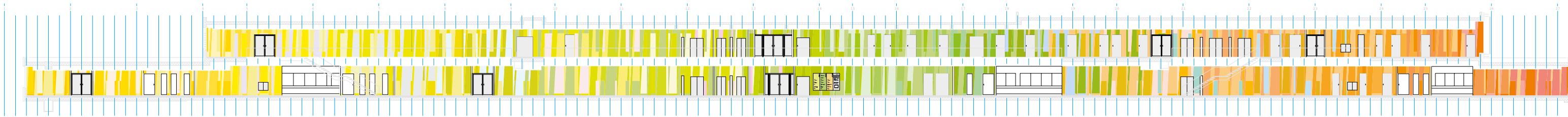
Künstlerische Position:

Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum sind an einen Ort gebunden: an die Bedeutung eines Ortes, an die Gestaltung eines Ortes und an die Teilhaber, die Benutzer eines Ortes. Das heißt, Funktion, Architektur und Menschen bestimmen die Voraussetzungen. Die Kunst lässt sich auf die Architektur ein, um deren Funktion zu unterstützen und den Menschen darin etwas zu geben. Das heißt im Umkehrschluss, dass die Kunst diese Wirksamkeit nur entfalten kann, wenn sie sich in das Konzept der Architektur einfügt. Der Sinn der Architektur geht über praktische Funktionen hinaus, denn Architektur ist immer auch eine Botschaft. Diese kommunikative Funktion wird durch Kunst verstärkt. Die Bezogenheit der Menschen auf einen Ort, ihre Identifikation, ihre Motivation, ihr Heimatgefühl werden aktiviert, wenn Architektur und Kunst sich in ihrer Ausstrahlung verbinden.





„Die Farbwand“
Wandbild über
zwei Stockwerke
und 178 Meter Länge
für die Magistrale des
Rems-Murr-Klinikums
in Winnenden.
Orchestrierung des
Farbkonzepts,
das der Architektur
zugrunde liegt
(Pavillon gelb, grün
und orange).
Wettbewerb 2012,
Ausführung 2013/14.
Architekten:
Hascher Jehle, Berlin





„Der Farbwald“
Farbobjekt
am Moselufer,
Koblenz
2018,
Lackierte
Stahlprofile
4 x 2 x 2 m

„Vieles in Einem“
Verwaltungsgebäude
der VR Bank Südpfalz
Landau/Pfalz, 2018.
Individualisierung
der Büroräume
durch künstlerisch
gestaltete
Schallabsorber
mit Bezug zum
Corporate Design
der VR Bank.
Digitaldruck auf
Textil-Vlies,
180 x 90 cm.
Alle 106 Motive
werden in der
zentralen
Eingangshalle
zu einem
großen Tableau
zusammengefasst,
nach Etagen
geordnet.



BMD-21



BMD-23



BMD-22



BMD-24



BMD-25



BMD-26

Wolf Munninghoff

Wolf Munninghoff

Stein-Skulpturen Stein-Masken

Anschrift: Lindenstraße 7, 67308 Zellertal-Harxheim
Telefon: 06355 989462
E-Mail: wolf.muenninghoff@gmx.de
Internet: www.wolf-muenninghoff.com

Kurzvita:

1967 geboren in Wermelskirchen – lebt seit 1991 in der Pfalz – 1986-1990 Ausbildung zum Steinmetz und Stein-Bildhauer in Rheine/Westfalen – seit 1996 freischaffender Bildhauer, seitdem Ausstellungsbeteiligungen in der Region – seit 1997 Kursleitertätigkeit im Bereich Steinbildhauerei – seit 2010 Mitglied im Künstlerbund Rhein-Neckar – seit 2013 Mitglied im BBK – seit 2003 Beteiligung an diversen Symposien.

Künstlerische Position:

Materialität, Form und Raum, Prozess, Partizipation, – Ein Interesse gilt der Öffnung des Materials und der Form zum Raum. Für mich ist Skulptur nicht allein Produkt, sondern Prozess, der erkennbar sein soll. Dieser Prozess beinhaltet andere Zustände und Möglichkeiten der Form. Sie bleiben sichtbar oder vorstellbar und können vom Benutzer bisweilen auch praktisch und spielerisch nachvollzogen werden. Ich arbeite gerne mit einem erkennbaren „Vorher“ und „Nachher“ oder mit mehreren Modulen, deren Konstellation variabel scheint oder ist. Dies führt – oft auch über einen veränderten Raumbezug – zu einer Wandlung auf der Bedeutungsebene. Zunächst statisch wirkende Körper entfalten so ihre eigene Dynamik, wenn Betrachter*innen sie zum Leben erwecken.

Die Masken meines Skulpturentheaters sind inspiriert vom klassischen Theater. Sie laden dazu ein, die eigene Person einmal hinter sich zu lassen und sich in andere Rollen und Situationen hinein zu denken und zu fühlen – ähnlich, wie es Schauspieler tun.

„Innenwelten“,
Oliandi 2019,
Kellerausstellung
im Weingut Wick,
Zell.
Die in den
vorgefundenen
Nischen sepa-
rierten Masken
verweisen auf
die innerste
Einsamkeit
des Menschen,
der sich niemals
vollständig
mitteilen kann.
Es berühren sich
allein die sich
kreuzenden
Schatten.



„Stern“
Keltenweg
Donnersberg
2013
Schweinstaler
Sandstein,
Stahlblech,
Montage aus
12 Teilen.
Die gewählte
Grundform der
Doppelpyramide
geht auf die
Doppelspitz-
Eisenbarren
der Kelten zurück.





„Ausblick“, Verbands-
gemeindeverwaltung
Göllheim, 2003
Schweinstaler Sandstein,
Montage aus 3 Tranchen.
Heimat(gefühl) als konti-
nuierlicher Prozess, als
Sedimentierung von
persönlichen Prägungen,
Stationen und Brüchen in
der Vergangenheit – aber
auch mit der Ausrichtung
auf das Zukünftige.
Die Ausrichtung der
Durchbrüche entspricht
der Sichtachse zwischen
dem traditionellen Heimat-
bild auf der Fassade der
Verbandsgemeinde
und dem Haus Gylnheim
(Bürgerhaus mit
historischem Bezug).



Die Skulptur „auf Augen-
höhe“ zum Thema
Partnerschaft bezieht sich
formal auf die Skulptur
„Ausblick“ zum Thema
Heimat in Göllheim.
Beide Themen haben ak-
tuell viel miteinander
zu tun. Die Einen verlieren
ihre Heimat und brauchen
unsere Partnerschaft.
Zu Viele meinen, dies
würde ihre Heimat
bedrohen. Diese Span-
nung findet man auch
beim Thema Europa.
Es geht um das Span-
nungsfeld, ob Partner-
schaft die Heimat
tatsächlich bedroht
oder Heimat begründet.





„Wie hätte ich mich verhalten?“ Masken – Installation für die Gedenkstätte auf dem ehemaligen Lagerfriedhof des NS-Strafgefangenenlagers Rollwald. Die Masken sind aus 40-50 cm hohen Sandsteinfindlingen gehauen. Sie bleiben in ihrem Ausdruck offen und lassen der Phantasie der Betrachtenden oder Benutzenden den erwünschten Raum. Ein Bezug zum Thema, der Brutalität und den Härten der Zeit bildet das Material selbst, so wie seine grobe Behandlung.



„Sehen und gesehen werden“, Installation anlässlich der „Naturkultur“ 2016 in Rodgau. Die Masken sind inspiriert vom klassischen Theater. Die surreale Verfremdung der Bäume bezieht sie in das Geschehen ein und verweist auf die Wechselwirkungen zwischen Natur und Kultur.



Lydia Oermann

Lydia Oermann

Siebdruck auf Glas Digitale Kunst

Anschrift: Erzbergerplatz 9, 50733 Köln
Telefon: 0176 30639613
E-Mail: mail@lydia-oermann.de
Internet: www.lydia-oermann.de

Kurzvita:

Geboren 1957 in Bitburg – 1977 bis 1984 Studium Französisch/Philosophie in Bonn und Bordeaux, freie Kunst am Studio für Kunsterziehung, Bonn, Abschluss Staatsexamen – lebt und arbeitet seit 2017 in Köln (vorher in Trier) – Siebdruck auf Glas und Acrylglas, Objekte, Aquarell, digitale Kunst, Kunst am Bau – Kuratorin im Kunstverein Gesellschaft für Bildende Kunst, Trier e.V. (G.B. Kunst e.V.), erste Vorsitzende der G.B. Kunst von 2010-2014 – Mentorin im Projekt: Mentoring für Bildende Künstlerinnen Rheinland-Pfalz, 1. und 2. Runde, Mainz – Mitglied im BBK RLP seit 2010 und in der IGBK – Mitglied im Verein NICO (nippes contemporary e.V.) und im Frauenkulturbüro NRW – Einzelausstellungen: 2011 Städtische Galerie Kloster Karthaus, Konz; 2014 Blaue Galerie, Schönecken; 2017 Galerie artelier21, Rheinzabern; Galerie m beck, Homburg/Saar; 2018 Kunstmesse CAR, Essen; Palais Walderdorff, Trier – Gruppenausstellungen: 2021 8. Schweizerische Triennale für Skulptur, Bad Ragaz - Schweiz; 2022 5. Miniprint, Manhattan Graphics Center, New York; 2023 The State of the World - Gemündner Kunstverein 5 plus 2; 2024 250 Grafiken für Caspar David Friedrich, Greifswald.

Künstlerische Position:

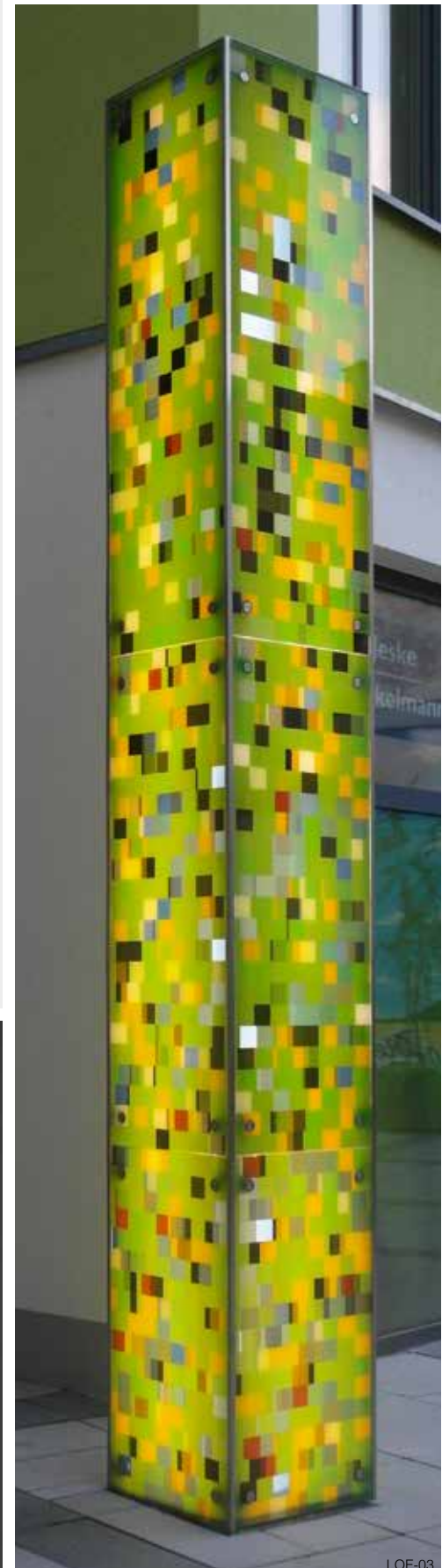
Seit nahezu 30 Jahren begleitet mich die Technik des Siebdrucks, die ich auf unterschiedlichen Materialien als gestaltende Technik einsetze. Besonders interessierten mich die glatten Oberflächen von Glas und Acrylglas, ihre Transparenz, ihre räumliche Ausdehnung und die daraus resultierende Möglichkeit, mit Ebenen zu arbeiten und Flächen in den Raum auszudehnen. Die pädagogische und didaktische Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hat einen hohen Stellenwert in meiner Tätigkeit.



LOE-01



LOE-02



LOE-03

Die Glasstele in Wittlich, 2013

An einem neu gestalteten Platz in der Innenstadt Wittlichs sollte ein Blickfang entstehen, der von den drei Zugängen, die auf den Platz führen, einsehbar ist. Die Stele hat eine Höhe von 4 m und misst 50 cm im Quadrat. Sie ist aus digital bedrucktem VSG Glas ausgeführt und wird von innen mit LEDs ausgeleuchtet. Die Farbe – überwiegend grün – wurde gewählt, weil sich auf dem Platz kein Grün befindet. Die formale Gestaltung bezieht sich auf die sehr verschachtelte Struktur der Bausubstanz auf diesem Platz.



Grundschule Nittel, 2015
Installation von runden Glas-
objekten aus transluzentem,
witterungsbeständigem Acryl.
Montage in 15-20 cm Abstand
von der Wand. Durch Überlap-
pen entstehen neue Farben.

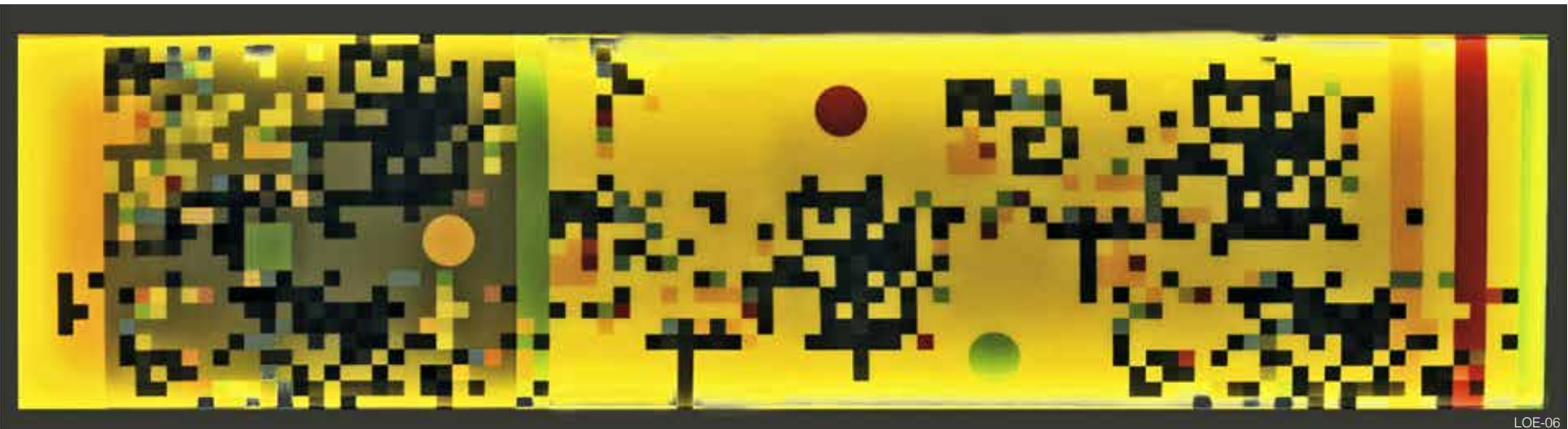
Als Symbol für Einheit und
Vollkommenes versinnbildlicht
der Kreis eine ideale Ordnung.
Die organische Geschlos-
senheit runder Formen zeigt
die Schule als einen Ort von
Gemeinschaft und zwischen-
menschlichen Beziehungen.

Zugrunde liegen die deutschen,
französischen und luxemburgi-
schen Nationalfarben. Hier im
grenznahen Raum wird bilin-
gualer Unterricht angeboten
und bildet die Plattform für eine
frühe Auseinandersetzung mit
anderen Kulturen.

O.T.
Beleuchtetes Glasobjekt im
Gebäude der Berufsbildenden
Schulen, Trier, 2012,
mit LED flächig ausgeleuchtet,
1,30 m x 5 m im Alurahmen

In diesem Gebäude werden
Elektrotechniker, Metallbauer
und Glasgestalter ausgebildet.
Das Gebäude wurde kern-
saniert und verfügt über ein
durchgängiges, ausgeprägtes
Farbkonzept.

In Anlehnung an ein Fensterbild
im Treppenhaus aus den 50er
Jahren und an die vorhandenen
Farben wurde ein Lichtobjekt
mit einer der digitalen Welt
entnommen modernen
Formensprache entwickelt.





LOE-19



LOE-18

„Walk the line“
Kunst-am-Bau-Projekt
gemeinsam mit
Werner Bitzigeio
Gymnasium Edenkoben,
2020

Das Objekt „Walk the line“ wirkt wie das Fragment eines Schriftzuges im Raum. Es verweist mit seinem Schwung und seinen Schleifen auf die lateinische Ausgangsschrift. Das Kunstwerk greift formal die Landschaftsform auf und wird als prägendes Element im Außenraum wahrgenommen, ohne den Blick zu verstellen. Vielmehr lenkt es den Blick durch den Raum und verleitet dazu, ihn umherschweifen zu lassen. Zeit manifestiert sich im skulptural bespielten Raum.

Diese Skulptur ergänzt in besonderem Maße die vorhandene Bausubstanz, da sie keinen weiteren Baukörper zu den ohnehin sehr präsenten Gebäuden hinzufügt, sondern mit ihrer spielerischen Raumauffassung einen formalen Gegenpol bildet. Obwohl aus massivem Stahl konstruiert, suggeriert das Objekt eine große Leichtigkeit durch die scheinbare Überwindung der Schwerkraft und die geschwungenen Formen. Das Objekt kann von den Schülerinnen und Schülern „besetzt“ werden.



LOE-20

Veronika Olma

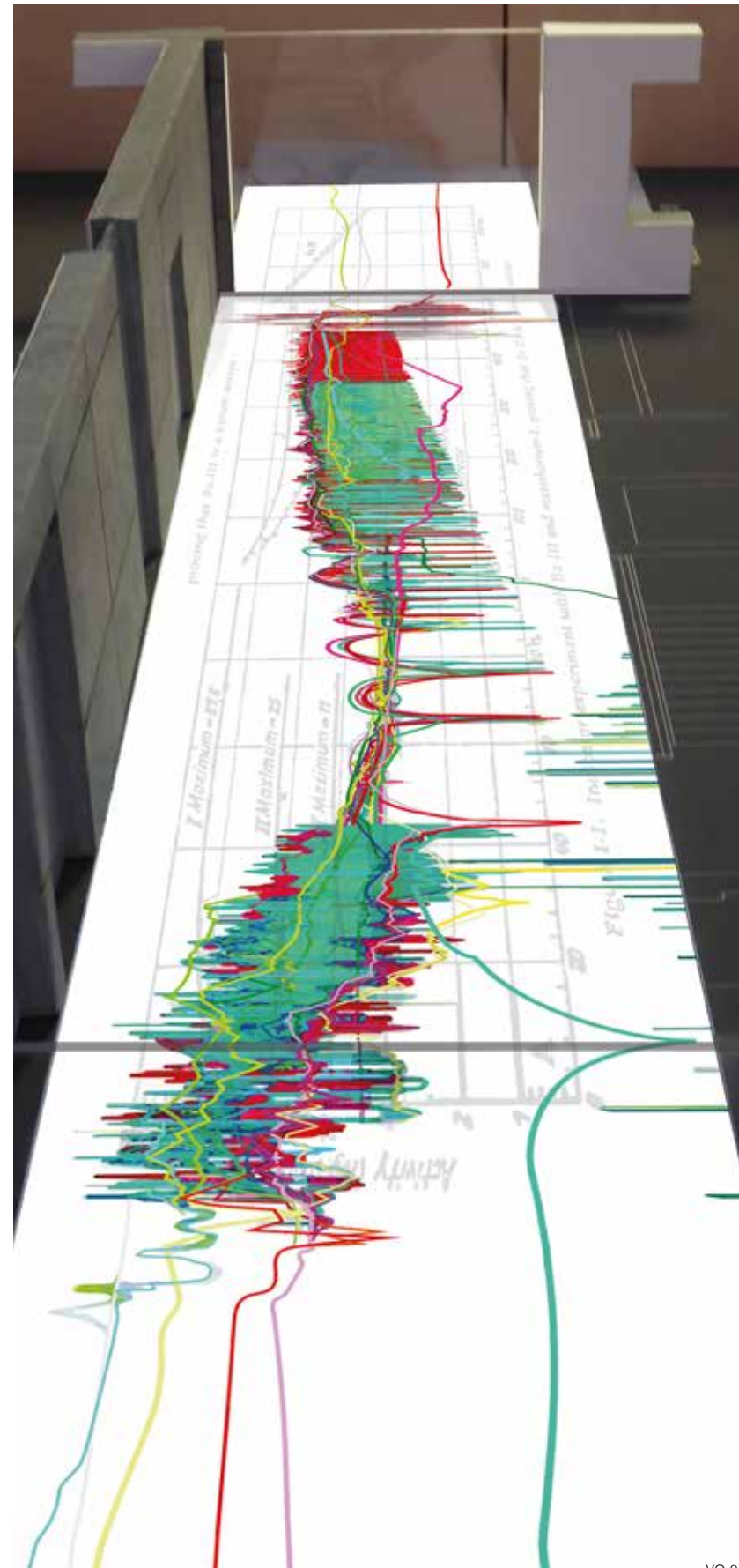
Veronika Olma

Wandgestaltung
Konzeptkunst
Medienkunst

Anschrift: Friedhofstraße 2, 67677 Enkenbach-Alsenborn
Telefon: 06303 924561
E-Mail: olma@olma.de
Internet: www.olma.de

Kurzvita:

1962 geboren in Beuren an der Aach (Kreis Konstanz) –
1982-1984 Studium Kunst auf Lehramt an der PH Karlsruhe –
1984-1988 Studium Germanistik und Kunstgeschichte (TU)
in Karlsruhe bei Prof. Dr. Wolfgang Hartmann – 1989-1991
Atelier in Offenbach/Frankfurt am Main – 1992-1999 Atelier in
Le Saulcy/Vogesen (Frankreich) und Karlsruhe – 2000-2005
Atelier in Hördt/Südpfalz – seit Mai 2005 „kunstwerkstatt
olma“, Atelier in Enkenbach-Alsenborn (bei Kaiserslautern)
mit Wolfgang Löster – Mitgliedschaften: seit 2001:
BBK Rheinland-Pfalz; seit 2010: Künstlerwerkgemeinschaft
Kaiserslautern (KWG) – Private und öffentliche Ankäufe:
Sammlung Museum Reinhold Würth, Künzelsau und Schwä-
bisch Hall; Museum für Kommunikation, Frankfurt am Main;
Sammlung Benetton, Venedig; Frauenmuseum Wiesbaden;
DFKI (Deutsches Forschungszentrum für künstliche Intel-
ligenz) Kaiserslautern; Heinrich Heine, Karlsruhe; MAYCO
Koblenz; SAP Walldorf; Regierungspräsidium Freiburg;
Siemens Electrocom Konstanz; Universität Heidelberg –
Zahlreiche Einzelausstellungen und Gruppenausstellungen –
Preise und Auszeichnungen: 1987: 2. Preis Malerei
„Circulo de Bellas Artes“ Palma de Mallorca;
2006: 1. Preis Messe „Kunst direkt“ Mainz (BBK)
2013: 1. Preis Malerei der Stadtparkasse Kaiserslautern –
Kunst am Bau: 2000: Evangelische Kirche Karlsruhe-Hohen-
wetterbach; 2019: Fritz-Straßmann-Institut für Kernchemie
(JGU-Mainz), derzeit in Ausführung, Fertigstellung 2022.



VO-01



VO-02

„walk the line -
change the view“,
Fritz Straßmann-Institut
für Kernchemie der
Johannes-Gutenberg-
Universität Mainz,
1. Platz im Kunst-
am-Bau-Wettbewerb
2019

Der Schriftzug „Ba“, der
einer handschriftlichen
Aufzeichnung von Fritz
Straßmann entspricht,
symbolisiert das Element
„Barium“, das Fritz
Straßmann chemisch
analysierte und damit die
Kernspaltung bewies.

Über einen von unten
beleuchteten Glasboden
ziehen sich Diagramme
der Kernchemie und
Phantasiediagramme,
die in verschiedene
Räume führen. Am Ende
des 25 m langen Ganges
schließen die Linien
nach einer starken
Überlagerung ab.



VO-14



VO-15



VO-13

„Konnekt – der Knotenpunkt“, Fassadengestaltung des Gemeindezentrums Halsenbach, Kunst-am-Bau-Wettbewerb, Realisierung: Wolfgang Löster, Juli 2020.

Das Gemeindezentrum Halsenbach ist ein Treffpunkt für alle Bürger dieser lebendigen Ortschaft. Die drei Liniensysteme symbolisieren die verschiedenen Anlässe, sich hier zu treffen. Sie bilden Schnittstellen und zeigen die Bindungskraft der Bürger an.

Die Überlagerung der drei Formen steht für das Gemeinschaftliche. Die Farben verbinden sich mit der Architektur des Gebäudes, und zitieren auch die Farben der Umgebungsarchitektur. Die Formen antworten den Schrägen der Architektur und nehmen den Ecken die Schärfe.

„Hereinspaziert“, KiTa
Bremer Stadtmusikanten,
Waldmohr, 2021.
Entwurf: Veronika Olma,
Technische Panung:
Wolfgang Löster.
Asphaltfarbe creaBOND
durch A & L, Offenbach.

Man folgt der Spur
der Tiere der Bremer
Stadtmusikanten: Esel
(Hellgrau), Hund (Hell-
gelb), Katze (Helloran-
ge) Hahn (Dunkelgrün). Die
Tiere der Stadtmusikan-
ten werden kombiniert
mit den Blumen-Gruppen
der KiTa und stehen als
kleine Objekte am
Wegesrand.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)



Nicole **Peters**

Nicole Peters

Soziale Plastik
bespielbare Betonskulpturen
Malerei

Anschrift: Im Boden 11, 56412 Horbach
Telefon: 0174 4621098
E-Mail: atelier@nicole-peters.de
Internet: www.atelier-peters.de

Kurzvita:

1973 geboren – seit 2001 freischaffende Künstlerin – seit 2015 Lehrbeauftragte an der Hochschule Rhein-Waal – Sammeln von Text- und Fotomaterial in Interaktion mit zumeist fremden Menschen für soziale Plastiken und Installationen: 2006 feminine; 2007 Reform Frücht07; 2008 Gewächshaus; 2009 imagine peace II; 2010 Gerichtslinde Kalkar; 2012 Blutbuche Brüggen; 2017 Weg Way Swarib; 2017 imagine peace III – Seit 2011 entstanden 19 soziale Plastiken als bespielbare Großskulpturen im öffentlichen Raum in Bad Ems, Lahnstein, Neuwied, Adenau, Krefeld, Duisburg, Kleve, Verden, Goch, Xanten. Auch bei Kunst-am-Bau-Projekten sind die Nutzer der Gebäude aktiv in den Werkentstehungsprozess einbezogen – Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.

Künstlerische Position:

„Den Begriff der Sozialen Plastik formulierte Joseph Beuys, der später auch als politischer Akteur tätig ist, bereits 1964 auf der Documenta III und forderte darin eine Erweiterung der Plastik gemäß seiner Vorstellung einer gesellschaftsverändernden Kunst. Die verändernde Kraft der Wärme war für ihn Metapher des plastischen Prinzips. In seinem Kunstverständnis lenkt er den Blick weg vom klassisch skulpturalen Objekt hin zu einer handlungsorientierten Praxis. Und ich denke, da setzt Nicole Peters an und denkt Joseph Beuys weiter, in dem sie Prozesse und Projekte mit anderen initiiert, wobei sie im Team und ganz ergebnisoffen arbeitet, so dass auch die gegenseitige Bildung mit neuen Perspektiven und Erfahrungen möglich ist.“ *Kathrin Jentjens, freischaffende Kuratorin und Kunsthistorikerin, Düsseldorf*

„Imagine Peace“
Adolf-Reichwein-Schule Bad Ems,
2009,
390 x 390 cm,
Druck und Acrylbemalung auf
6 mm Aludibond.
Die Schülerinnen
und Schüler
wünschten sich
als Thema für
die Gestaltung:
„Augen auf
gegen Gewalt“.
Im Schüler-
Dialog wurden
Ideen und Zeich-
nungen gesam-
melt und in die
Gesamtgestal-
tung integriert.

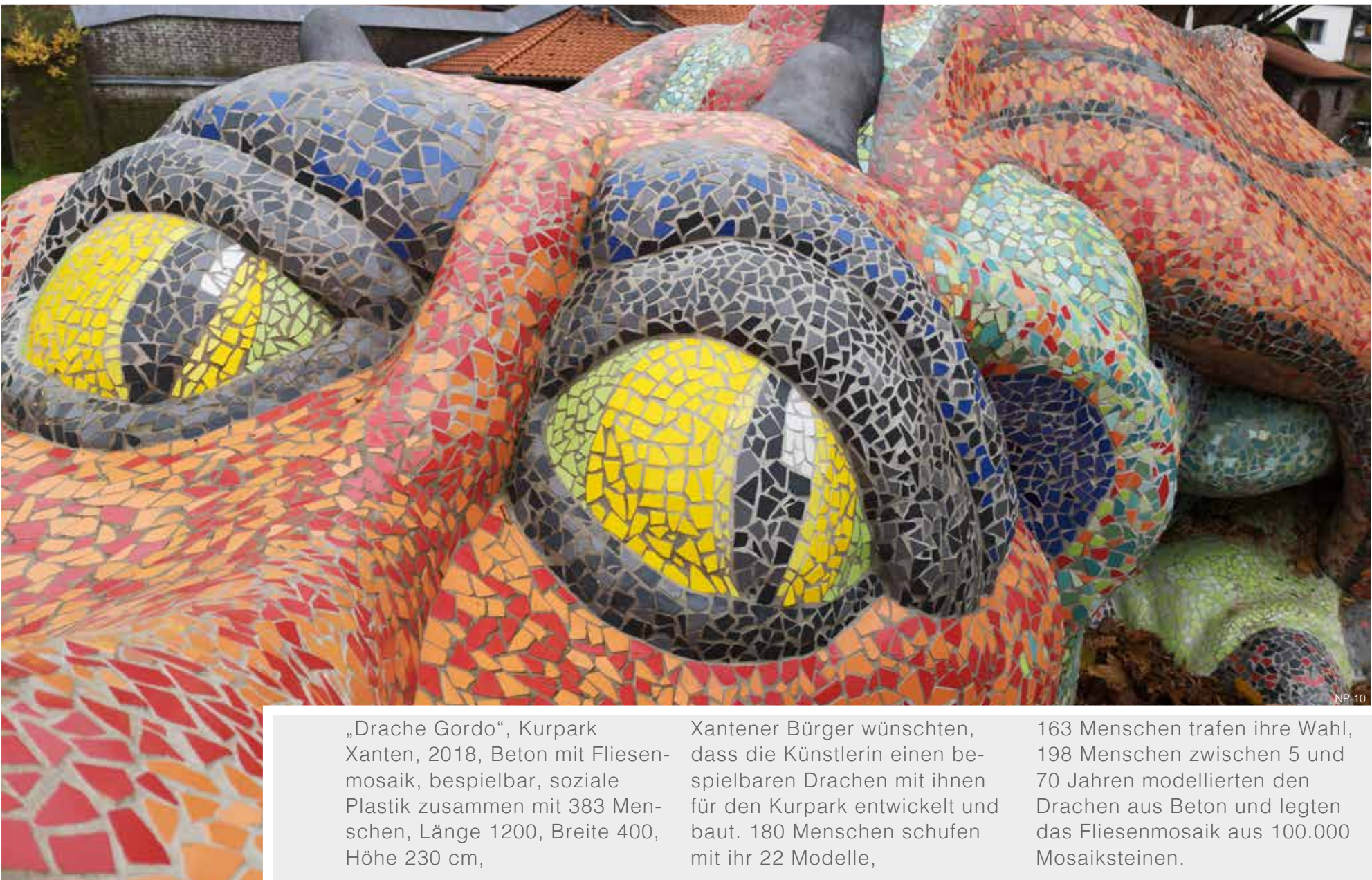


NP-01

„Ist Schule ein
Gewächshaus?“
Schillerschule
Lahnstein, 2015,
Breite 350 cm,
Höhe 210 cm,
Acrylbemalung
auf Aludibond.
Kinderzeichnun-
gen nach Schil-
leraufführungen
verschmelzen mit
dem Bild eines
Gewächshauses.
Schule ein Ort
des Wachstums
und der Kreati-
vität der zur
Freiheit erzieht?



NP-02



„Drache Gordo“, Kurpark
Xanten, 2018, Beton mit Fliesen-
mosaik, beispielbar, soziale
Plastik zusammen mit 383 Men-
schen, Länge 1200, Breite 400,
Höhe 230 cm,

Xantener Bürger wünschten,
dass die Künstlerin einen bei-
spielbaren Drachen mit ihnen
für den Kurpark entwickelt und
baut. 180 Menschen schufen
mit ihr 22 Modelle,

163 Menschen trafen ihre Wahl,
198 Menschen zwischen 5 und
70 Jahren modellierten den
Drachen aus Beton und legten
das Fliesenmosaik aus 100.000
Mosaiksteinen.





„Haustiere Enzo und Luna“,
Kita Eisenbach, Bad Ems,
2013, Höhe 150 cm,
Breite 500 cm, Beton mit
Fassadenfarbe.
Eine Zeichenstunde vorab
ergab, dass die Kinder
sich Dinos als Skulpturen
vor der Kita wünschten.
Entwicklung der Modelle
im Dialog mit den Kindern.



NP-13



NP-14



NP-15



NP-16

Elke Pfaffmann

Elke Pfaffmann

Glas-Malerei Wandgestaltung

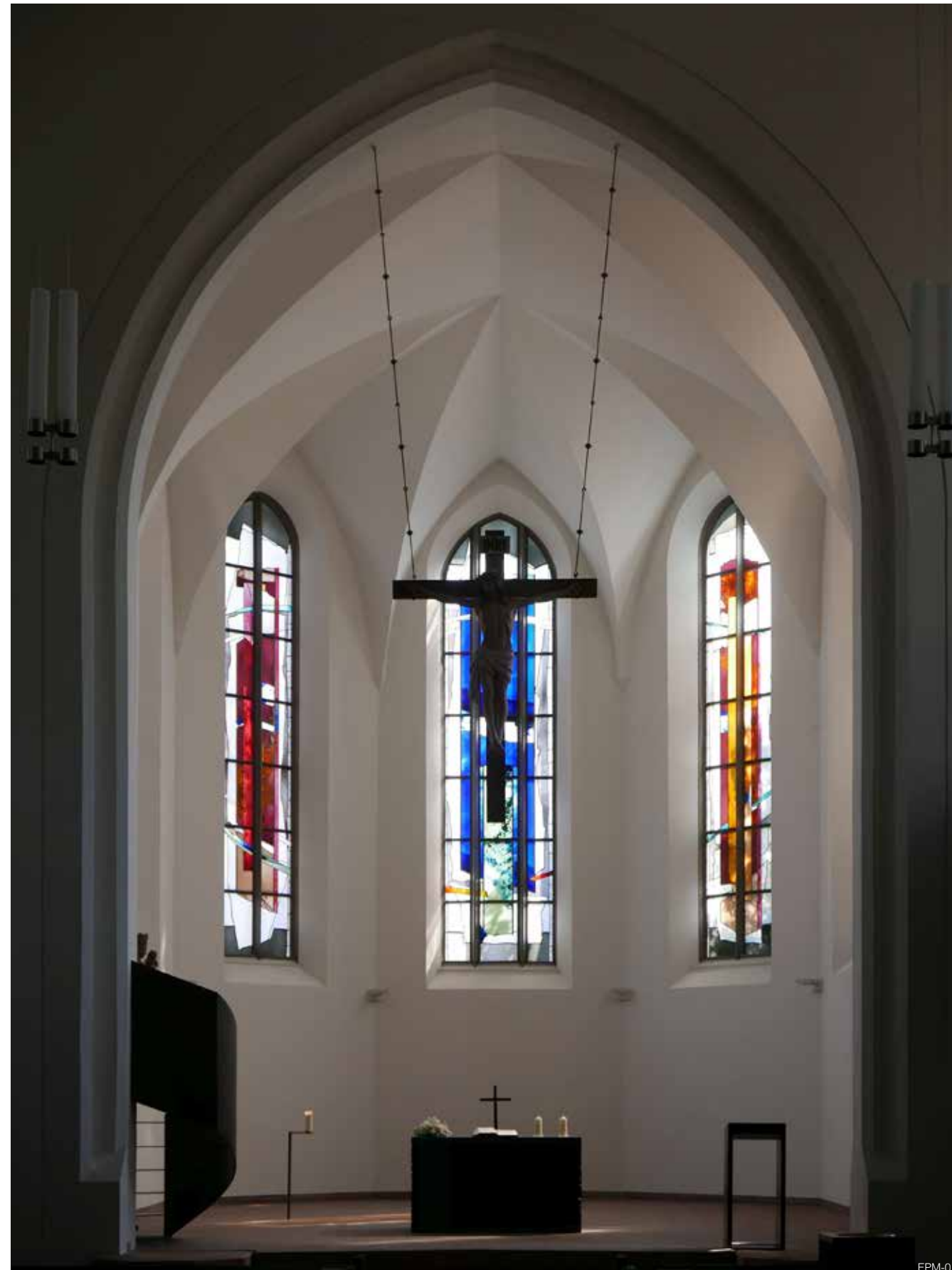
Anschrift: Beethovenstraße 3, 76877 Offenbach
Telefon: 06348 8183
E-Mail: elke.pfaffman @t-online.de
Internet: www.elke-pfaffmann.de

Kurzvita:

1961 geboren in Landau/Pfalz – 1983-1990 Studium an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Kunsterziehung, Kunstgeschichte und Geografie – 1990-1992 Studium an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Klasse Prof. Ludwig Schaffrath, Glasgestaltung – 1990-1994 Lehrauftrag für Glasmalerei, Akademie Mainz – 1990/2007 Erstes Staatsexamen / Zweites Staatsexamen – seit 1991 freischaffend tätig mit Schwerpunkt Kunst im öffentlichen Raum – Mitglied im BBK Rheinland-Pfalz und im Berufsverband Kunsthandwerk, Rheinhessen-Pfalz – Zahlreiche Ausstellungen – Zahlreiche Preise und Stipendien – Zahlreiche Arbeiten im öffentlichen Raum.

Künstlerische Position:

Seit 1987 realisiere ich künstlerische Gestaltungen in der Architektur (www.elke-pfaffmann.de). Glas und Email sind die Materialien, die ich bevorzugt für mein Spezialgebiet Kunst im öffentlichen Raum / Kunst am Bau einsetze. Wird ein Konzept für eine künstlerische Gestaltung angefragt, so steht für mich immer der zu gestaltende Ort im Mittelpunkt meiner ästhetischen Intervention. Es ist für meine künstlerische Inspiration und Arbeit von großer Bedeutung, die Atmosphäre des Raumes selbst zu erfahren und zu erleben, die Nutzer des Gebäudes kennenzulernen und zu wissen, welche Anforderungen an den Raum gestellt werden. Vor Ort versuche ich zu erspüren, welche Art der Gestaltung sich eignet und welche inhaltlichen Assoziationen, welcher Bedeutungshorizont sich anbietet. Jedes Projekt stellt eine ganz neue Herausforderung dar und verlangt eine individuelle Kreativität. Immer ist es meine Absicht, die leisen Zwischentöne zu erspüren, die der Raum braucht um ein ganz besonderer Ort mit einer außergewöhnlichen Ausstrahlung zu werden.



Chorfenster,
Evangelische
Stadtkirche
Groß-Gerau,
2008/2009



Fenster-
Gestaltung
Wallfahrts-
kirche
Maria vom
Frieden,
Hertlings-
hausen,
Blei-
verglasung
mit mund-
geblasenen
Echtantik-
gläsern,
opal und
opak,
zum Teil
getaucht,
überfangen
und geätzt,
2000.



EPM-01

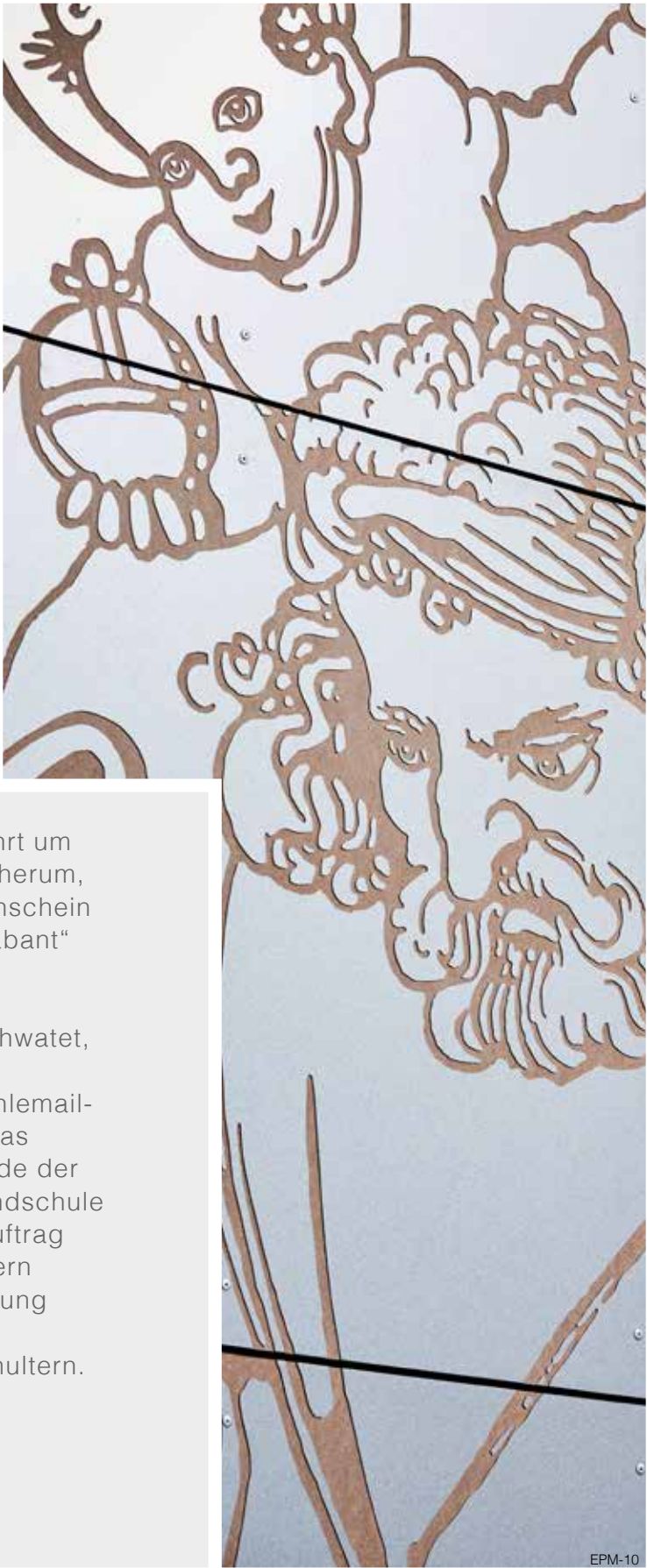
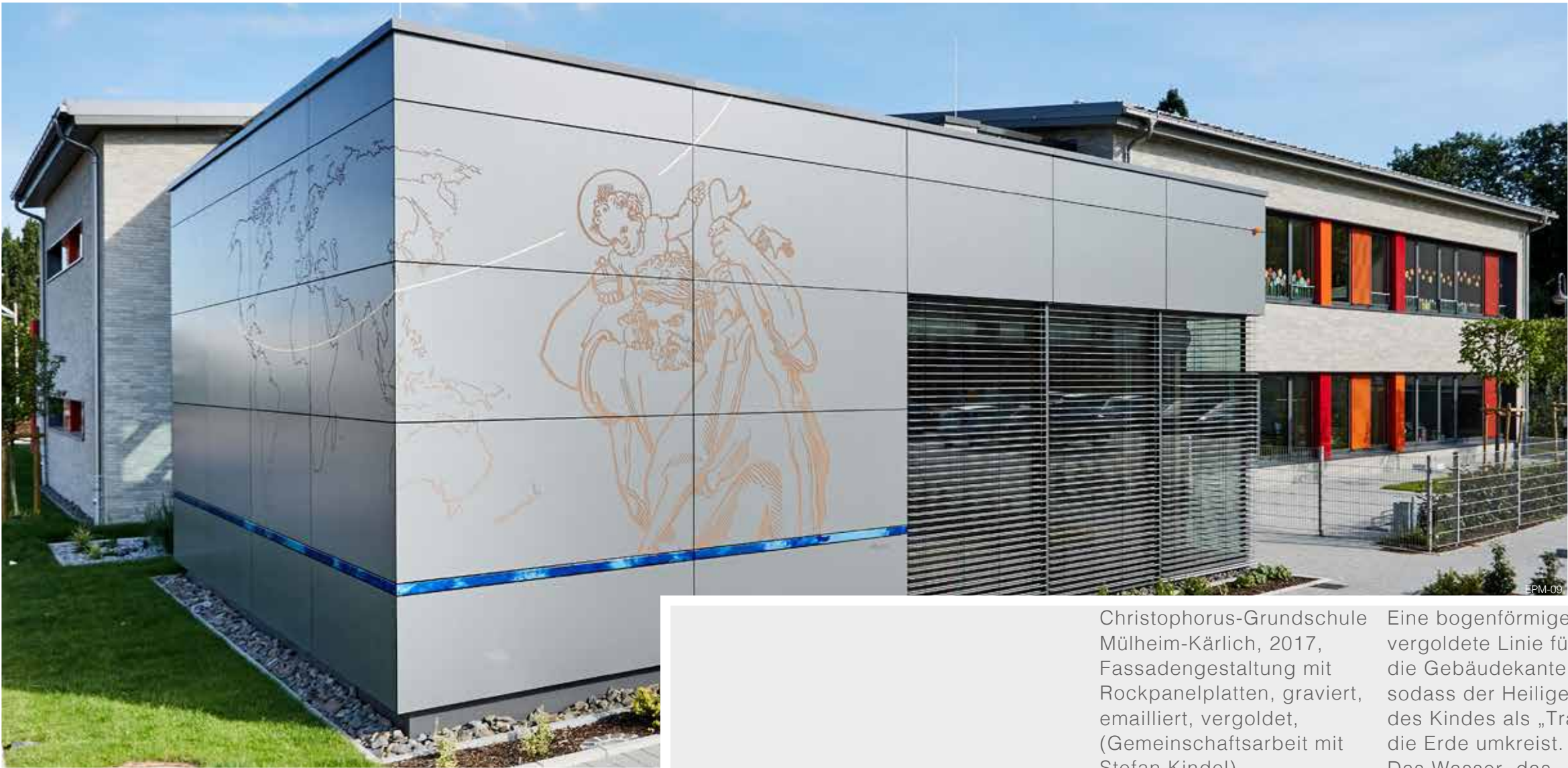
EPM-03



„Villa“,
Die Villa am Bodensee
zeigt ein Gesamtkunstwerk
bestehend aus mehreren
Glasgestaltungen
(Glastrennwände in
Fitnessraum, Schwimmbad,
Sauna, hinterleuchtete
Medaillons aus Fusingglas),
Mosaikgestaltungen
(Schwimmbecken, Dusche,
Whirlpool)
und Wandmalerei
(Malerei auf Putzrelief
zum Teil vergoldet)

Kombibad
„bademaxx“,
Speyer,
2007/2009.





„Regenwald“,
Diakonie-Krankenhaus
Bad Kreuznach, 1999
Einscheibensicherheitsglas,
bemalt, gesandstrahlt,
240 cm x 900 cm
und 2 x 180 x 180 cm
Auftraggeber:
Diakonie Bad Kreuznach.

Christophorus-Grundschule
Mülheim-Kärlich, 2017,
Fassadengestaltung mit
Rockpanelplatten, graviert,
emailliert, vergoldet,
(Gemeinschaftsarbeit mit
Stefan Kindel)
Größe: 1.400 cm x 510 cm,
Auftraggeber:
Verbandsgemeinde
Weißenthurm
Die nach dem Holzschnitt
von Hans Sebald Beham
(1500-1550) modifizierte
Figur des Christophorus
ist in die Fassadenplatten
hineingraviert. Ebenso die
Darstellung der Kontinente,
als Illustration der Welt, die
Christophorus mit dem
Christuskind sinnbildlich
auf den Schultern trägt.

Eine bogenförmige,
vergoldete Linie führt um
die Gebäudekante herum,
sodass der Heiligenschein
des Kindes als „Trabant“
die Erde umkreist.
Das Wasser, das
Christophorus durchwatet,
wird durch ein blau
changierendes Stahlemail-
band dargestellt. Das
Motiv an der Fassade der
Christophorus-Grundschule
symbolisiert den Auftrag
von Schule und Eltern
weltweit, die Erziehung
ihrer Kinder verant-
wortungsvoll zu schultern.

Editha **Pröbstle**

Editha Pröbstle

Skulpturen Figurative Objekte (KUULLus®)

Anschrift: Auf der Eich 18, Atelierhaus, 56077 Koblenz
Telefon: 0261 78373
E-Mail: editha@editha.net
Internet: www.editha.net

Kurzvita:

1948 geboren in Scheer/Donau – Studium an den Kunstakademien Stuttgart und Düsseldorf (Prof. Baumann, Sackenheim, Beuys) – Lehrtätigkeit an Gymnasien, Hochschulen und der Universität Koblenz – 1975 Medaille der Biennale Alexandria/Ägypten – 1981 Aufnahme durch Berufung in die Internationale Holzschneidervereinigung „Xylon“, Sektion Deutschland – 1987 Grafikpreis der Künstlergilde Ulm und Stipendium am Künstlerbahnhof Bad Münster/Stein – 1989 Preis für den 10-teiligen Grafikzyklus „Sport“ des Landes Rheinland-Pfalz – seit 1995 wird „die Handwerkskiste“ gezeigt, die als größter zusammenhängender Kunstzyklus im Guinness-Buch der Rekorde steht (101 Blätter, je 60 x 80 cm) – seit 1971 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland – Ankäufe von Kommunen, Museen, Sammlern und der Bundesregierung. – wohnt und arbeitet in Koblenz-Ehrenbreitstein.

Künstlerische Position:

Seit über 30 Jahren beschäftige ich mich künstlerisch mit Natur und das in vielen Variationen und Techniken, grafisch, malerisch und bildhauerisch. Dabei ist für mich der positive, aber auch kritische Blick in die Gesellschaft der heutigen Zeit wichtig. Für mich steht der Mensch im Mittelpunkt, bildet aber nicht allein die begonnene Schöpfung ab, sondern lebt mit Tier und Pflanzen in Symbiose. Charakteristische Funktionen und besondere Situationen von Menschen zeige ich in meinen Arbeiten auf: Sportler, Handwerker, Musiker, Dichter, Physiker und auch die Literatur fasziniert mich. Ihr habe ich eine Reihe gewidmet, die ständig ergänzt wird: „Spiegelung der gefächerten Freude“ ... ob Böll, Heine, Brentano, Eichendorff, Hasler, Grass ... Literatur fasziniert und bringt unser Denken in eine andere Welt. Ich setze unterschiedliche Materialien ein wie Papier, Holz, Bronze, Styrodur, Glasfaser und Epoxydharz.

„Aktive“,
zwei sich selbst
drehende
Bronzekörper,
Sporthalle
Koblenz-Güls.
Bewegung
als zentrales
menschliches
Motiv.





„Giraffe“, Bundesgartenschau
Koblenz, 2011,
„Speicherling 1, 2 und 3“
Die KUULLus® sind vollplastische
Formen, die je nach
Größe beweglich sind. Aus
Epoxydharz und Glasfaser
hergestellt sind sie witterungs-
beständig für den Außenraum
geeignet. Von Innen werden
sie beleuchtet und lassen
eine detaillierte interessante
Hautstruktur erkennen.





EP-06

„Troch, Trojaner“ (links), „Brumm-KUULLu“ (rechts), „Beate, bezaubernde Betrachterin“ (rechts außen), „Rassige Rosenkönigin, „Prinz Blaubart“, „Bsmba, Baroness von B.“ (Mitte), „Corey Nachwuchs – die Drei“ (unten). Farbholzschnitt und Papier sind die Grundlagen für die konvex-konkaven KUULLus®. Die humorvollen Tierfiguren setzen einen Kontrapunkt zur ernsten Lage der Tierwelt auf unserem Planeten und weisen auf das Artensterben und die notwendige Erhaltung der Artenvielfalt hin.



EP-07



EP-08



EP-09



EP-10



EP-11



EP-12

Katja von **Puttkamer**

Katja von Puttkamer

Wandmalerei
Objekte
Konzeptkunst

Anschrift: Unterer Zwerchweg 37, 55218 Ingelheim
Telefon: 06132 1013 Mobil: 0162 9372676
E-Mail: kvputtkamer@t-online.de
Internet: www.katjavonputtkamer.com

Kurzvita:

1961 geboren in Greven – 1980-1981 Johannes Gutenberg Universität, Hochschule der Künste, Mainz – 1981 Akademie der Bildenden Künste München – 1986 Meister-schüler, Akademie der Bildenden Künste München – 1988 Diplom, Akademie der Bildenden Künste München – 1989/90 Hunter College, New York, Prof. Robert Morris – 2002-1015 Lehrauftrag Hochschule Koblenz, Institut für Künstlerische Keramik und Glas – 2007 Lehrauftrag Universität Koblenz/Landau – 2010-12 Wissenschaftliche Mitarbeiterin Technische Universität Kaiserslautern – 2013 Lehrauftrag Freie Kunst Akademie Frankfurt/Main – 2015 Vortrag ETH Zürich, D-ARCH, Professur Karin Sander – seit 2006 Kinder und Jugendprojekte – 2012-2015 Kuratorische Vorstandsarbeit, Essenheimer Kunstverein.

Künstlerische Position:

Mit Kunst-am-Bau-Projekten habe ich die Möglichkeit, sehr direkt Betrachter an zu sprechen, ich erreiche sie ohne dass sie einen Ausstellungsraum besuchen. In vielen meiner Kunst-am-Bau-Projekte beziehe ich den späteren Nutzer in den Prozess der Ideenfindung ein. So stelle ich sicher, dass Kunstwerk, Bauwerk und Nutzer ideal zusammenwirken. Die Werkstoffe wähle ich ganz unterschiedlich. Von der Malerei kommend, in der ich mich mit der jeweiligen Ausstellungssituation und dem städtischen Raum auseinandersetze, sind mir in meinen Kunst-am-Bau-Projekten die Begebenheiten von Architektur und dem zu gestaltenden Raum ebenfalls wichtig. Farbe spielt eine bedeutende Rolle, sie stellt ein Spannungsverhältnis von Kunstwerk und Bauwerk her. Die Materialwahl passe ich meiner jeweiligen Idee/Konzeption an. Eine Umsetzung kann in Malerei, bzw. dreidimensionalen Objekten erfolgen. Das Kunstwerk verstehe ich in seiner Wirkungsweise als eine Art Signal, oft vermittelt es dem Betrachter die Nutzung des Gebäudes.

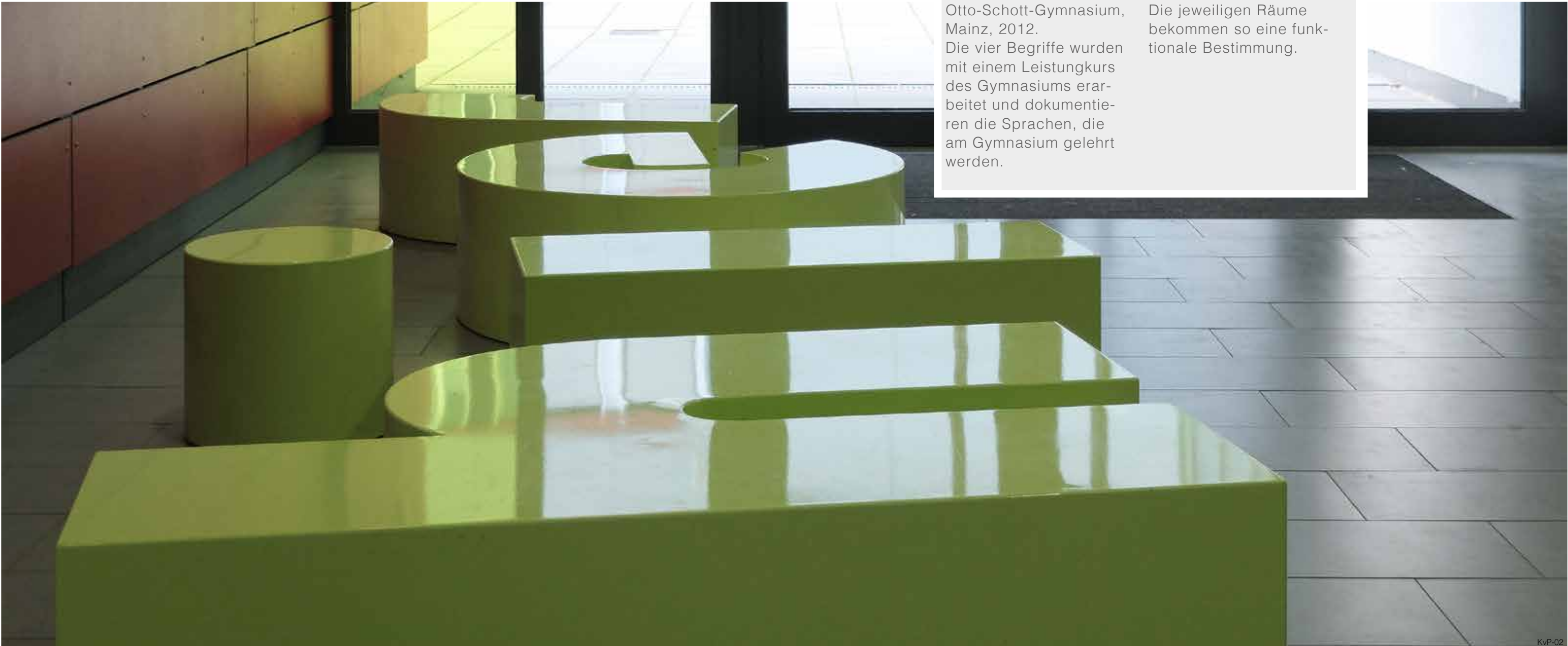
Otto-Schott-Gymnasium, Mainz-Gonsenheim, Fahrstuhl-bemalung, 2014, Der Fahrstuhl ist vom Außen-gelände weithin sichtbar. Das Grau des Sichtbetons wurde mit einem Rotton kombiniert. In der Frontalsicht wächst das „O“ aus dem grauen Streifen je nach Stockwerkhöhe heraus und beschreibt die Bewegung des Fahrstuhles im Innern. Die Doppel-deutigkeit des Kreises assoziiert zugleich eine aufgehende oder unter-gehende Sonne. In der Seiten-ansicht werden die Buchstaben OSG sichtbar, die für das Otto-Schott-Gymnasium stehen.



„Sprache zum Sitzen“, Schriftzüge mit inhaltlich-räumlichen Bezügen und als Sitzgelegenheiten, Künstlerische Ausgestaltung des Mensa-Neubaus, Otto-Schott-Gymnasium, Mainz, 2012. Die vier Begriffe wurden mit einem Leistungskurs des Gymnasiums erarbeitet und dokumentieren die Sprachen, die am Gymnasium gelehrt werden.

Die vier Begriffe „eat, futura, rêve und hier“ gestalten – entsprechend ihrer Funktion – die Gebäudeteile neu und beziehen sich wechselseitig aufeinander. Die jeweiligen Räume bekommen so eine funktionale Bestimmung.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte, Installationen)



KvP-02



KvP-03



KvP-04



KvP-05



„Lebenswege – farbige Raster“
Elisabeth-von-Thüringen-
Schule in Mainz, 2021

Die Elisabeth-von-Thüringen-Schule und das Kettlerkolleg wurden in den 1970er Jahren als architektonisches Ensemble von Hans-Joachim Lenz entworfen. Geometrische Raster aus Beton prägen die Gebäudekomplexe. Monumentale Betonbinder, Bodenplatten und Glasfenster unterliegen seiner Gestaltungsidee. Das strenge Raster der Glasfenster wird von Lenz durch eine geschwungene Linie gebrochen, die als „Lebenslinie“ in diesem Konzept aufgegriffen wird.

Durch geometrische Formen und starke Farbgebung wird der Eingangsbereich der Schule signalkräftig hervorgehoben und die räumliche Anordnung geklärt. Die Farbgestaltung lehnt sich an den liturgischen Farbenkanon der katholischen Kirche an und wird spielerisch weitergeführt. Die diagonal gesetzten Farbflächen an der langen Wand der Gasse richten sich mehr und mehr auf. Der Betonbinder webt sich hindurch. Er wirft einen gemalten Schatten und unterstreicht den lockeren Rhythmus der Farbflächen. Die Grüntöne, als Symbol der Hoffnung, greifen über den Binder bis zum Dachanschluss. Der Binder wird zur „Lebenslinie“. Beim Durchlaufen wird die Gasse zur farbigen Erlebniszone.



Stephan Quappe Steffen

Stephan Quappe Steffen

Glasmalerei
Galsobjekte

Anschrift: Moselstraße 3, 54581 Kesten
Telefon: 0651/9480717
E-Mail: stequappe@hotmail.de

Kurzvita:

1962 geboren – 1981-1984 Ausbildung zum Glas- und Porzellanmaler an der staatlichen Glasfachschule Hadamar – Seit 1988 bei der Glasmalerei Binsfeld beschäftigt – 1998-2001 Besuch der Europäischen Sommerakademie, Trier – Seit 1999 Glasdesigner bei der Glasmalerei Binsfeld in Trier; Entwurfsgestaltung von Glaswänden und -decken, Türfüllungen und Fenstern sowie Skulpturen an öffentlichen Gebäuden, Kirchen, Privathäusern im Rheinland, im Saarland, in der Eifel, in Belgien, Luxemburg und USA – Seit 2001 Beschäftigung mit freier Malerei – Seit 2003 Mitglied im BBK Rheinland-Pfalz – Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen.

Künstlerische Position:

Die Inspiration durch Bauwerke, Natur und Menschen ist Grundlage meiner Ideen. Unterbewusstes Tun und konstruktiv bewusstes Handeln wechseln und ergänzen sich, bis sich das Werk herauskristallisiert. Die Prüfung auf Machbarkeit und die Möglichkeit der Realisierung stehen bei Kunst-am-Bau-Projekten am Anfang. Die Langlebigkeit des Kunstwerks und deren Partizipation am Bauwerk sind essentiell. Mit der Langlebigkeit ist nicht nur die physische gemeint, sondern auch die Abnutzung in den Augen des Betrachters. Im Gegenzug können ein Bild oder eine Skulptur nicht auf einen Blick erfasst werden, sondern bieten immer wieder neue Blickwinkel und Facetten ihrer Wirklichkeit. Es entsteht ein Oszillieren zwischen dem Kunstwerk und der Umgebung, eine Spannung, die gewollt und nötig ist, um die Lebendigkeit zu erhalten. Letztlich ist der Zusammenklang aller Komponenten im richtigen Maß entscheidend für eine gelungene Arbeit.

Brunnen am
Bürgerhaus
Selters/
Westerwald

Direkt vor dem Eingang des Bürgerhauses wurde der historische Brunnen wiederhergestellt. Wie ein Kristall erhebt sich der Glaskörper fast schwebend, gestützt durch die Stahlkonstruktion, über den Brunnen. Transparente Farbgläser in Anlehnung an das Ortswappen verschmelzen mit Wasserdarstellungen zu einem Farbspiel, das nachts aus dem Brunnen heraus beleuchtet wird.





Integrative Kindertagesstätte
„Haus der kleinen
Weltentdecker“ in Puderbach.
Freie Malerei auf Floatglas



Schlossplatz Wittlich:
Platzbegrenzung, ohne einzuen-
gen. Die Passanten können das
Kunstwerk durchschreiten

Die Motive beziehen sich
auf die früher an diesem Platz
befindlichen Bauwerke:
Schloss und Burg Wittlich

Bürgerhaus Hetzerath,
Foyer: „Lichtbaum“.
Drei Stützen tragen den
Schirm mit 96 Glasfeldern.

Symbol der Einheit und
Zusammenkunft. Der große
Eichbaum vor dem Haus
inspirierte zu dieser Idee.

Herbstfarben und frisches
Maigrün durchziehen die
Baumkrone (Farben des
Wappens von Hetzerath).

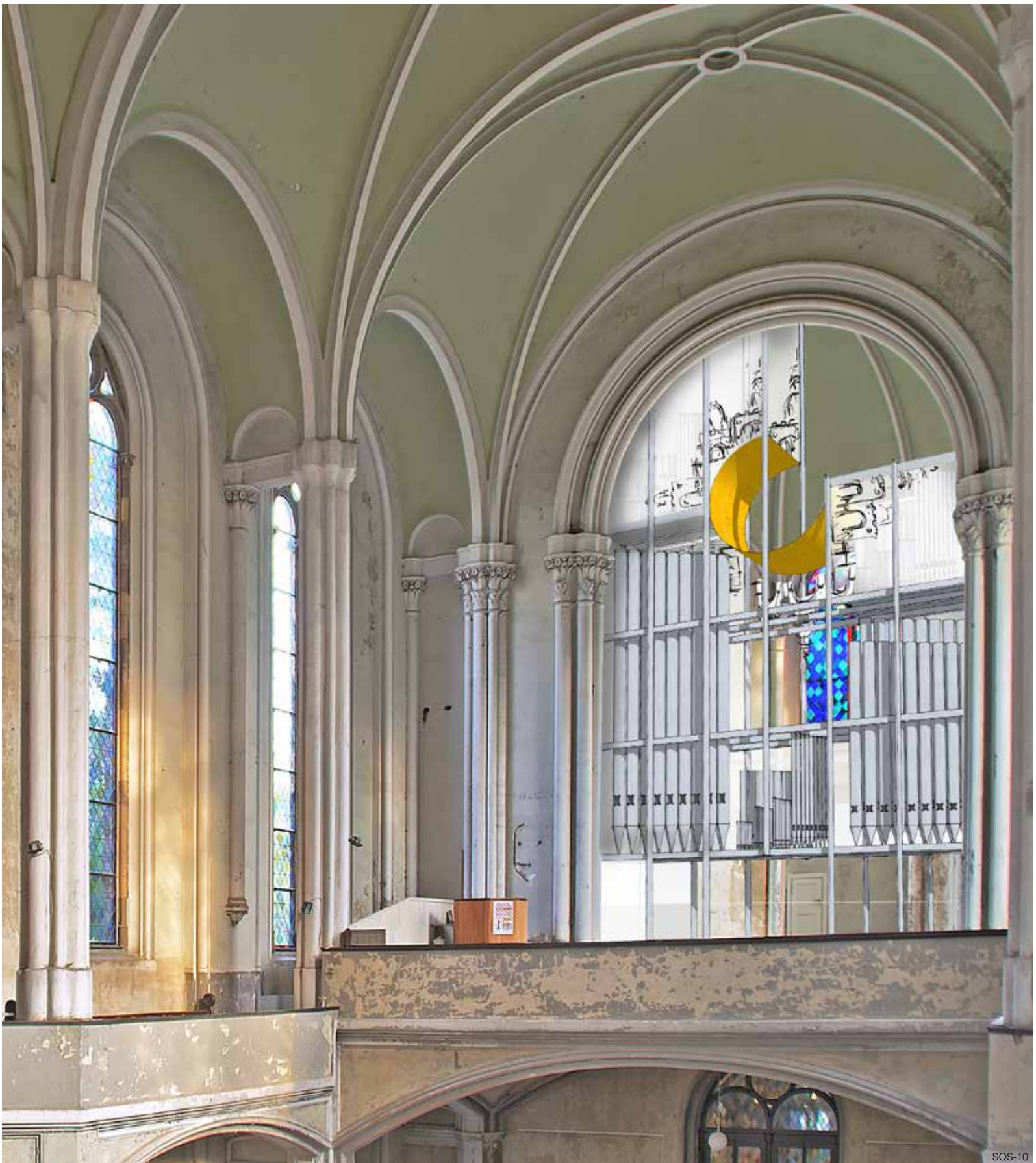




SHG Klinik
Völklingen,
Fenster im
Treppenhaus



Wettbewerbsbeitrag
zur Gestaltung
der Orgelanlage
in der Zionskirche,
Berlin.
Der Entwurf
mit dem Titel
„Baustelle Zion“
bezieht sich
auf die Baustelle
in uns allen.
Ein aus Bronze
getriebener
Segmentbogen
sowie die
Darstellung
des himmlischen
Jerusalem sind
unvollständig,
unfertig wie
die Zionskirche
und ebenso
unfertig wie wir.



Judith Röder

Auszug aus dem
KUBA Gesamt-Portfolio
BBK Rheinland-Pfalz

Judith Röder

**Rauminstallationen, Glaskunst, Lichtkunst,
Medienkunst, Konzeptkunst**

Anschrift: Kirchstraße 15, 54552 Strotzbüsch (Vulkaneifel)
Telefon: 0170 6052601
E-Mail: info@judithroeder.de
Internet: www.judithroeder.de

Kurzvita:

2002-2005 Ausbildung zur Kunstglaserin, Bayerische Hofglasmalerei Gustav van Treeck München –
2006-2010 Studium Freie Kunst Glas am Institut für Künstlerische Keramik und Glas (IKKG) Hochschule Koblenz, Höhr-Grenzhausen – 2016-2020 postgraduales Studium Mediale Künste an der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) – seit 2014 Lehrauftrag am Institut für Künstlerische Keramik und Glas (IKKG) Hochschule Koblenz, Höhr-Grenzhausen – Judith Röder lebt und arbeitet in der Vulkaneifel.

Künstlerische Position:

Glas ist das Material, mit dessen physikalischen, philosophischen und ästhetischen Eigenschaften ich mich seit mehr als zwanzig Jahren beschäftige. Mein künstlerisches Werk umfasst Skulpturen und Installationen, die oft in Bezug auf Raum und Ort entstehen. Ich setze das Material bewusst ein und entwickle aus seinen immanenten Eigenschaften eine Sprache, die ich mit subtilen Beobachtungen der unmittelbaren Umgebung verbinde. Wechselnde Lichtverhältnisse, die Dynamik von Bewegungsformen, Spuren und Fragmentarisches greife ich in Glas auf, oft in Verbindung mit Licht. Mit inhaltlicher Klarheit und einer auf wenige Elemente reduzierten Formsprache konzentrieren sich die Arbeiten auf das Wesentliche. Es entstehen Werke, die ein visuelles und atmosphärisches Erlebnis schaffen.



„lumen“
temporäre Installation
Kunst-Station Sankt Peter
Köln, 2012,
5 Glasscheiben,
sandgetrahlt, Holz,
Videoprojektion (loop)
95 x 53 x 25 cm

Gegenüber dem Altar,
dort, wo gewöhnlich ein
gotisches Kruzifix zu sehen
ist, trägt ein Holzstab fünf
hintereinander gereihte,
unterschiedlich mattierte
Glasscheiben.

Die Videoprojektion einer
bewegten Wasseroberfläche
wird in der Schichtung
gebrochen und lässt das
Glas wie aus sich selbst
heraus in auratischem Licht
erstrahlen. Zwischen
Reflexion und Transparenz
fließen Farben in leuchten-
den Bildern über die
Scheiben, um sich alsbald
in flüchtige Schatten auf-
zulösen, bis die Stabgestalt
in diffusem Licht hindurch-
scheint.

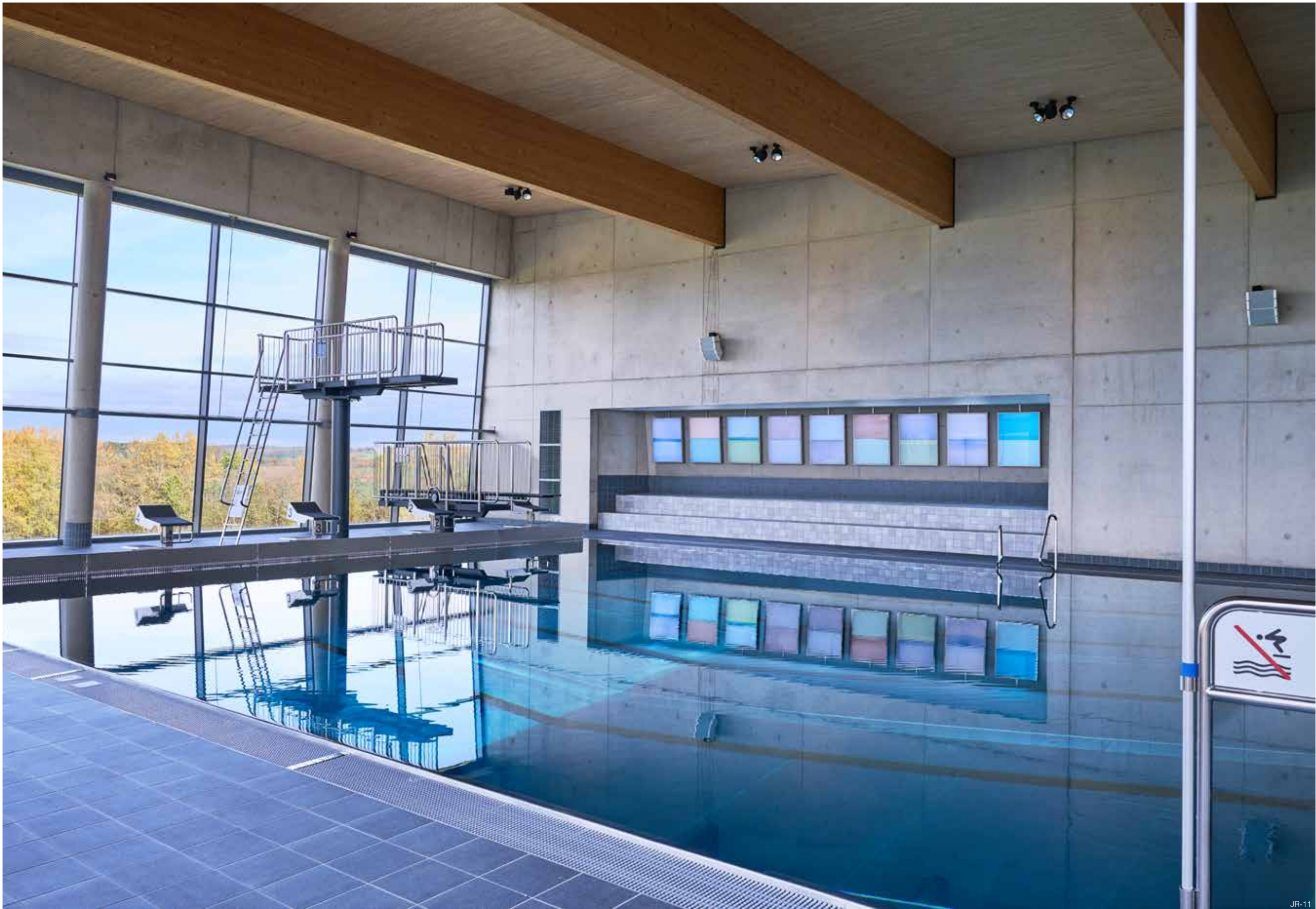
Judith Röder

„7 Ansichten
auf unsichtbare Pflanzen“,
Skulpturenpark Grafenwerth,
Wettbewerbsbeitrag 2023,
Glas, graviert, geätzt, Farbe,
Metallkonstruktion

Das Entwurfskonzept möchte
Unsichtbares sichtbar machen.
Auf dem Parkgelände ist eine
Gruppe von Objekten montiert,
allesamt Sichtgeräte, die in
ihrer äußeren Erscheinungsform
an Ferngläser oder VR-Brillen
erinnern und zur Interaktion
auffordern. Beim Hindurch-
schauen, wie etwa beim Sucher
einer Kamera, erscheint vor
dem Hintergrund der umgeben-
den Landschaft jeweils eine
andere Pflanzendarstellung, die
laut „Roter Liste“ ausgestorben
oder verschollen ist.

In den Metallgehäusen der
Objekte befinden sich Gläser,
die als eine Art Filter fungieren
und durch traditionelle, hand-
werkliche Glasbearbeitungs-
techniken mit Pflanzendarstel-
lungen versehen sind, die in der
Natur nicht mehr vorkommen.
Die von Hand gravierten Zeich-
nungen „brechen“ partiell die
Transparenz des Glases, so
dass sie sich visuell wie „frei-
gestellt“ in den Naturraum der
Umgebung stellen.
Die Zeichnungen werden durch
Gravur, Schliff, Mattierung in
teils farbiges Glas eingearbei-
tet und sind somit (wetter)fest
verbunden. Es entsteht, neben
der exemplarischen Auswahl
von Pflanzen der „Roten Liste“,
auch eine Variation in der künst-
lerischen Ausarbeitung.





Hallenbad Glockenspitze
Altenkirchen, 2025
Echtantik- und Ornament-
gläser, Edelstahlrahmen,
LED-Hinterleuchtung

Die Gestaltung greift das Element des Wassers auf. Verwendet werden mundgeblasene Farbgläser, die in traditioneller Handwerkstechnik hergestellt werden. Die Nische, die zum Ruhen und Verweilen einlädt, stimuliert durch eine klar-harmonische Licht- und Farbwirkung. Die zarten Abstufungen der Farbigkeit, sanfte Übergänge und Tiefenwirkung, die teils durch Überlagerungen entstehen, korrespondieren mit dem Wasser, das je nach Tageslicht und Wassertiefe unterschiedlich reflektiert und schimmert. Die klar komponierte Gestaltung, die durch den Einsatz der materialimmanenten Eigenschaften zur Wirkung kommt, steht im Einklang mit dem Charakter der Gesamtarchitektur.

Foto © Helge Articus/ VG
Bild-Kunst Bonn

Sven Schalenberg

Sven Schalenberg

Wandmalerei Objekte

Anschrift: Wahlheimer Hof 28, 55278 Hahnheim
Telefon: 06737 710425 Mobil 0152 8602469
E-Mail: schalenberg@web.de
Internet: www.schalenberg.de www.schalenberg.com
www.Schalenberg-Klasse-Malerei.de

Kurzvita:

1964 geboren in Remagen – 1984 Abitur in Sinzig –
Zivildienst evangelische Kirche – Maler- und Lackierer-
lehre bei Meister Kurt Schalenberg, Bad Breisig – 1986
Innungssieger Kreis Ahrweiler – 1987 MS-Erkrankung –
1988 Studium Freie Bildende Kunst, Malerei – 1993
Diplom Freie Bildende Kunst bei Klaus Jürgen-Fischer und
Friedemann Hahn – 1993 Förderpreis Sparkasse Karlsruhe
– Studium wissenschaftliche Illustration bei Cornelia
Hesse-Honegger – 1995 Abschluß Wissenschaftlicher
Zeichne, Universität Mainz – 1995 Gründung der Atelier-
gemeinschaft ART'N'ACT Mainz – 1997 Stipendium Künst-
lerbahnhof Ebernburg – Zweitatelier Merxheim – 1992-95
Assistent von Prof. Klaus Jürgen-Fischer – seit 1998 Mit-
arbeit bei „Kunst statt Knast“, des Internationalen Bundes
– seit 2002 Ölmalerei an der Volkshochschule in Mainz.

Künstlerische Position:

Sven Schalenberg ist als Maler, besonders in Öl
arbeitend, klassisch, narrativ, figurativ, die gesamte
Kunstgeschichte zitierend. Aus dieser Tradition kommen
auch oft Ideen mit räumlichen Gestaltungen in anderen
künstlerischen Techniken, Zeichnung, Objekte in Holz,
Stein und Collage... Er reiht sich ein in die Zeitgeschichte
und feiert die großen Fortschritte der künstlerischen
Bildung noch mal nach und um. Solche Kommunikation
möchte er mit den Kunstbetrachtern teilen... Konkret in
Aussagen stellt er sich jeder Diskussion, auf dem Weg der
Sinnsuche. Natur, Energie, Feuer, Mensch, und Kultur sind
immer wieder Thema. Christlich-religiöse Inhalte tauchen
auch immer wieder auf. Durch MS-Erkrankung körperlich
eingeschränkt ist er nun oft auf Hilfe angewiesen.
Im Anfang aller Kunst war das Wort! Und das Wort macht
Sinn! Sinn ist Bildung!

Angelbaum
(2 Objekte),
Rathaus
Hahnheim,
Objekt
„Heilen
Helfet
Heilig“
2007-2008





Hahnheim,
Kirchen-
fenster
zur Auf-
erstehung
mit Raum-
gestaltung
(Entwurf),
2009



Wandmalerei
Hermes,
Villa
Bochmann,
Wiesbaden,
2009





Wandmalerei,
Justizvollzugsanstalt
Zweibrücken,
(Entwurf), 2009

Mathis und
die Schweden,
Wandmalerei,
Kunstverein
Eisenturm, Mainz,
(Entwurf), 2009

Aeonen-Zug,
Wandmalerei,
Johannes-Gutenberg-
Universität Mainz,
Anthropologie
(Entwurf), 2012



Kreta-
Zimmer,
Wand-
malerei,
Gabi
Goldhammer,
Hahnheim,
2009



Kyra **Spieker**

Kyra Spieker

Skulpturen
Wandgestaltung
Keramik

Anschrift: Burgstraße 2, 56203 Höhr-Grenzhausen
Telefon: 02624 5200
E-Mail: kyraspieker@t-online.de
Internet: www.kyraspieker.de

Kurzvita:

1957 geboren in Schiltach/Schwarzwald – 1977 Abitur in Marburg/Lahn – 1978-1980 Lehre als Keramikerin – 1980-1983 Studium an der Fachschule für Keramikgestaltung in Höhr-Grenzhausen – 1996.1999 Studium an der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz, Fachbereich Bildende Kunst Keramik bei Volker Ellwanger – seit 1983 freiberuflich tätig im eigenen Atelier und Ausstellungstätigkeit – 1990-1997 Lehrauftrag an der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz, Fachbereich Bildende Kunst Keramik – 1990 berufen in die Académie Internationale de la Céramique, Genf – seit 2017 Mitglied im Gestaltungsbeirat der landeskirchlichen Bauberatung der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf – Auszeichnungen: 1987 Richard-Bampi-Preis, 2. Preis, Berlin; 1989 Künstlerhaus Edenkoben, Stipendium des Kultusministeriums Rheinland-Pfalz; 1990 Lincoln-Stipendium des Kultusministeriums Rheinland-Pfalz; 1998 Burgund-Stipendium des Kultusministeriums Rheinland-Pfalz – Kunst im öffentlichen Raum: 1998 Betonplastik am Institut de Technologie de Dijon; 1998 Reliefs am Abgeordnetenhaus des Landtages, Mainz; 2003 Wandgestaltung am Mons-Tabor-Gymnasium, Montabaur; 2013 Stahlskulptur „Roter Akkord“, Römhild, Thüringen; 2015 Deckengestaltung, Ringschule, Bad Kreuznach; 2016 Aluminiumreliefs, Kongresshalle Vallendar. – Arbeiten in öffentlichen Sammlungen: Berlin, Staatliche Museen zu Berlin; Coburg, Kunstsammlungen der Veste; Düsseldorf, Hetjensmuseum; Genf, (CH), Museum Ariana; Gera, Museum für Angewandte Kunst; Ichon (Korea), World Ceramic Center; Karlsruhe Badisches Landesmuseum; Köln, Museum für Angewandte Kunst; Leipzig, Grassimuseum; Mannheim, Städtische Kunsthalle; Oldenburg, Landesmuseum Oldenburg Saga (Japan), Prefectural Art Museum; Walbrzych (Polen), Museum Okregowego



„Rhythmen in der Kolonnade“ Eingangsbereich am Neubau des Abgeordneten- und Ministerialdienstgebäudes in Mainz, 1998. Die Gestaltung erstreckt sich über die gesamte Wandfläche und begleitet die Passanten vom Eintritt in die Kolonnade bis zur verglasten Eingangssituation. Wie auf einer Notenlinie kehren die verschiedenen Elemente in leicht veränderter Lage regelmäßig wieder. Sie weichen alle im gleichen Maß, um 20°, von der Orthogonalen ab. Die Dreh- bzw. Schwingbewegung ist der des Gehens verwandt. Jede der beiden Kolonnadenwände weist ein eigenes Farbklima auf und dient auf diese Weise der Orientierung.

KS-01



KS-03

„Roter Akkord“
Skulptur vor dem
Bürogebäude der Firma
ELIOG Industrieofenbau,
Römhild/Thüringen,
Edelstahl
pulverbeschichtet,
60 x 60 x 300 cm,
2013
Eine in die Höhe
gestapelte Addition
von 5 Modulen.
Verschiedene Rottöne
sind mal auf den
Außen-, mal auf den
Innenflächen sichtbar
und aktivieren damit
die Transparenz
der Skulptur.



KS-04



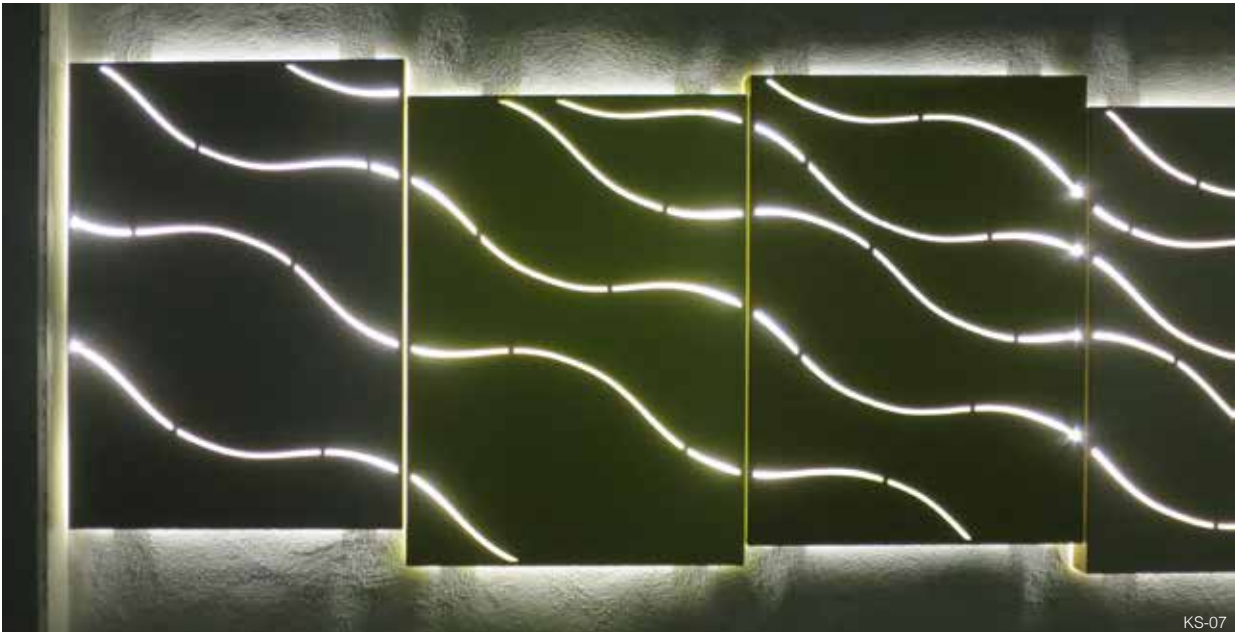
KS-05



„Wellen aus Licht“, Stadt- und Kongresshalle Vallendar, Einladungswettbewerb, 2017, Aluminium gelasert, gebürstet, eloxiert, LED-Licht. Die rhythmisch wiederkehrenden Wellen erinnern an das parallel fließende Wasser des Rheins und geben ihm ein Echo.

Vorhandene Betonpfeiler gliedern die Wandgestaltung, die sich gegenüber dem bodentief verglasten Gebäude über etwa 20 m erstreckt. Innerhalb der 4 Nischen befinden sich insgesamt 15 Elemente. Diese umspielen in der Höhe eine gedachte mittige Linie, ohne dass das Wellenmotiv unterbrochen wird.

Die fein abgestimmten warmen Farbtöne schaffen ein edel anutendes Klima, und bewirken eine angenehme Aufenthaltsqualität. Bei Dunkelheit dringt dezent farbiges Licht durch die wellenförmigen Schlitzte der Wandgestaltung, um die Gäste bei abendlichen Anlässen durch einen visuellen Rhythmus zu begleiten.



Anne-Marie Sprenger

Anne-Marie Sprenger

Malerei
Installationen
Raumgestaltung

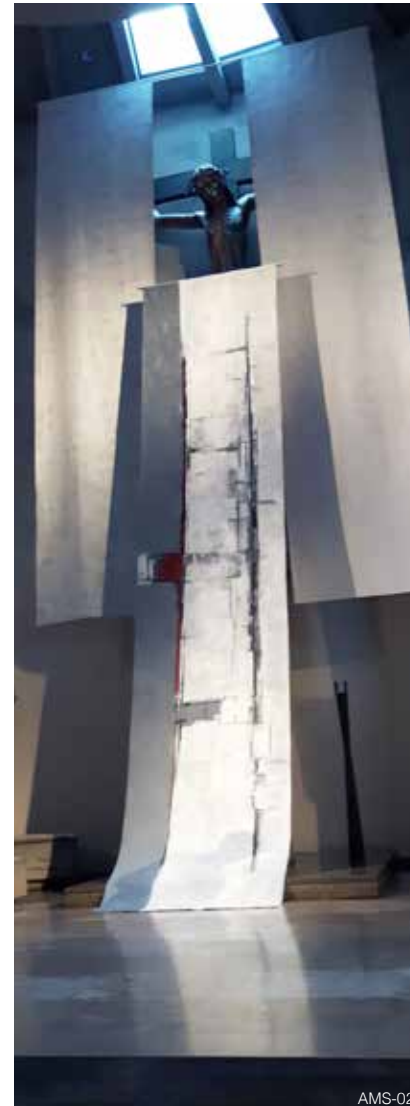
Anschrift: Lohngasse 5, 67363 Lustadt
Telefon: 06347 1781
E-Mail: atelier.sprenger@t-online.de
Internet: www.anne-marie-sprenger.de

Kurzvita:

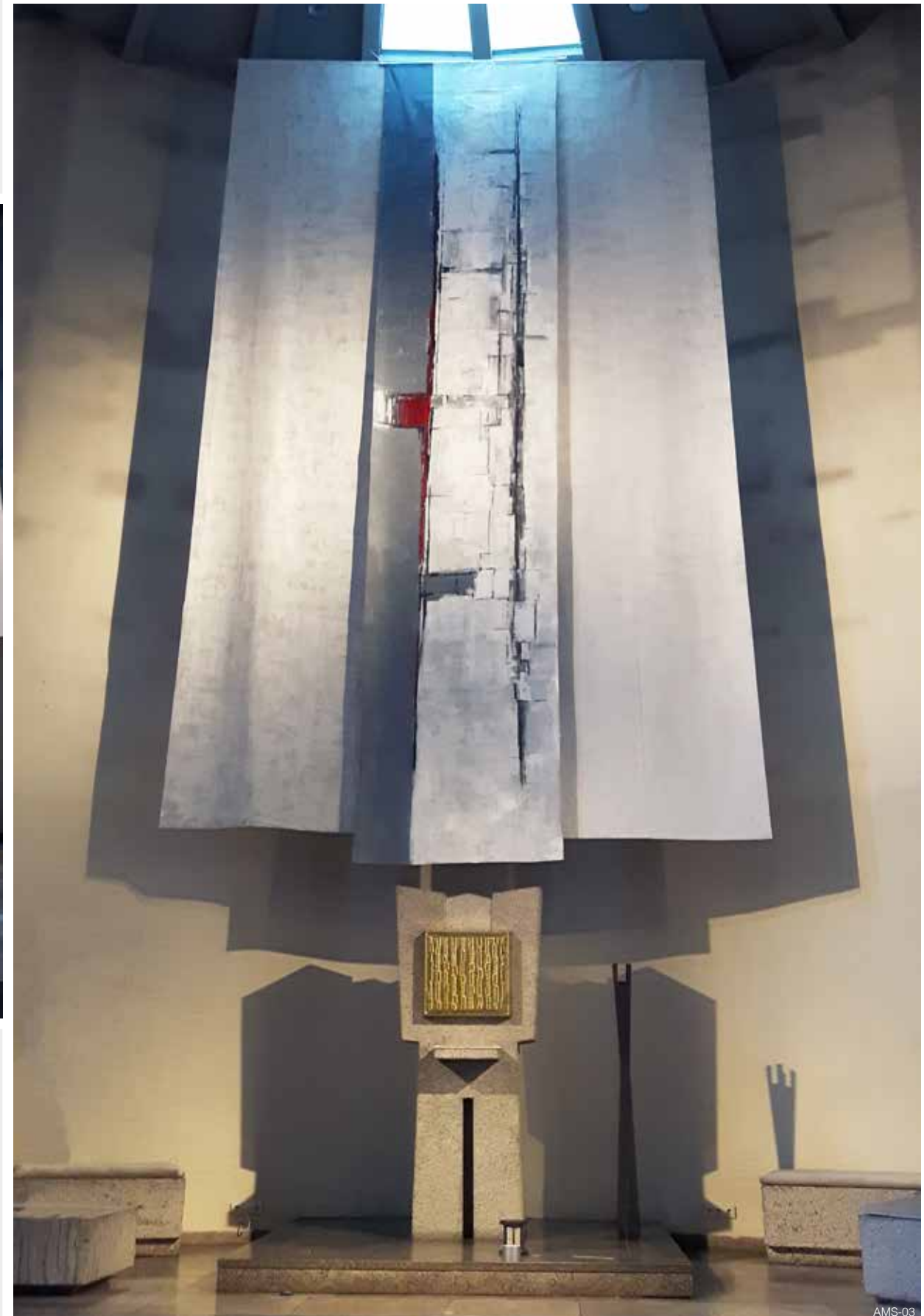
Geboren in Herxheim bei Landau/Pfalz – Studium der Bildenden Kunst und Kunstgeschichte in Karlsruhe und Landau – 1. und 2. Staatsexamen – Studium / Weiterbildung bei Prof. Markus Lüpertz, Ernennung zur Meisterschülerin – 2013 Nominierung Perron Preis der Stadt Frankenthal – 2014 Nominierung Kunstpreis „Miniatur in der Bildenden Kunst“, Galerie Altes Rathaus Fürstenwalde – 2014 Kunstpreis des Kunstkreises Karlsdorf-Neuthard – 2016 Gewonnener Wettbewerb Kirche St. Oswald, Stockach/Bodensee – 2018 Gestaltung der Kapelle im Krankenhaus Grünstadt – Ausstellungen (Auswahl) in Kunstvereinen und Galerien in Speyer, Mainz, Karlsruhe, Bruchsal, Landau, Dortmund, Berlin, Wiesbaden, Germersheim, Neu-Isenburg, Bonn, Mannheim.

Künstlerische Position:

Anne-Marie Sprengers Bilder sind zumeist mehrteilig, so als ob ein metaphysischer Sachverhalt nie auf ein einziges Bild passen würde. Sie liebt Diptychen und Triptychen sowie ganze Serien, die Prozesse umfassen, Bewusstseinsprozesse, denen sie malerisch-farblich Gesicht verleiht. Dabei handelt es sich nicht selten um kaum darstellbare Vorgänge wie „Grenzverletzung“, „Berührungen“, „Wahrnehmung“, „Wandlungen“. Unsichtbares also, das sie künstlerisch materialisiert und oftmals direkt in Farbe übersetzt. Farben sind für die Künstlerin das natürliche Gegengewicht zur behutsam ins Werk gesetzten Präzision ihrer materialreichen, stofflich so differenzierten Kompositionen und sie sprechen eine starke Sprache. Anne-Marie Sprengers Arbeiten besitzen eine angenehme Art der Transparenz, die sie auch dann behalten, wenn die Künstlerin puristisch und sinnlich zugleich sich ausschließlich in „Farbräumen“ aufhält. (Gabriele Weingartner, Autorin und Kulturjournalistin)



„Kreuzverhüllung“
Gewonnener
Wettbewerb
für die Kirche
St. Oswald,
Stockach
am Bodensee,
2016





Krankenhauskapelle
Grünstadt, 2018,
Gesamtgestaltung:
Interieur, Bodenbelag
und Lichtkonzept.
Drei zentrale Elemente
bestimmen den
Raum: Bibel, Ewiges
Licht aus Muranoglas
und Tabernakel be-
malt und mit Blattgold
angereichert – jeweils
auf einer hellgrauen
Holz-Steile. Teil der
Raumgestaltung sind
fünf bemalte Holz-
objekte im Stil des
Tabernakels und
Sitzelemente aus
schwarzem Holz.

Zentraler Blickpunkt
sind die beiden
Bahnen zum Thema:
Lebens-Himmels-
leiter. 275 cm hoch
und zusammen
110 cm breit:
Handgeschöpfte
Papiere auf Baum-
wollgase mit Farb-
pigmenten und
Collageteilen, einge-
rahmt von hellgrauen
und schwarzen
Stoffpaneelen.
Im Laufe des Tages
und der Jahreszeiten
ändert sich die
Lichtwirkung, da die
Bahnen teilweise
transparent erschei-
nen. Sie zeigen
Leiterfragmente, die
zum Nachdenken
anregen –
zum Nachdenken
über Lebenswege,
Umwege, Irrwege,
Veränderungen,
Freiräume ...





AMS-07



AMS-08

„Lebens-Labyrinth“
Installation
im Kunstverein
Germersheim, 2019.
„Handgeschöpfte
Papiere auf
Baumwollgaze und
Stoffbahnen appliziert
mit nuanciertem
Schwarz oder Weiß,
spannen sich
von Decke zu Boden.
Frei und leicht sich
im Raum bewegend,
lichtdurchtränkt,
umgehbar, bilden
sich Eingänge, Tore,
Durchgänge.
Für jedermann wird
Einlass gewährt.
Der Weg scheint durch
mächtige Zeichen,
helle und dunkle
Balken, Formationen,
torsihafte Architekturen
vorgegeben zu sein.
Für manchen als
Labyrinth erscheinend
stellt sich die Frage,
wohin der Weg führt.“
Dr. Andrea Nisters

Carmen **Stahlschmidt**

Zwei Bronzefiguren
auf je einem
Basaltquader,
Verbandsgemeinde-
haus Wonnegau
in Osthofen, 2017

Carmen Stahlschmidt

Skulpturen Installationen

Anschrift: Am Gutleuthaus 2, 55276 Oppenheim
Telefon: 06133 924874 Mobil: 0171 1218016
E-Mail: info@carmen-stahlschmidt.de
Internet: www.carmen-stahlschmidt.de

Kurzvita:

1956 geboren in Trier – 1978-1983 Studium der Kunst-
erziehung in Mainz – 1987-1988 Aufenthalt in Paris:
Radierung und Zeichnung bei Maurice Chot-Plassot –
1996-1999 Aufenthalt in Grenoble, Atelier Elag –
ab 2008 plastisches Arbeiten bei Prof. Eberhard Linke –
ab 2013 Leitung des Ateliers der Eberhard & Barbara
Linke-Stiftung – zahlreiche Ausstellungen – Arbeiten im
öffentlichen Raum – Stipendien – Projekte mit Künstlern
aus Musik und Literatur – Kataloge aus öffentlichen
Fördermitteln – Lehrtätigkeit (Projekte) im Bereich
Zeichnung und Skulptur (Kunsterziehungs-Fortbildung
in Baden-Württemberg, Kunstvereine, Schulen in
Rheinland-Pfalz, Linke-Stiftung, privat) – Mitgliedschaften:
Künstlersonderbund in Deutschland e.V.; BBK Rheinland-
Pfalz; Essenheimer Kunstverein; Pfälzische Sezession;
Stiftung Linke.

Künstlerische Position:

Skulptur und Zeichnung. In der Bildhauerei: hohl
aufgebaute Plastik aus Terrakotta und Bronze. In der
Zeichnung: Schwarzmine, Grafit, Buntstift, Tusche auf
Papier im großen Format (bis zu 150 x 90 cm) oder auf
Polyester bis zu 500 x 150 cm Größe. Hauptthemen in
beiden Bereichen: Tier, Mensch, Pflanzliches, dabei
Auflösung, Verfremdung und dadurch Entfernung von
der Realität.



„Singender Hase“,
Skulpturenweg
Abenheim, 2010

„Hahn und Frosch
im Gespräch“,
Grundschule
Am Selzbogen,
Hahnheim, 2016



Textil-Installation zur Musik von Anton Bruckner
Westchor der Katharinenkirche Oppenheim, 2014.
Zeichnungen auf transparentem Polyester, je 500 x 150 cm.
Entstanden durch intensives Hören und Einlassen auf die Welt Anton Bruckners.





„Rapunzel“,
Hebelschule, Hemsbach,
2011.
Terracotta mit Blattgold
auf rotem Sandstein,
Höhe 390 cm



CSS-08



CSS-09



CSS-10



CSS-11

„Heuschrecken“,
Kindertagesstätte,
Westhofen, 2018/19.

Bespielbare
Heuschrecke aus
Fluss-Findlingen
und Bronze,
Länge: 200 cm.



CSS-12

Clas Steinmann

Clas Steinmann

Zeichnung
Malerei
Kunst am Bau

Anschrift: Saarbrücker Straße 31, 54290 Trier
Telefon: 0651 48765
E-Mail: mail@classteinmann.com
Internet: www.classteinmann.com

Kurzvita:

Geboren in Gießen – Studium an der Hochschule für Bildende Künste Berlin, Meisterschüler – Maler, Grafiker, Bildhauer – Mitglied im BBK Rheinland-Pfalz, in der Gesellschaft für Bildende Kunst (GBKunst) Trier, im CAL (Cercle Artistique de Luxembourg) – ab 1972 Professor für Zeichnen und Gestaltung an der Fachhochschule Trier, – Visiting Professor in Manhattan/Kansas USA – Visiting Professor in Glasgow/Schottland – seit 1968 Einzelausstellungen u.a. in Berlin, München, Mainz, Hannover, Koblenz, Trier, Essen, Manhattan/USA, Darmstadt, London – seit 1968 Gruppenausstellungen u.a. in München, Mainz, New York, Dijon, Straßburg, Saarbrücken, Luxembourg, Trier – Preis der 1. British Intern. Drawing Biennale Middlesbrough/England – Förderpreis Rheinland-Pfalz für Malerei – Stipendium Südliche Weinstraße für Handzeichnung – Preise für Kunst am Bau und im öffentlichen Raum, realisiert: Landesmuseum Trier, Universität Kaiserslautern, Klinikum Mainz, Fachhochschule Bingen, Max-Planck-Institute Potsdam, Gesamtschule Hargesheim, Universität Landau, Gymnasium Hermeskeil, Dombereich Trier: Gedenkort, Stadt Pirmasens: Holocaust-Denkmal, Alte Schule Waldweiler.

Künstlerische Position:

Kunst am Bau und im öffentlichen Raum bzw. architekturbezogene Kunst soll folgende Faktoren berücksichtigen: den architektonischen/landschaftlichen Zusammenhang, die Angemessenheit von Material, Farbe, Form, die gestalterische Umsetzung der Konstruktion, die Bedeutung des Ortes, Sinn, Emotion und Story, die Berücksichtigung von Nutzer und Nutzung.



Türbogen, Alte Schule Waldweiler, Ideenwettbewerb, Fertigstellung 2018, Das Konzept greift formale Elemente der historischen Fassade auf, und bringt sie in einen neuen Kontext, als Wandreliefs am notwendig gewordenen Fahrstuhlurm, mit zeichnerhafter Wirkung.

Gedenkort Sinti und Roma, Trier, Beschränkter Wettbewerb, Fertigstellung 2012, Bronzearbeiten: Kunstguss Kastel, Mainz. Die Skulpturengruppe besteht aus sechs Bronzestelen, aufrecht, im gleichen Abstand zueinander, Quader ohne Sockelzone, monolithisch, rhythmisch, linear. Ihre Formensprache ist verhalten und angemessen ruhig.

Die Stelenreihe folgt der trompetenartigen Erweiterung der Windstraße neben dem Trierer Dom. Integriert in die Stelen sind flache Nischen mit unterschiedlichen, austauschbaren Reliefs aus Bronze. Die ornamental wirkenden Tafeln enthalten QR-Codes. Das Smartphone wird zum Video-Guide.



CS-04



CS-05



CS-06



CS-07



„Kunstweg mit 5 Säulen“, Universität Landau, Neubau der Bibliothek, Beschränkter Wettbewerb, Fertigstellung 2002, Bronzearbeiten: Kunstguss Kastel, Mainz.

Der „Kunstweg mit 5 Säulen“ sucht die räumliche (und inhaltliche) Nähe zur neuen Bibliothek. Er greift die strenge Geometrie der Baukörper, Plätze und Wege auf, während er den vorhandenen Pflanztrog durch eine Rampe ersetzt.

Diese Rampe wird von 5 Säulen und einem langgestreckten, grün patinierten Bronzeelement begleitet. In Säulen und Mauerkrone sind Bronzeabgüsse von ausgewählten Oberflächen eingearbeitet.



Susanna **Storch**

Susanna Storch

Wandgestaltung Gegenständliche Malerei

Anschrift: Kirschgarten 1, 55116 Mainz
Telefon: 06131 833920 Mobil: 0170 9368776
E-Mail: post@susannastorch.de
Internet: www.susannastorch.de

Kurzvita:

1980-1981 Studium Grafik-Design, FH München –
1981-1985 Studium Bildende Kunst und Kunsterziehung,
Universität Mainz – 1986-1994 Keramikdesign (Tonart) –
1995-1997 Fertigung von Unikatsmöbeln – seit 1998
freischaffend als Malerin tätig –
Einzelausstellungen: 2003 Villa Haar im Goethepark,
Weimar; 2003 Tuchfabrik, Trier; 2005 und 2007 Galerie
Mühlfeld & Stohrer, Frankfurt am Main; 2008 und 2010
Galerie Förster, Berlin; 2008 Kunstverein Paderborn;
2009 Staatstheater Mainz; 2010 Galleriea La Fenice,
Venedig; 2012 Thalhaus-Galerie, Wiesbaden; 2016
ARTreFLEX Gallery Sankt Petersburg; 2016 Kulturforum
Mainturm, Flörsheim am Main; 2019 Zofia Weiss Gallery,
Krakau; 2019 Highgate Gallery, London –
Messeteilnahmen: Artfair Köln 2004-2007; Art Frankfurt
2005; Kunstkoln 2006; Art Karlsruhe 2007/2009; Berliner
Liste 2014/2015; Art Helsinki 2016; Discovery Art Fair
Frankfurt 2018/2019 –
Arbeiten in öffentlichem Besitz: Museum am Dom,
Würzburg; Museum Miltenberg; Ministerium für Wissen-
schaft, Forschung und Kultur, Mainz

Künstlerische Position:

Realismus, Figuration. Themenschwerpunkte: Porträt,
Akt, Landschaft, Tanz, Architektur (Fassaden).
Antikriegsbilder.



Außen- und
Innengestaltung
für die Integrierte
Gesamtschule
Anna Seghers,
Mainz (Entwurf),
2013.
Die Collage im In-
nenraum verbindet
biografische Motive
und Zitate mit den
transatlantischen
Reiserouten.



Außen- und Innengestaltung
für die Integrierte Gesamt-
schule Anna Seghers, Mainz
(Entwurf), 2013.

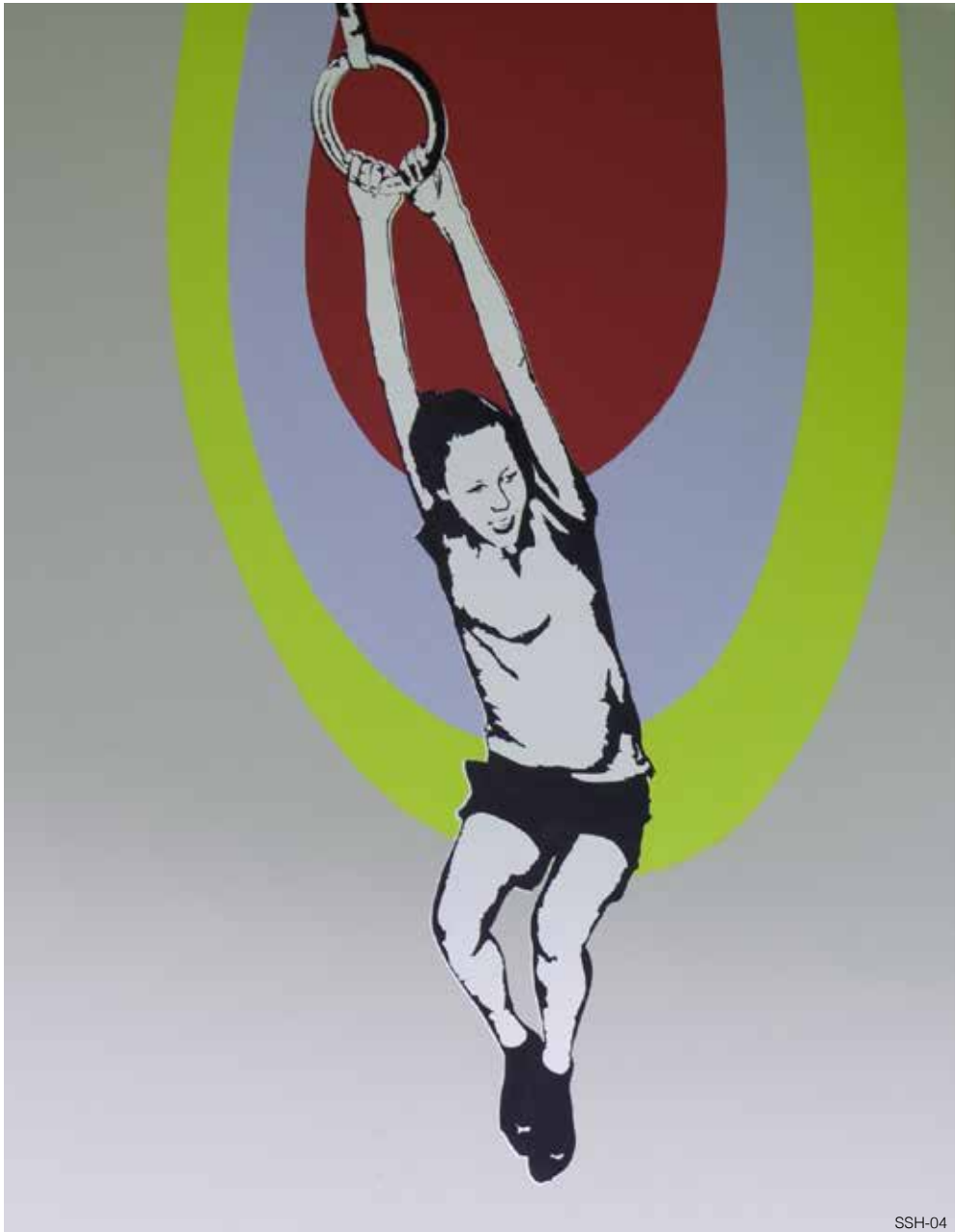
Mit dem Vorschlag wird die
Namensgeberin der Schule,
Anna Seghers, auf eine Art
gewürdigt, die für Kinder und
Jugendliche verständlich ist.

Die Silhouette aus Corten-Stahl
an der Fassade projiziert das
Bild der schreibenden Autorin
in riesiger Dimension in den
Außenraum. Das Zitat stammt
aus dem Roman „Das siebte
Kreuz“.





Wandgestaltung in der Sporthalle der Eisgrubschule, (Grundschule) Mainz, 2011. Malerei und Spraytechnik mittels Schablonen nach Fotografien von Kindern der Eisgrubschule.



SSH-04



SSH-05

Katja Theinkom

Katja Theinkom

**Bildnerische Arbeiten,
Objekte,
Raumbezogene Konzepte**

Anschrift: Martin-Josef-Straße 23, 55129 Mainz
Telefon: 0179 7915473
E-Mail: k.theinkom@gmx.net
Internet: www.theinkom.de

Kurzvita:

1968 geboren in Aachen – 1989-1995 Studium Freie Bildende Kunst, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Klasse Prof. Ansgar Nierhoff. Abschluss: Diplom – seit 2001 freiberufliche Tätigkeit – 2004 Messepreisträgerin Kunstmesse „Kunst direkt“, Rheingoldhalle Mainz – seit 2005 Konzeption, Organisation, Durchführung von Projekten mit Künstlern – 2005-2008 Vorstandsmitglied im BBK Rheinland-Pfalz – seit 2007 Jurytätigkeit in verschiedenen Ausschüssen – 2025 erneuter Beitritt in den BBK Rheinland-Pfalz – Ausstellungen im In- und Ausland – mehrere Stipendien – Ankäufe durch Kultusministerium Rheinland-Pfalz, Land Rheinland-Pfalz, Stadt Mainz und private Sammler – Realisierte Arbeiten Kunst am Bau: 2011 Ordinatio I, Außenbereich Finanzamt Kaiserslautern; 2013 Ordinatio II, Eingangsbereich Münchfeldschule Mainz; 2022 Ordinatio III, Vorplatz Kita Bretzenheim Süd, Mainz; Ordinatio IV, Lamellenfassade Kita Zagrebplatz, Mainz; 2025 Ordinatio V, Eingang Landgraf-Ludwig-Realschule plus und Fachoberschule Technik & Gestaltung, Pirmasens.

Künstlerische Position:

Ich begreife Kunst im öffentlichen Raum als eigenständige, lebendige Position im Dialog mit Architektur, Ort und Menschen. Jede Idee ist eine komplexe gestalterische Aufgabe, ein präzises Nachdenken über Raum, Wirkung und Wahrnehmung. Ich analysiere Funktion und Atmosphäre, ohne mich davon begrenzen zu lassen. Aus diesen Bedingungen entstehen Arbeiten, die sichtbar, erfahrbar und offen für individuelle Lesarten sind. Meine Mittel: reduzierte Form, serieller Aufbau, Licht, Farbe, Material. Meine Haltung: eigenständig, klar, offen für Resonanzen. Ich will Orte schaffen, die sich erinnern lassen. Nicht laut, aber eindrücklich. Räume, die sich mit Licht verändern, die berühren, ohne sich aufzudrängen.



„Ordinatio I“, 2011
Finanzamt Kaiserslautern
Plastik aus Edelstahl, Glas und Licht,
Höhe 6 m.

Die plastische Arbeit Ordinatio I inszeniert ein vielschichtiges Spiel aus Licht, Schatten und räumlicher Bewegung. Zwei Edelstahlrohre durchdringen die Fassadenfläche und bilden die Achse einer Komposition, in der sich organisch geschwungene Edelstahlformen um diese Linien legen, schwebend, durchlässig und in Spannung zueinander gesetzt.

Ein Element liegt flach auf der Fassade, wird jedoch Teil der dreidimensionalen Struktur: Es reagiert auf die projizierten Schatten der freistehenden Formen und ergänzt sie zu einem flüchtigen Gesamtbild. Im Tageslicht wandern die Schatten über die Wandfläche, bei Nacht tritt durch gezielte Beleuchtung eine zweite, bewusst inszenierte Ebene hinzu. Die Fassade wird zur Projektionsfläche, wandelbar, atmend, durchzogen von Linien und Raum.

Ein in den Boden eingelassenes Glaselement, formal exakt die Innenform des Fassadenelements, greift die Bewegung auf und führt sie in den Stadtraum hinein. Würde man alle Elemente der Arbeit übereinanderlegen, würden sie sich wie Puzzleteile fügen: Jede Form ist Teil eines kohärenten Ganzen.

Die Arbeit schafft eine Verbindung zwischen Architektur, öffentlichem Raum und dem immateriellen Medium Licht, präzise gesetzt und zugleich offen für Wahrnehmung und Wandel.

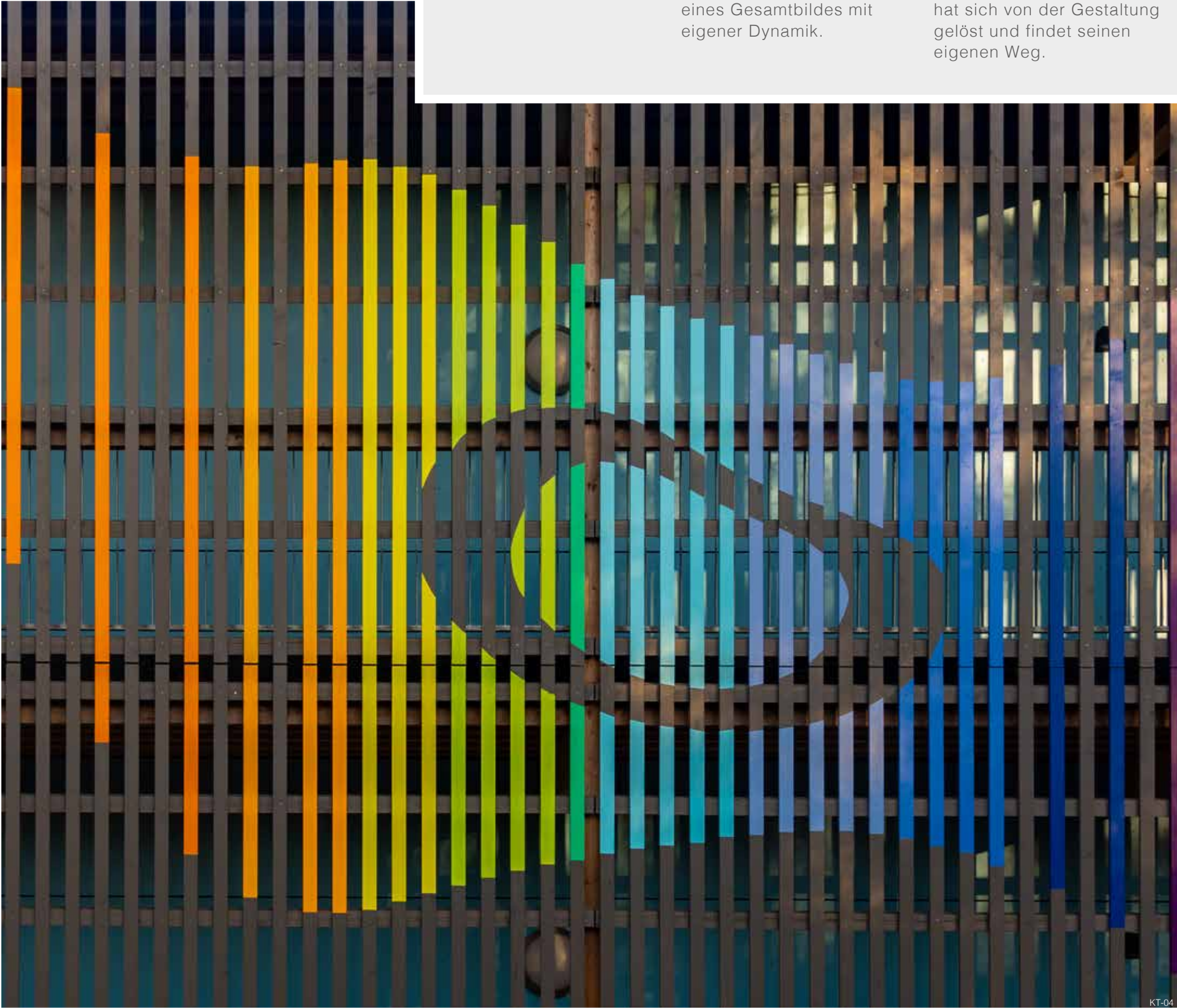
„Ordinatio IV“, 2022
Kita Zagrebplatz, Mainz,
Gestaltung der Lamellen-
fassade, Holzlamellen von
vorne und von der Seite
farbig angelegt,
6,12 x 24,22 m.

Unterschiedlich farbig
angelegte Lamellen bilden
zusammen betrachtet eine
gemeinschaftliche Form.
Die Farb-Lamellen sind als
Einzelelemente begreifbar,
gleichzeitig sind sie Teil
eines Gesamtbildes mit
eigener Dynamik.

Die Vertikale der Lamellen
aufnehmend gestaltet sich
die Farbentwicklung in
der Horizontalen, Richtung
Himmel. Ein amorphes
Element schwebt durch das
Farbenmeer, ein anderes
hat sich von der Gestaltung
gelöst und findet seinen
eigenen Weg.

Es ergeben sich beim
Vorbeigehen und aus dem
Laubengang heraus
verschiedene Sichtweisen.
Der Entwurf setzt das
Thema Himmel spielerisch
in Szene. Dem Betrachter
wird durch die offene Kom-
position Freiraum für eigene
Assoziationen eröffnet.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)





„Nest – Ordinatio V“, 2025
Landgraf-Ludwig-Realschule
plus, Pirmasens,
10 Aluminium-Rundrohre,
Ø 60,3 mm, farbig lackiert,
Länge 1,37-2,41 m
Wandflächen: grauer
Dispersionsanstrich.

In der künstlerischen Arbeit
für den Eingangsbereich
der Schule entfaltet sich eine
strukturierte Dynamik aus
Linien, Farben und Licht.
Die Architektur der Schule
wird neu interpretiert, his-
torische Rundbögen in eine
abstrahierte, kubische
Formensprache übersetzt.
Linien entstehen durch das

Freilassen der weißen Wand-
flächen, während der Raum
selbst in dunklem Anthrazit
gehalten ist. Vom Eingangs-
bereich bis zur Empore ver-
dichten sich diese Strukturen
und entfalten eine räumliche
Dynamik. Zehn farbige Alumi-
niumrohre setzen lebendige
Akzente, brechen die strenge
Ordnung auf und verdichten
sich zu einem offenen „Nest“,
das Bewegung und Gebor-
genheit zugleich symbolisiert.
Spinde, Licht und Schatten
sind in die Gestaltung
integriert, sodass ein Raum
entsteht, der Perspektiven
öffnet und sowohl Schutz
als auch Aufbruch erfahrbar
macht.

Susanne **Wadle**

Susanne Wadle

Skulpturen

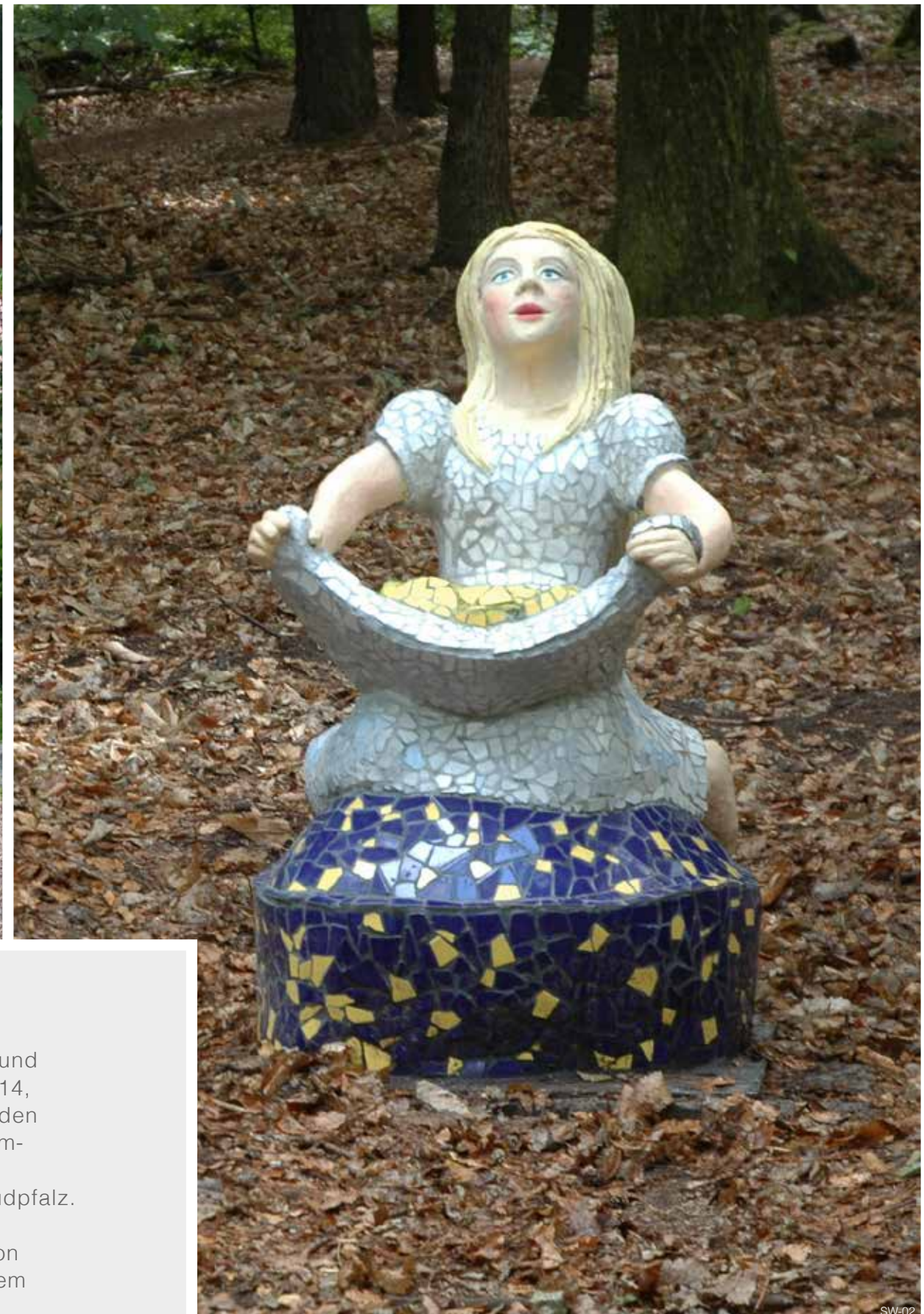
Anschrift: Raimund-Huber-Straße 21 D-76829 Landau
Telefon: 06341 89322, mobil: 0174 4515377
E-Mail: Susannewadle@aol.com
Internet: facebook

Kurzvita:

1966 geboren in Landau/Pfalz – 1985 Abitur an der Maria-Ward-Schule Landau/ Pfalz – 1986-94 Studium der Bildenden Kunst und Geographie an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz – 1992 Ecole Nationale Supérieure des Beaux Arts, Dijon, Frankreich (Diplom National Supérieur d' Expression Plastique) – 1993/94 Erstes Staatsexamen (mit Auszeichnung) im Fach Bildende Kunst, Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz – 1994-97 Studium der Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe, bei Prof. Harald Klingelhöller – 1997/98 Meisterschüler an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe – Atelier von 1996 bis 2005 in Mainz – Lebt und arbeitet in Landau, wo sie einen Atelierbetrieb unterhält `Blaues Haus´ – Aufträge für Arbeiten im Öffentlichen Raum: 1991 Auftrag/Beteiligung Integrierte Gesamtschule Mainz, Skulptur aus Edelstahl und Platzgestaltung; 2000 Auftrag Plastik im Außenbereich KiTa Koblenz-Güls.

Künstlerische Position:

`Kunstwerke die bewegen´ – Susanne Wadle in Zusammenarbeit mit Jan Tepel (KoMoKo): Beispielbare `begreifbare´ Plastiken, die neue Bewegungs- und Raumerfahrungen ermöglichen und die Phantasie anregen. Die Aspekt des Innen und Aussen machen Transparenz erlebbar. Materialien wie Beton und Eisen, Stahl sowie leichter Kunststoff garantieren hohe Witterungsbeständigkeit, Strapazierfähigkeit und Langlebigkeit. Die sorgsame Verarbeitung garantiert Sicherheit und Nachhaltigkeit. Die Plastiken sind mit ihrer unverwechselbaren markanten Form- und Farbgebung ausnahmslos Unikate und entstehen in Handarbeit. Sie sind immer ortsbezogen und integrieren sich überzeugend in ihre Umgebung.



„Dornröschen“ und „Sterntaler“, 2014, 2 Stationen für den Gebrüder-Grimm-Märchenweg in Dörrenbach/ Südpfalz. Beide Figuren aus Spezialbeton mit geschweißtem Innengerüst.



SW-11



SW-12

Plastik mit
Platzgestaltung
für die Integrierte
Gesamtschule
Mainz-Bretzenheim,
Wettbewerb Kunst am
Bau 1. Platz 1991
(Hochbauamt Mainz),
2-teilige beispielbare
„Schultüte“
aus Edelstahl
mit Oktoskop
zum Durchschauen.

Länge ca. 9.50 m,
Höhe 1.90 m, ruhend
auf Betonsockel in
RAL-Farbe Blau.
Runde Platzanlage
inmitten des Hofes
mit 3 kinetischen
Windspielen davon
2 Windspiele zum
Fertig/ Weitergestalten.
Planung, Konzept
und Durchführung
Susanne Wadle,
Jan Tepel,
Alexandra Deutsch
(KOMOKO)



SW-13



SW-10

„Höhle“ für
Kindertagesstätte
Koblenz-Güls
Wettbewerb
Kunst am Bau
1. Platz 1999
(Hochbauamt
Koblenz).
Leichte, organisch
anmutende
extrem strapazier-
fähige Plastik
zum Beklettern
und Bespielen.
Bietet Ein-und
Ausblicke.
Integriert sich
perfekt in die
natürliche
Umgebung.
Aus laminiertem
glasfaser-
verstärktem
Polyesterharz.
Planung, Konzept
und Durchführung
Susanne Wadle
und Jan Tepel
(KOMOKO), 2001.



SW-09



SW-07

Bispielbarer Drache,
partizipatives Projekt
für/mit Gemeinde
Schweigen-
Rechtenbach,
Südpfalz,
Spezialbeton mit
geschweißter
Innenarmierung,
2018/19,
Gesamtkonzept
der Spielplatz-
gestaltung
„Drachengarten“,
Planung und
Durchführung
Susanne Wadle und
Jan Tepel
(KOMOKO).



SW-06

Uta Weil

Uta Weil

Malerei Wandgestaltung

Telefon: 01590 3028039
E-Mail: utaweil@gmx.de
Internet: www.uta-weil.de

Kurzvita:

geboren in Frankenthal/Pfalz – lebt und arbeitet in Wiesbaden – 1991 Diplom in Erziehungswissenschaften, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz – 2012 Magister in Kunstpädagogik, Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt – Ausstellungen: 2011 Skizze-Werk-Werk-Skizze. Malerei als Prozess. Ausstellungshalle der Goethe-Universität, Frankfurt am Main (Einzelausstellung); 2013 Trial and Error, Shedhalle, Tübingen; 2015 die Kunst zu Schenken, Künstlerverein Walkmühle, Wiesbaden; 2017/18 Farb-Flow, Museum im Schloss Wehen, Taunusstein (Einzelausstellung); 2018 Lichtlandschaften, Geburtsstation Krankenhaus Nordwest, Frankfurt am Main (Einzelausstellung); 2020 Mindestabstand, Nassauischer Kunstverein Wiesbaden; 2024 Saarländisches Künstlerhaus, Saarbrücken – Kunst am Bau: 2016 Kita Kellerstraße Wiesbaden, Außenwandbemalung mit Kindern; 2022 je 2. Platz, Kunst-am-Bau-Wettbewerb für Kita Jakob-Laubach-Straße, Mainz, und Kita Zagrebplatz, Mainz – Öffentliche Ankäufe: 2015/2020/2025 Stadt Wiesbaden, Artothek; 2018 Stiftung zum Heiligen Geist, Frankfurt/M.

Künstlerische Position:

Es geht in meinen Arbeiten nicht um eine realitätsgetreue Wiedergabe von Natur und Landschaft, sondern um das Einfangen eines Moments; die Klärung von Gedanklichem; Umwege und Essenz. Der Prozess des Bilderfindens für Erlebtes in und mit Natur, für Fragestellungen zu Raum, Landschaft und Licht findet statt als ein spielerischer Wechsel aus Zufall und Setzung; Mitspieler sind Farbe und Malgrund und ihr je eigenes Verhalten.

„... Die „Natur“, wie sie in Uta Weils Bildern aufscheint, besteht nicht aus in Formen verfestigten Strukturen, sie erweist sich vielmehr als eine in stetem Werden begriffene Kraft: natura naturans, nicht natura naturata.“

Dr. Peter Lodermeier, 2019

Kindertagesstätte „LahnEggs“ in Niederlahnstein, Gestaltung des Kinderwagenabstellraums. 3. Platz im Wettbewerb 2020. Die Idee, die sich in der gesamten Architektur der KiTa-LahnEggs zeigt – das Gedanken-Spiel mit frischen, „zarten“ und bunten Eiern – wird durch die Malerei auch nach außen deutlich sichtbar. Das bunte Gebäude ist

Signum sowohl für die KiTa LahnEggs an sich als auch ein deutlicher Hinweis auf den Eingangsbereich. Bewegung, Lebendigkeit, Fröhlichkeit sind wesentliche Momente des Kita-Alltags in der KiTa LahnEggs; so auch, wenn die Kinder nach dem KiTa-Tag nach Hause wollen und sich ihr Rädchen holen. Dann leuchtet ihnen ein orangefarbenes Ei.

BBK Rheinland-Pfalz
KUBA Sparten-Portfolio
Kunst im Raum
(Plastiken, Objekte,
Installationen)





„Weid-Wiese“,
Wandgestaltung für die
KiTA Weidstraße, Frankenthal,
3. Platz im Wettbewerb 2021.

Eine Wiese mit allerlei bunten
Blüten zeigt sich an der Außen-
haut der KiTa und lässt sie als
lebendige Blumenwiese aus der
Umgebung aufscheinen. Die
Wandmalerei Weid-Wiese bietet
immer wieder einen Anlass,
gemeinsam auf Entdeckungs-
reise zu gehen und greift so
einen wesentlichen Aspekt des
pädagogischen Tuns der KiTA,
das Naturerlebnis, auf.

Das Herumstreichen durch
Wiese, Büsche, Landschaft,
die Erkundung mit allen Sinnen
sind unvergessliche Naturer-
lebnisse. Sie geben den Kindern
Wurzeln und fördern ihren Ent-
deckergeist, auch dann, wenn die
Kinder selbst Samen für Insekten-
weiden säen und deren Entwick-
lung beobachten dürfen.





„Der Wald ruft ...“
Kindertagesstätte „Abtswald“
in Wörth am Rhein, Wandgestaltung
3. Platz im Wettbewerb 2021,

Die KiTa Abtswald liegt im östlichen
Bienwald. Die Lauter, die sich
fächerförmig über das Gebiet aus-
breitet, wird als unterschiedlich
breite blaue Linie dargestellt, die
den Wald durchzieht und umfasst.
Einzelne für den Bienwald typische
Bäume stehen exemplarisch für
die unterschiedlichen Waldgebiete:
Ulme und Eiche, zwei Kiefern,
eine Rotbuche und eine Erle.
Einzelne Blätter und die Blüten des
Bärlauchs weisen darauf hin, dass
es im Bienwald und in der KiTa
Abtswald noch mehr zu entdecken
und zu erleben gibt.

Aus dem Blickwinkel der Kinder
(und Erwachsenen) wird auf die
(breiten) Stämme und deren unter-
schiedliche Silhouetten geschaut.
Die Malerei ist auf einer (gemalten)
Holzmaserung angelegt. Auch die
Trägerplatte ist eine Holzplatte.
Thematisch und inhaltlich wird so
die Bedeutung des Waldes u.a.
als Lieferant nachwachsender
Rohstoffe illustriert und der Bogen
zur nachhaltigen Architektur der
KiTa Abtswald geschlagen. Die
Formen der Bäume und Äste greifen
belebend und dynamisierend die
Linien von Fenstern und Türen auf.
Die hellen Farbflächen am oberen
Rand der Arbeit sind in der vorhan-
denen Wandfarbe gehalten, so dass
die Bäume eher skulptural, denn als
Fläche wirken.

Ulla Windheuser-Schwarz

Ulla Windheuser-Schwarz

Skulptur und skulpturale Objekte
Wandmalerei und Wandrelief

Anschrift: zuletzt: Westerwaldstraße 10,
56588 Waldbreitbach-Stopperich
(Ulla Windheuser-Schwarz
ist am 21. Juli 2023 verstorben)
Internet: www.kunstundbau-rlp.de

Kurzvita:
Geboren in Linz am Rhein – Studium an den Kölner Werk-
schulen, FH (Kunst und Design Köln), Diplomabschluss –
Kulturförderpreis der Stadt Linz am Rhein – Preis Klein-
plastik Architektenkammer Rheinland-Pfalz – Kunstpreis
Malerei Uhrturm Dierdorf – Stipendien Baku (AZ), Opole
(PL), Rakovnik/Prag (CZ) – Projektförderung Baku durch
das Auswärtige Amt – Ausstellungen im In- und Ausland –
Werke in öffentlichen und privaten Sammlungen –
Projekte Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum –
verstorben am 21. Juli 2023 in Linz am Rhein.

Künstlerische Position:
Meine Arbeiten sind überwiegend dem abstrakten Duktus
unterstellt, manchmal suche ich eine Synthese zwischen
dem Überschreiten der Abstraktion und figuralen Er-
fahrungen. In einem Minimum an Formen, einer gewissen
formellen Strenge und ästhetischen Neutralität, im
malerischen Werk ergänzt durch Thematisierung einer
Geistigkeit der Farbe, sehe ich meinen persönlichen Stil.
Für meine Konzepte Kunst am Bau sind die Wahrnehmung
des Ortes und die Bedingungen des Ortes mitbestimmend.



Ignaz-Roth-
Sporthalle
Zweibrücken,
Cortenstahl,
partiell
farbig lackiert.

Hammelberghalle
Quirnbach/Selters,
Sitzsteine
Cortenstahl,
Basaltlava.

Spiel- und Ruhezone
Jugend-/Bürgerzentrum,
Koblenz-Karthause,
Basaltlava.





„Vegetativ“,
Cortenstahl



UWS-07



UWS-08



UWS-09

„Indizielles Zeichen“,
Cortenstahl
als Hohlkörper
geschweißt

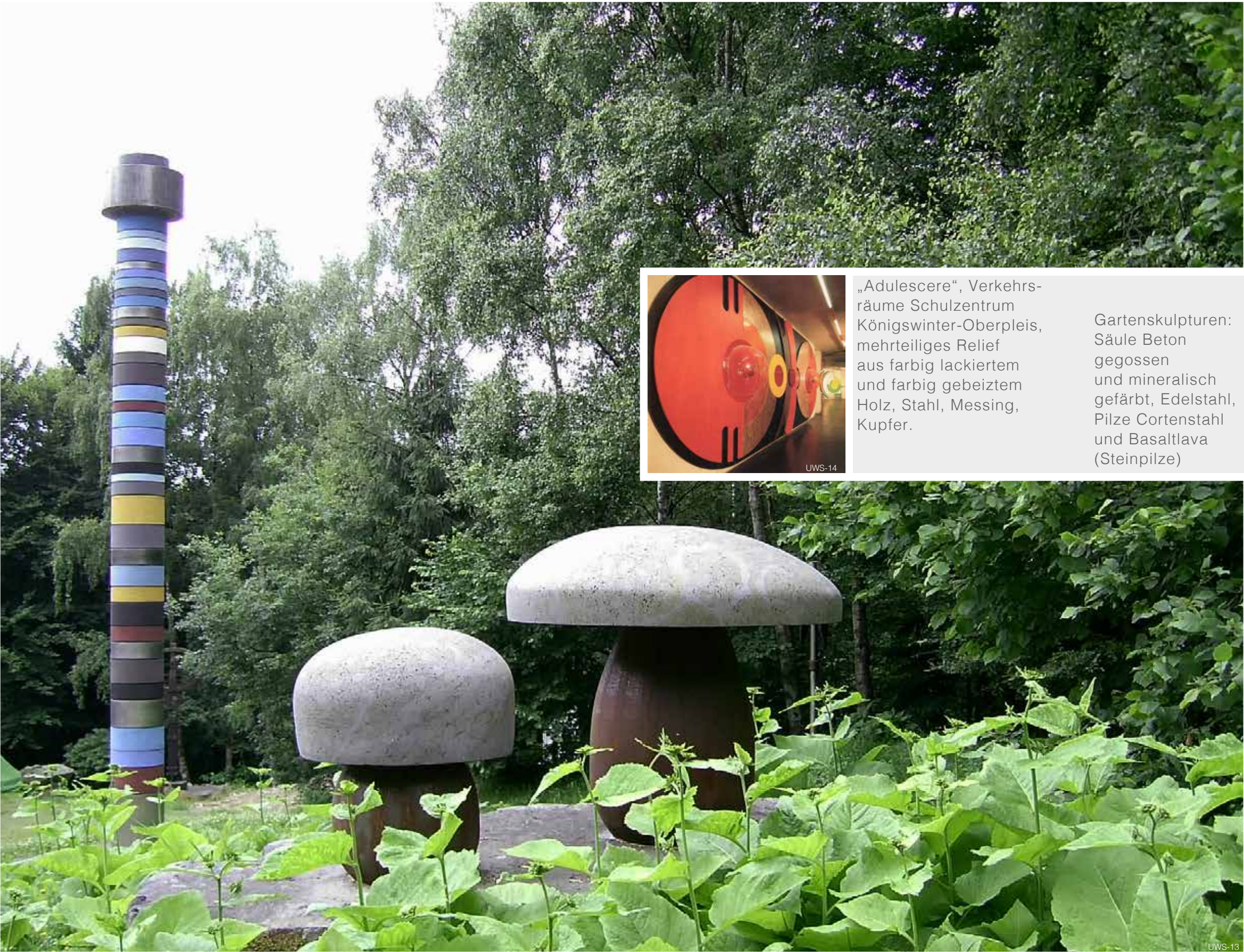


UWS-10



Schulturnhalle
Neuwied-Gladbach,
Wandarbeiten
im Innen- und
Außenbereich
(hier Foyer)
Edelstahl,
im Foyer malerisch
farbig gefasst.

Gartentor/
Windspiel
Cortenstahl,
Edelstahl
teilweise
malerisch
farbig gefasst.



„Adolescere“, Verkehrs-
räume Schulzentrum
Königswinter-Oberpleis,
mehnteiliges Relief
aus farbig lackiertem
und farbig gebeiztem
Holz, Stahl, Messing,
Kupfer.

Gartenskulpturen:
Säule Beton
gegossen
und mineralisch
gefärbt, Edelstahl,
Pilze Cortenstahl
und Basaltlava
(Steinpilze)

Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum bilden ein gemeinsames Genre. Zwar gibt es einen augenfälligen Unterschied, was die Anwendung und den Platzierungsrahmen betrifft, aber im Wesentlichen handelt es sich um ortsbezogene Kunst mit allen dazugehörigen Implikationen. So gesehen erweist sich die Unterscheidung nur als vordergründig.

Das zeigt auch die Arbeitspraxis der BBK-Mitglieder. Es gibt nicht den Spezialisten für das eine neben dem Spezialisten für das andere. Die Kompetenz für Kunst am Bau und zugleich für Kunst im öffentlichen Raum ist unteilbar. In diesem Sinn sind die Projektbeispiele der vorliegenden Publikation durchmischt. Das gilt für das Ganze ebenso wie für das einzelne Künstler-Profil. Kunst-am-Bau-Projekte stehen unmittelbar neben Kunstprojekten für den öffentlichen Raum.

Der BBK Rheinland-Pfalz ist ein Verband von Kolleginnen und Kollegen, der Kompetenzen bündelt. Und bündeln heißt mehr, als nur Einzelleistungen bereitzustellen. Wir sind nicht nur ein Kompetenz-Pool, sondern darüber hinaus eine Institution, die Verantwortung übernimmt. Wir schaffen nicht nur ortsbezogene Kunst, wir helfen auch, deren Realisierung zu regeln – als Berater und als Juroren. Die Voraussetzung dazu liegt in der breit angelegten und tief verankerten Erfahrung, die diese Publikation darstellen möchte.

Als Berufsverband vertreten wir nicht nur Künstlerinnen und Künstler, sondern ebenso die Kunst, also nicht nur die Produzenten, sondern auch das Produkt. Das ist es, was die Allgemeinheit interessiert: das Produkt, das was als Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum wahrgenommen wird. Deshalb tragen wir Verantwortung für die Qualität – jede Künstlerin, jeder Künstler für die Qualität der eigenen Arbeit, vor allem aber wir gemeinsam für das, was der Allgemeinheit vor Augen gestellt wird.

Bei ortsbezogener Kunst ist der Qualitätsaspekt ein anderer, als bei der autonomen, der sogenannten freien Kunst, wie sie in Galerien ausgestellt und schließlich in Museen bewahrt wird. Freie Kunst wird gemessen an ihrer ästhetischen Potenz, an der Übereinstimmung von Form und Inhalt, an ihrer Eindringlichkeit, Eigenständigkeit und schließlich Einzigartigkeit. Sie fordert den Betrachter und fordert ihn heraus. Es ist Sache des Betrachters, auf die Kunst zuzugehen. Die Kunst überlässt es ihm, den Dialog mit ihr aufzunehmen, so als liege beim Betrachter eine Art Holschuld. Bei ortsbezogener Kunst ist es umgekehrt. Hier liegt eine Bringschuld bei der Kunst. Sie ist all denen verpflichtet, die an einem bestimmten Ort – dem Ort der Kunst – verkehren. Ganz gleich, ob sich die Menschen für Kunst interessieren oder nicht, die ortsbezogene Kunst hat ihnen allen etwas zu geben. Sonst hat sie

nicht das Recht, den Raum, der allen gehört, zu besetzen. Während die freie Kunst ihren Betrachtern Kunstgenuss schenkt, das heißt im Einzelnen: Erlebnis, Erfahrung, Erkenntnis und Betroffenheit (oder wie man in einer fernerer Vergangenheit gesagt hätte: Erbauung), so bewirkt ortsbezogene Kunst Kommunikation, Identifikation, Aufwertung und Aufladung eines Topos sowie Verstärkung von Bezügen und Bedeutungen.

Die Kunst, die sich auf einen Ort bezieht und fest mit ihm verbunden ist, wirkt auf den Ort ein, erschließt seine Bedeutung und erhöht sein Anmutungs- und Erlebnispotential. Umgekehrt lässt sie auch die Mitwirkung des Ortes zu. Der Ort wird zum Mit-Autor, indem er seine Identität, seine Geschichte, seine Funktion und seine Einmaligkeit einbringt, die wiederum vom Kunstwerk verarbeitet und zurückgespiegelt werden. Die Kunst und der Ort gehen somit eine Symbiose ein und bereichern dadurch die Menschen, die den Ort kennen, erleben und benutzen. So wie der öffentliche Ort allen gehört, die an ihm teilhaben, so gehört auch die ortsbezogene Kunst allen. Sie spricht zu allen und sollte alle erreichen. Der Dialog mit der Kunst ist damit ein offener, ein inkludierender, man könnte sagen, ein barrierefreier Dialog. Er findet statt auf der Ebene des allgemeinen menschlichen Miteinanders.

Darüber hinaus gibt es aber noch die Ebene der Kunst-Rezeption. Auch auf

dieser Ebene sollte die ortsbezogene Kunst ihre Wirkungskraft und ihre Gültigkeit beweisen. Sie sollte die Erwartung geübter und erfahrener Kunstbetrachter erfüllen und ebenso wie die freie Kunst ein Kunsterlebnis liefern. Fast klingt es zynisch, wenn man diese Ambivalenz als ein Mehrheits- und zugleich ein Minderheitsprogramm beschreibt. Aber der Gedanke liegt nahe. Dabei sind die Grenzen zwischen der Mehrheits- und der Minderheitsansprache offen. Ortsbezogene Kunst gibt durch ihre öffentlich sichtbare Präsenz allen die Chance, einen Zugang zur Kunst zu finden. Darin liegt – über den Ortsbezug hinaus – ihre gesellschaftliche Aufgabe.

Der Dialog zwischen der Allgemeinheit und der ortsbezogenen Kunst erwächst aus einer langen Tradition. Seit Beginn der Neuzeit gibt es Kunst am Bau im strengen Sinn dieser Formulierung. Die Begriffe Kunst und Bau, verkoppelt nur durch eine Präposition, bleiben zwei getrennte Dinge, hier die Kunst und da der Bau. Doch beide kommen zusammen, ganz so, wie es die kurze Präposition ausdrückt. Dergleichen gab es im Mittelalter noch nicht. Ein byzantinisches Mosaik, ein romanisches Tympanon oder ein gotischer Wasserspeier waren noch nicht Kunst am Bau, sie waren integrierte Bestandteile des Baus und als solche untrennbar mit ihm verbunden. Das Kunstwollen, oder in unserer heutigen Sprache das Kunstkonzept,

umfasste den Gesamtbau bis hinein in seine detailreichen Verästelungen. Gerade die Verästelungen deuten auf ein organisches Ganzes hin. Solange der Gesamtbau das Kunstwerk ist, kann es keine Kunst am Bau geben.

Kunst am Bau setzt mit der Neuzeit ein, genauer mit den Fresken Giotto. Die Kirchen, die er ausgemalt hat, wurden durch seine Fresken zwar bereichert und aufgewertet, aber sie können auch ohne diese Fresken als gültige, in sich geschlossene Bauwerke bestehen. Giotto fügt seine Fresken so in die Kirchenräume ein, dass sie eine Symbiose mit dem Bau eingehen. Er verbindet Kunst und Bau zu Kunst am Bau. Natürlich stützt er sich auf Vorgänger, auf die Fresken des Mittelalters. Aber diese Fresken hatten noch eine andere Aufgabe, sie waren Informationsträger, indem sie biblische Geschichte und Heilsbotschaften vermittelten, oder sie waren – wie die gemalten Altäre – Andachtsbilder. In dieser Funktion gehörten sie zur Ausstattung der Kirchen und waren austauschbar wie die Ausstattung einer Wohnung mit Gemälden. Dass ein mittelalterliches Fresko – wie etwa auf der Insel Reichenau – fest mit der Bausubstanz verbunden ist, führt noch nicht zu einer Symbiose. Die physische ist nicht zugleich eine konzeptionelle Verbindung. Erst der Beginn der Neuzeit liefert uns die Symbiose, die für uns heute noch Maßstab ist, wann immer wir den Ortsbezug suchen.

Wenn wir uns heute als Mitglieder des BBK Rheinland-Pfalz für ortsbezogene Kunst einsetzen und ihre Qualitätsmaßstäbe vertreten, dann stehen wir vor einer veränderten Situation. Zwar geht es um die angestrebte Symbiose heute wie damals, aber es bedarf gemeinsamer Anstrengungen, den notwendigen Qualitätsanspruch einzulösen. Auslober, Preisrichter und Künstler müssen hier zusammenwirken. In früheren Jahrhunderten wurde Großes geschaffen vor allem durch das Prinzip der Autorität, sei es die Autorität des Künstlers oder die des Auftraggebers. Auf dieser Basis haben Raffael die Stanzen des Vatikans und Michelangelo die Sixtinische Kapelle ausgemalt. An die Stelle der urteilsmächtigen Autorität ist heute das Teamwork von Experten getreten, die gebündelte Kompetenz. Heute ... Das heißt nicht am heutigen Tag, sondern seit Ausgang des 18. Jahrhunderts. Die vielen Deckengemälde der Barockzeit hatten einzigartige Symbiosen geschaffen, die fast an die mittelalterliche Einheit des Baukörpers heranreichen. Tiepolo ist der Höhepunkt und Endpunkt zugleich. Mit ihm ging eine große Kultur zu Ende. Den Generationen vor ihm und mit ihm schien der Sinn für Kunst am Bau angeboren. Was damals fast wie von selbst sprudelte, müssen wir uns heute mühsam durch konzeptionelle Prozesse erarbeiten. Daran sind nicht allein die Künstlerinnen und Künstler



beteiligt, sondern alle, die durch ihre Entscheidungen ortsbezogene Kunst ermöglichen. Unsere Aufgabe heute besteht nicht nur im Einlösen von Qualitätsmaßstäben, sondern auch in der Abgrenzung von Erscheinungen, die den öffentlichen Raum versuchen zu vereinnahmen. Dabei geht es um Wahrnehmung als elementares Grundbedürfnis, vergleichbar mit Atemluft und Nahrung.

Seitdem wir nicht mehr in den Urwäldern leben, ist der öffentliche Raum ein Zivilisationsraum. Er ist besetzt – allgemein gesprochen – mit Infrastruktur oder genauer: mit vielfältigen Infrastrukturen. Neben den physischen Funktionen, die diese Infrastrukturen ausüben, sind sie auch ein Wahrnehmungsangebot. Sie prägen die Sinne, den Geist, die Erinnerung, sie schaffen Identifikationen und sie liefern eine reiche Palette von Anmutungs- und Erlebnisqualitäten. So gesehen ist der öffentliche Raum ein gemeinsamer Besitz – als Entfaltungsraum, als Verkehrsraum und eben auch als Wahrnehmungsraum.

Die Vereinnahmung dieses Wahrnehmungsraums überschreitet die Ebene der Infrastruktur. Wie ein Palimpsest werden gebaute Einrichtungen mit weiteren Wahrnehmungsangeboten überschrieben. Das trifft natürlich auch auf ortsbezogene Kunst zu. Der wesentliche Unterschied zu den konkurrierenden Angeboten besteht jedoch darin, dass die Kunst ihren jeweiligen Träger – Bauwerke, Verkehrswege,

Verkehrsräume – nicht benutzt, sondern erschließt. Denn sie stellt einen Bezug her, der den Träger aufwertet. Kunst im öffentlichen Raum ist ein ausschließlich gebender Faktor. Andere Angebote sind hauptsächlich nehmende Faktoren.

Zu diesen Faktoren gehört zunächst die Werbung, die im öffentlichen Raum Wahrnehmung fordert und Aufmerksamkeit bindet. Die Werbung greift in den Rezeptionsraum ein, der allen gehört. Man kann sie verurteilen, weil sie mit dem Recht des Einzelnen kollidiert, sich in freier Wahrnehmung zu entfalten. Man kann sie aber auch verteidigen, weil sie Verbraucherinformationen liefert, weil sie mitunter als Wegweiser zu Versorgungsangeboten fungiert, weil sie den Wirtschaftskreislauf fördert, und weil sie schließlich – ähnlich wie die Kunst – inspirierend und stimulierend wirken kann. Der vermeintlich schädliche Einfluss der Werbung wird dadurch relativiert, dass sie zum einen von Experten gestaltet wird und – bei allen Niveauunterschieden – dennoch Ästhetik vermitteln kann, und dass zum anderen ihre Frequenz geregelt wird.

Ein weiterer Faktor, der die gebaute Umwelt nun buchstäblich überschreibt, ist das Zeitgeist-Phänomen der Street Art. Unsere Verantwortung als BBK-Mitglieder gebietet uns, dass wir zwischen Kunst im öffentlichen Raum und Street Art deutlich unterscheiden. Deutlich heißt in diesem Fall, dass es zwei gewichtige Unterschiede

gibt. Der eine Unterschied besteht darin, dass Street Art ortsgebunden, aber nicht ortsbezogen ist. Ortsgebunden bedeutet, dass ein Kunstwerk physisch mit seinem örtlichen Träger verhaftet ist und nicht vom Fleck bewegt werden kann. Ortsbezogen dagegen meint, dass ein Kunstwerk auf einen Ort eingeht, seine Besonderheit aufgreift und sich in der weiter oben beschriebenen Symbiose mit dem Ort verbindet. Kunstwerk und Ort finden damit zu einer gemeinsamen Botschaft. Die Ortsgebundenheit der Street Art beinhaltet, dass der Ort nicht nur als physischer Träger, sondern auch als effektvolle und aufmerksamkeitsstarke Platzierung, und schließlich auch als Umgebungs-kontrast benutzt wird. Das heißt, der Ort wird konsumiert. Nur das Kunstwerk soll wirken, nicht der Ort. Kunst im öffentlichen Raum dagegen macht den Raum sichtbar, wahrnehmbar und erlebbar. Sie erhöht seine Bedeutung und verstärkt seine kommunikative und identitätsstiftende Potenz. Dieser Unterschied ist gattungs-immanent.

Der andere Unterschied dagegen betrifft nicht das Wesen der beiden Gattungen, sondern ihren Bedingungsrahmen. Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum unterliegen einer gewissenhaften – institutionellen – Regelung. Street Art jedoch erwächst aus Privatinitiativen. Sie ist vergleichbar mit einer Auslagerung aus dem privaten in den öffentlichen Raum.

Sie ist ein Vorstoß – so rücksichtslos, als erweitere jemand sein Wohnzimmer auf die Straße. Aufdringlichkeit gehört zum Wesen der Street Art. Das hat zur Folge, dass der Qualitätsfilter fehlt. Theoretisch kann Street Art einzigartig genial aber auch unerträglich banal sein. Doch niemand kann Einfluss darauf nehmen. Die Privatinitiative gebärdet sich autonom. So wird jedes städtebauliche, der Gesellschaft dienende Konzept unterlaufen. Die Filterfunktion, die bei der Street Art nicht gegeben ist, gehört zum wesentlichen Merkmal der Projekte ortsbezogener Kunst. Daran arbeiten die Kolleginnen und Kollegen des BBK verantwortungsvoll mit. Sie unterstützen beratend und beurteilend Wettbewerbsverfahren und haben durch die Kontinuität ihres professionellen Einsatzes geradezu eine Wettbewerbskultur ermöglicht. Der Filter wirkt nicht in jedem Fall mit absoluter Sicherheit, aber er funktioniert generell aufs Ganze gesehen. Das Ergebnis ist ein pluralistisches Panorama vielfältiger Kunstäußerungen, so vielfältig wie die Auftraggeber, die Preisgerichte und die Kunstschaffenden. Der Filter des Wettbewerbswesens vereinheitlicht nicht, er fördert eine vielfältige und dazu innovative und oft überraschende Qualität.

Zu den konkurrierenden Wahrnehmungsangeboten im öffentlichen Raum gehört neben Werbung und Street Art auch die Graffiti-Subkultur. Wenn wir zwischen Kunst und Street Art unterscheiden, um

den Erscheinungen gerecht zu werden, unterscheiden wir ebenso zwischen Street Art und Graffiti einerseits und Kunst und Graffiti andererseits. Zugegeben, ein Graffiti-Projekt kann eine künstlerische Höchstleistung sein, ebenso wie eine individuelle Umsetzung im Bereich der Street Art. Ein professionelles Kunstprojekt kann hingegen völlig missraten sein. Doch darum geht es uns nicht. Wir vergleichen nicht individuelle Leistungen, sondern das Spezifische der Gattung. Was die Street Art von der Kunst im öffentlichen Raum unterscheidet, trifft auch auf Graffiti zu: ortsgebunden aber nicht ortsbezogen, ungeregelt und ungefiltert. Doch es kommt noch einiges hinzu und darin liegt auch die Distanz der Graffiti zur Street Art. Graffiti sind weitgehend illegal und kokettieren damit. Graffiti sind eine noch frechere und aggressivere Kaperung von öffentlichem Raum als wir es von der Street Art kennen. Graffiti sind – nicht generell aber vielfach – ein schneller, unbekümmerter Spontanakt, während Street Art in der Regel eine akribische Ausführung aufweist und die handwerkliche Virtuosität besonders betont. Den Graffiti mangelt es im Gegensatz zur Street Art an Originalität. Der Duktus der schnell hingeworfenen Namenszüge und die aufgeblähte plastische Wirkung der etwas aufwendigeren Motive sind weitgehend austauschbar, und das weltweit. Graffiti haben eine politische Komponente durch ihr Bekenntnis zum Ungeordneten,

Chaotischen, gegen den bürgerlichen Geschmack Gerichteten, durch ihr Bekenntnis zur Illegalität und zur Kultivierung des Ärgernisses.

Es gibt Graffiti von gestalterischer Raffinesse, von starker Phantasie und von hoher malerischer Qualität. Aber man findet sie nur in einschlägigen Publikationen oder in sozialen Netzwerken. Man findet sie nicht im Alltag. In unserem Alltag herrscht das Ärgernis vor, so als gebe es die überragenden Könner (irgendwo) und die Stümper (vor Ort). Das Verwerfliche und Unsoziale an den Graffiti ist zum einen der Tatbestand der Sachbeschädigung in Verbindung mit einer zynischen Überheblichkeit, zum anderen aber, und das wiegt schwerer, die Beschädigung des öffentlichen Raumes, der – um das hier zu wiederholen – allen gehört. Die Teilhabe am öffentlichen Raum wird ermöglicht durch einen Konsens der Vernunft, ähnlich wie der Konsens des Schweigens und Stillhaltens in einem Konzert.

Ortsbezogene Kunst bekennt sich zur Teilhabe und zum sozialen Konsens. Sie versucht diesen Konsens zu bestätigen und zu sublimieren. Graffiti dagegen verhalten sich destruktiv gegen die Allgemeinheit. Ortsbezogene Kunst kommuniziert. Sie kommuniziert als Kunst per se und sie versetzt auch den Ort in eine kommunizierende Wirkung. Graffiti dagegen kommunizieren nicht. Mutwillige Besudelung hat keine Botschaft, allenfalls eine

Konnotation. Der banale Graffiti-Schmierer (wir nehmen die Könner aus) dreht sich nur um sich selbst. Er möchte zwar mit seinen Absonderungen gesehen werden, aber sein Signal ist die Kommunikationsverweigerung. Er bleibt feige in der Deckung, indem er weiß, dass die Allgemeinheit machtlos ist gegen die Korruption des gemeinsamen Raumes.

Es scheint ein Missverständnis zu geben, das besagt, Graffiti seien eine Art basisdemokratischer Artikulation nach dem Prinzip „Jeder darf mitreden“. Dem liegt ein falsches Verständnis von Öffentlichkeit zugrunde. Der öffentliche Raum ist nicht der Freiraum, in dem jeder tun und lassen kann, was er will. Der öffentliche Raum ist ein empfindliches Allgemeingut, das geschützt werden muss durch Regeln und folglich auch durch Reglementierung – von öffentlichen Bedürfnisanstalten bis hin zu Sicherheitsvorkehrungen. Demokratie heißt Konsensfindung und Konsensbildung. Rücksichtslosigkeit ist das Gegenteil von Demokratie.

Den öffentlichen Wahrnehmungsraum zu gestalten, ist eine demokratische Aufgabe. Diese Aufgabe erfüllen in idealer Weise institutionelle Auftraggeber, die demokratisch legitimiert sind, sowie Künstlerinnen und Künstler, die in (demokratisch) fairen Wettbewerbsverfahren ermittelt werden. Das entspricht unserer repräsentativen Demokratie, in der Entscheidungen, die Sachverstand erfordern,

auch von Sachverständigen getroffen werden, sofern sie mit einem demokratischen Mandat ausgestattet sind.

Ortsbezogene Kunst ist der Mehrheit verpflichtet, nicht aber dem Mehrheitsgeschmack, sonst liefen wir geradewegs hinein in eine Vergartenzwergung und Disneylandisierung unseres öffentlichen Raumes. Die Kunst in diesem Raum wird von Verantwortung getragen, der Mehrheitsgeschmack hingegen ist verantwortungslos. Vor allem kann er populistisch missbraucht werden. So hat der nationalsozialistische Sprachgebrauch mit dem Begriff „gesundes Volksempfinden“ operiert und damit einer Politik Vorschub geleistet, die gegen das Volk gerichtet war.

Heute blicken wir in eine andere Richtung. Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum sind gelebte Demokratie und zeigen in der Praxis, was wir unserer Demokratie verdanken. Hier möchte sich der BBK Rheinland-Pfalz einbringen, weil wir glauben, dass es sich lohnt.

September 2019

Burghard Müller-Dannhausen



Kunst am Bau und
Kunst im öffentlichen Raum,
Leistungs-Portfolios
des BBK Rheinland-Pfalz, 2020

Konzept und Gestaltung:
BBK Rheinland-Pfalz

Copyright:
BBK Rheinland-Pfalz

Gesamt-Portfolio (Kompendium)
Letzte Aktualisierung:
13. März 2026

Dieser Informationsbestand
ergänzt die Veröffentlichungen
auf der Internet-Seite „Kunst und Bau“
des rheinland-pfälzischen
Landesministeriums der Finanzen
(<http://kunstundbau.rlp.de>).
Während „Kunst und Bau“ die in
Rheinland-Pfalz ausgeführten Projekte
zeigt, auch wenn sie von überregionalen
Künstlerinnen oder Künstlern stammen,
zeigen die vorliegenden Portfolios
das Schaffen unserer Mitglieder
im BBK Rheinland-Pfalz, auch wenn
sie überregional oder weltweit
ausgeführt sind.

Die Fotos stammen von den
jeweiligen Künstlerinnen und Künstlern
sowie von folgenden Fotografinnen
und Fotografen:

Ulrich Weidler:
Seite 15, GB-10, GB-11

Kai Pelka:
Seite 26, MQMS-04, MQMS-05, MQMS-06,
MQMS-07,
Seite 27, MQMS-10

Sami Fayed
Seite 29, TC-16, TC-17
Seite 30, TC-10, TC-11, TC-12
Seite 31, TC-18, TC-19, TC-20, TC-21

Ute Müller-Devaud:
Seite 37, PD-02, Seite 39, PD-09

Jean Claude Dirckx::
Seite 37, PD-03, Seite 38, PD.04, PD-06

Reiner Drumm:
Seite 38, PD-05

Manfred Bogner:
Seite 62, SK-04, SK-06

Friedrich Mährlein:
Seite 93, RM-12

Mechtild Eiden-Neesen:
Seite 101, EMW-03

Kilian Kunz:
Seite 115, BMD-21

A & L, Offenbach:
Seite 127, VO-19

Otto Neufert:
Seite 133, EPM-01

Dieter Leistner:
Seite 133, EPM-02, EPM-03,
Seite 135, EPM-11

Stefan Kindel:
Seite 134, EPM-07, EPM-08

Firma Rockwool / Behrendt und Rausch:
Seite 135, EPM-09, EPM-10

Amir Basic:
Seite 146, SQS-03, SQS-04, SQS-05,
Seite 147, SQS-08, SQS-09

Helge Articus, VG Bild Kunst, Bonn
Seite 151, JR-11

Michael Strecker:
Seite 162, AMS-04, AMS-05

Norman P. Krauß:
Seite 163, AMS-07, AMS-08,

Thomas Brenner (Mainz):
Seite 175, SSH-03, SSH-04, SSH-05

Burghard Müller-Dannhausen:
Seite 189, UWS-32

Berufsverband
Bildender Künstlerinnen
und Künstler Rheinland-Pfalz
im Bundesverband e.V.
Geschäftsstelle und Galerie:
Am Judensand 57b
55122 Mainz
Fon: 06131-371424
Fax: 06131-371425
bbkrlp@t-online.de
www.bbkrp.de



